Region Westlausitz

Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept

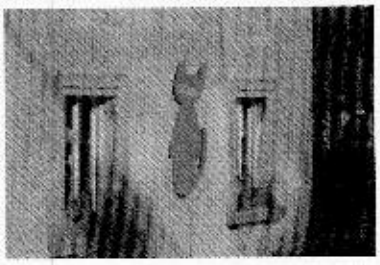
im Rahmen des Bewerbungsverfahrens als LEADER-Gebiet im Freistaat Sachsen
Förderzeitraum 2007-2013
14. Juni 2007

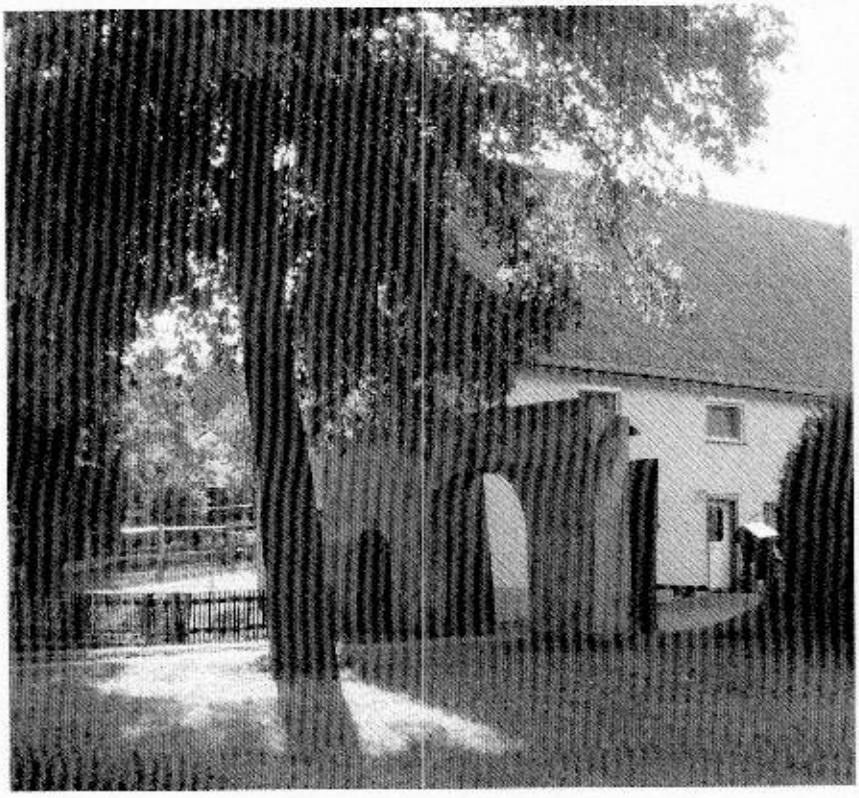
Planungsbüro Schubert, Radeberg

Im Auftrag der Städte und Gemeinden der Region Westlausitz erarbeitet von:

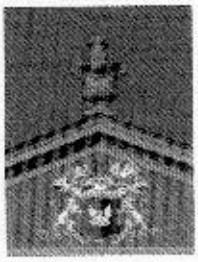
PLANUNGSBÜRO SCHUBERT
LANDSCHAFT & ARCHITEKTUR
FRIEDHOFSTRAßE 2 - 01454 RADEBERG - TEL. 03528 / 49060

Impressionen aus der Westlausitz

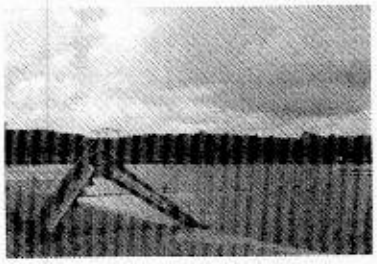


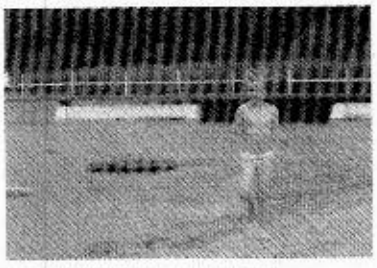


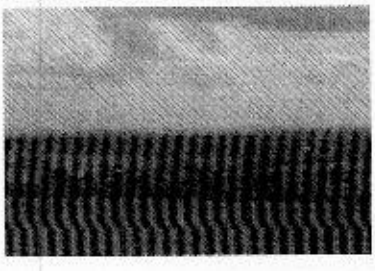
Impressionen aus der Westlausitz

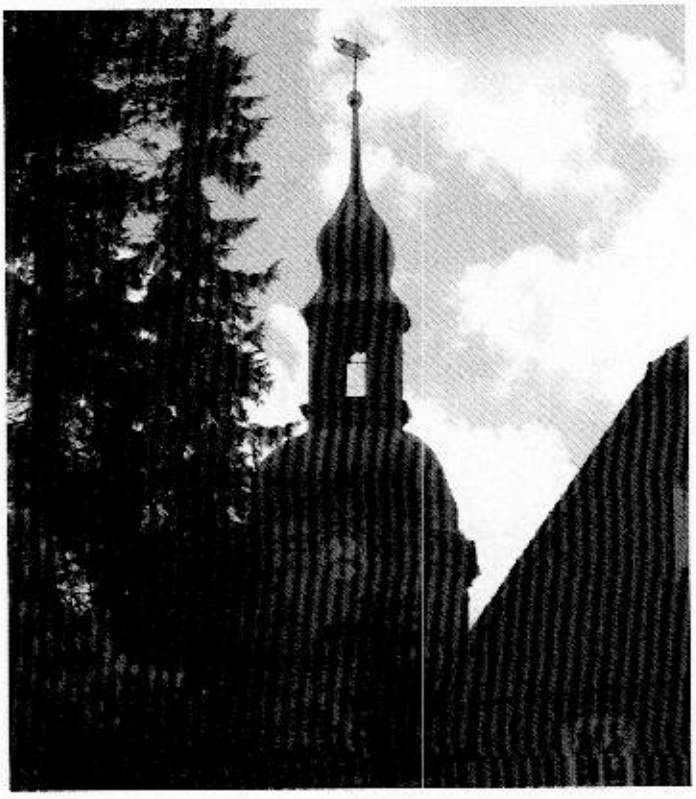


Impressionen aus der Westlausitz

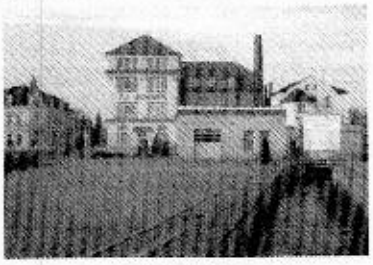


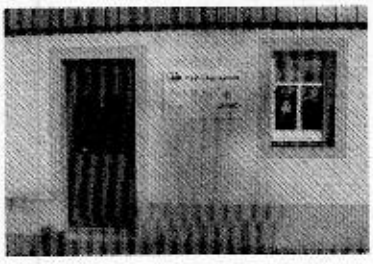




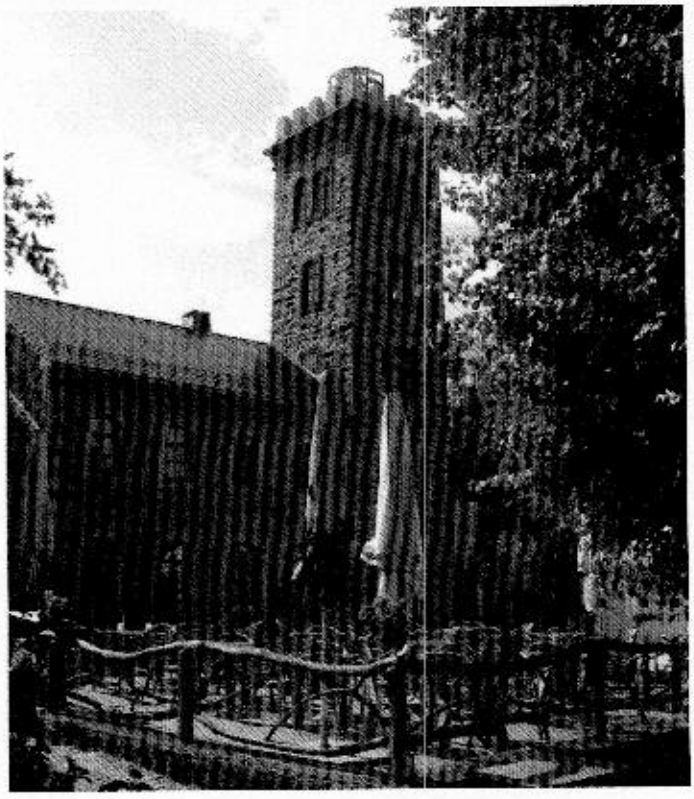


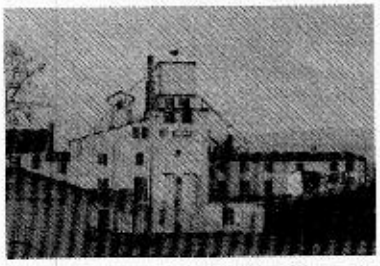
Impressionen aus der Westlausitz



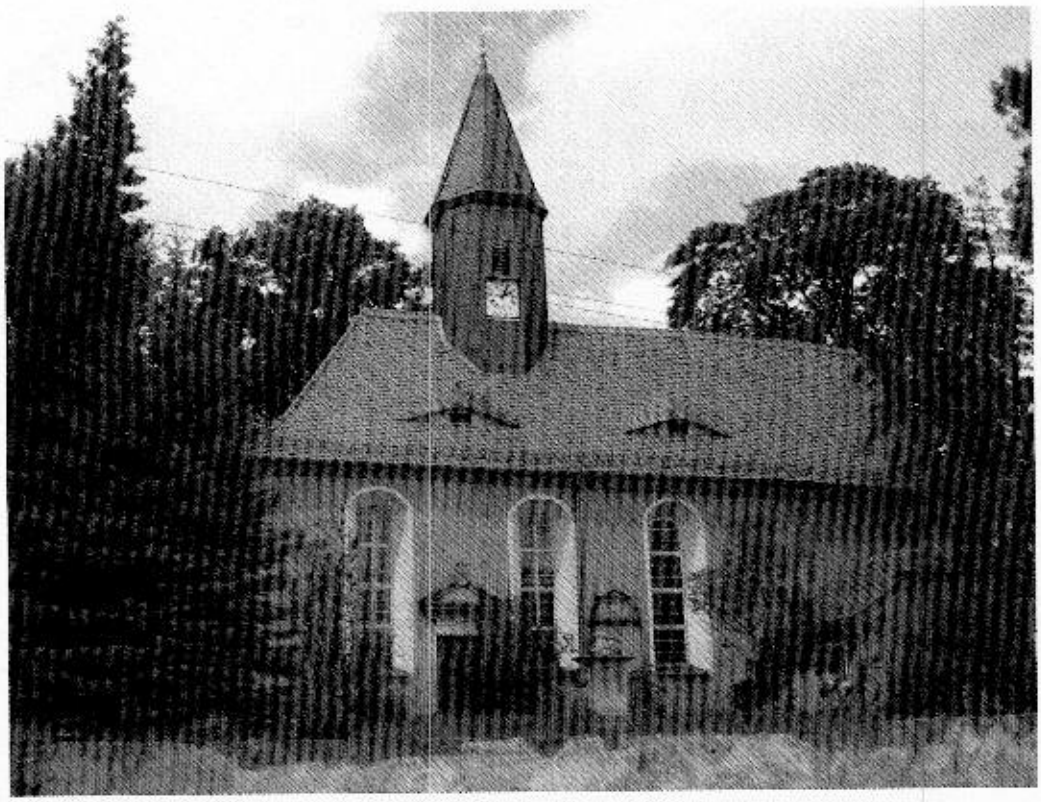


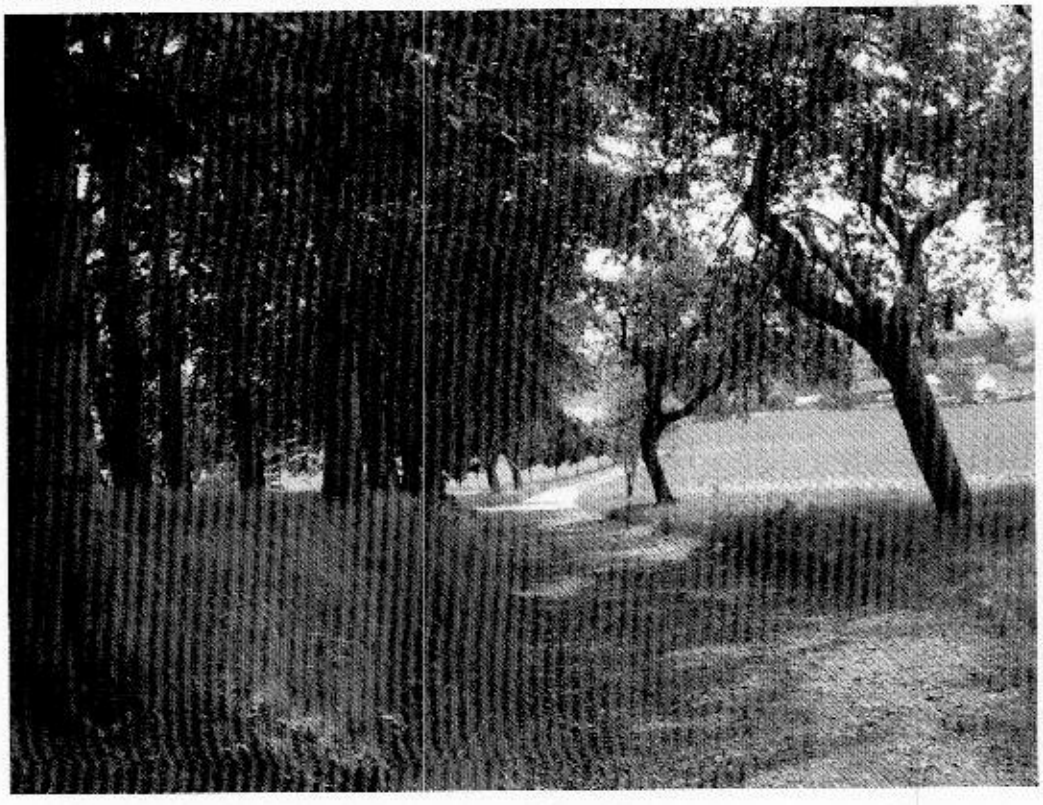
Impressionen aus der Westlausitz



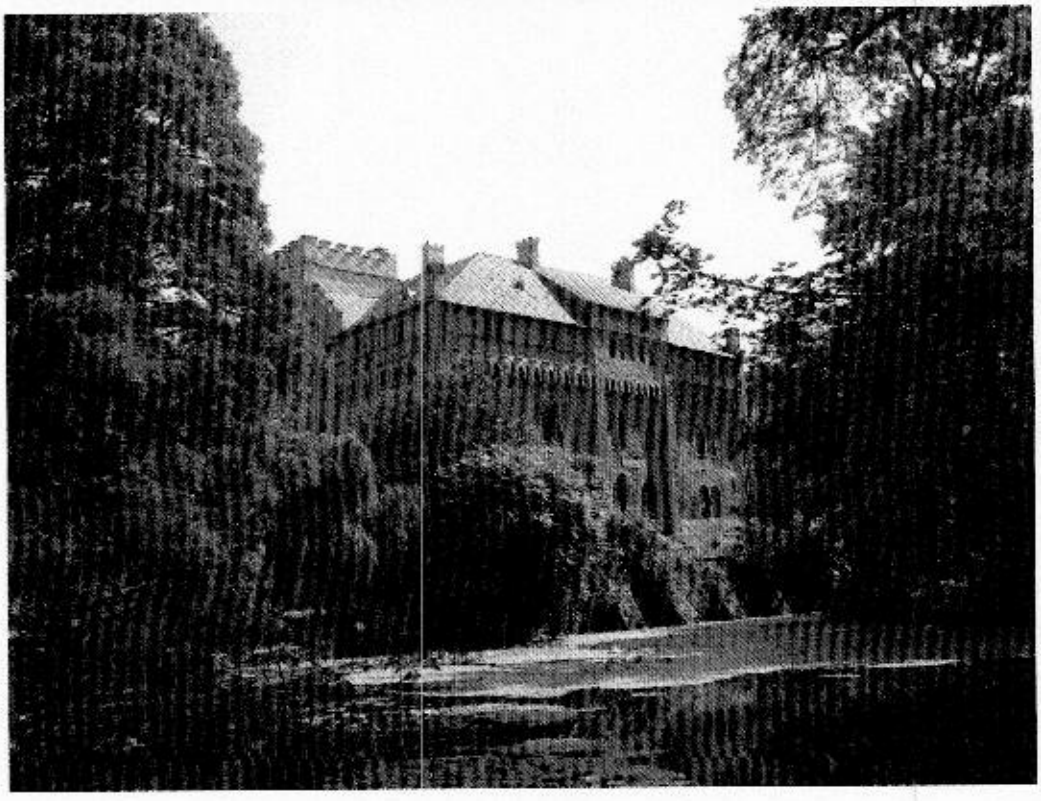


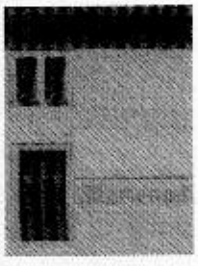
Impressionen aus der Westlausitz





Impressionen aus der Westlausitz





GESAMTINHALT

Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept „Westlausitz"

Berichtsteil

Kartenteil

Anlagen

Westlausitz

BERICHTSTEIL

Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept „Westlausitz"

Inhalt

1 Kurzdarstellung der Entwicklungsstrategie ... 2
2 Kurzbeschreibung der Region Westlausitz - Zusammengehörigkeit in der Vielfalt ... 3
2.1 Überschaubare Region ... 3
2.2 Gemeinsame Geschichte ... 4
2.3 Handwerks- und Industriekultur ... 4
2.4 Wirtschaftsstandort ... 4
2.5 Kulturlandschaft ... 5
2.6 Angestrebter Mehrwert der regionalen Kooperation ... 5
2.7 Beziehungen zu Nachbarregionen ... 6
3 Regionalanalyse – Unsere Stärken und Schwächen ... 7
3.1 Ausgangssituation ... 7
3.1.1 Methodik der Bestandsanalyse ... 7
3.1.2 Wesentliche Planungen und Konzepte ... 7
3.1.3 Basisdaten zur Bevölkerung/Demographieszenario ... 11
3.1.4 Technische, kulturelle und soziale Infrastruktur ... 12
3.1.5 Wohnqualität / Wohnraumbilanz ... 15
3.1.6 Wirtschaftsstruktur, Arbeitsmarkt, Gewerbeflächen ... 16
3.1.7 Tourismus ... 18
3.1.8 Umwelt- und Naturschutz, naturräumliche Standortbedingungen ... 19
3.1.9 Fazit ... 20
3.2 Unsere Stärken und Schwächen ... 20
3.3 Unsere Besonderheiten ... 22
3.4 Entwicklungstendenzen, gesamtgesellschaftliche Trends ... 23
3.5 Unsere Chancen und Risiken ... 24
4 Regionales Leitbild – Unsere Ziele ... 25
4.1 Leitbild – Leitidee und Leitziele ... 25
4.2 Regionale Entwicklungsstrategie – Wie erreichen wir unsere Ziele ... 26
4.2.1 Zentraler strategischer Ansatz ... 26
4.2.2 Inhaltliche Schwerpunktsetzung ... 26
4.2.3 Räumliche Schwerpunktsetzung ... 28
4.2.4 Koordinierung und Vernetzung von Initiativen, Unterstützung vorhandener Aktivitäten ... 28
5 Handlungsfelder ... 29
5.1 Übersicht über die Handlungsfelder ... 29
5.2 Handlungsansätze zu Handlungsfeld I - Schaffung von Kommunikations- und Marketinginstrumenten ... 31
5.3 Handlungsansätze zu Handlungsfeld II - Förderung von Wettbewerbsfähigkeit, Innovation, Beschäftigung und Bildung ... 32
5.4 Handlungsansätze zu Handlungsfeld III - Nachhaltige Energienutzung ... 35
5.5 Handlungsansätze zu Handlungsfeld IV - Be-WEG-te Westlausitz ... 35
5.6 Handlungsansätze zu Handlungsfeld V - Zusammenleben von Jung und Alt ... 39
5.7 Handlungsansätze zu Handlungsfeld VI - Identität und Traditionspflege ... 41
6 Projekte und Maßnahmen – der umsetzungsorientierte Ansatz ... 43
6.1 Kriterien für die Projektauswahl ... 43
6.2 Leitprojekte – so fangen wir an ... 44
6.3 Maßnahmeliste und Maßnahmeblätter ... 45
7 Evaluierungskonzept – so überprüfen wir die Wirkung ... 45
7.1 Begleitung und Bewertung des Umsetzungsprozesses des ILEK ... 45
7.2 Kriterien und Indikatoren zur Bewertung des Umsetzungsprozesses des ILEK ... 45
7.3 Bewertungskriterien der Einzel- bzw. Komplexmaßnahmen ... 46
7.4 Externe Prüfung ... 46
8 Finanzierungskonzept ... 47
9 Regionale Partnerschaft – so arbeiten wir zusammen ... 49
10 Quellen ... 52

1 Kurzdarstellung der Entwicklungsstrategie

Die aktuelle gesellschaftliche Entwicklung ist durch eine zunehmende Globalisierung der Wirtschaft, Verschärfung des Wettbewerbs und die Erweiterung der EU gekennzeichnet. Gleichzeitig steigen Anzahl und Umfang der durch die Kommunen zu bewältigenden Aufgaben sowie die funktional-räumlichen Verflechtungen zwischen Städten und Gemeinden. Viele Probleme sind nur noch im regionalen Zusammenhang und gemeinsam lösbar.

Die Reformen im Freistaat Sachsen, die Verschlankung der Verwaltungen und Ministerien, die Neuverteilung von Aufgabenfeldern und die dringend gebotenen finanziellen Einsparungen erfordern eine neue Denkweise. Es gilt nicht mehr einzelne Gemeinden und Städte zu fördern, sondern Regionen mit all ihren Facetten und durch die Natur gegebenen Möglichkeiten effizient in den Prozess der Zukunftsförderung einzubringen, um das Wohl der Bürger im Einklang mit der Natur auf einem qualitätsgerechtem gesellschaftlichen Niveau zu halten, zukunftsgerecht zu sichern und sich gleichzeitig damit dem demographischen Wandel zu stellen.

In diesem Kontext vereinbarten die Bürgermeister der Gemeinden Arnsdorf, Bretnig-Hauswalde, Frankenthal, Großharthau, Lichtenberg, Ohorn, Rammenau, Steina und Wachau sowie der Städte Bischofswerda, Elstra, Großröhrsdorf und Pulsnitz im Dezember 2006 im Sinne des Aufrufs von Staatsminister Tillich eine kommunale Zusammenarbeit zur Stärkung ihrer Region. Als Grundlage des gemeinsamen Handelns erfolgt die Erarbeitung eines Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK).

Zielsetzung:
Die gemeinsamen Ziele der Region Westlausitz bestehen zusammengefasst in

- der Stärkung der regionalen Wirtschaft
- der langfristig gesicherten breiten Grundversorgung für alle Generationen
- der Erhaltung der Kulturlandschaft und der ortsbildprägenden Bausubstanz
- der Profilierung der Region Westlausitz zu einer einheitlichen Region, deren Stärken gesichert, ausgebaut und der Öffentlichkeit besser bekannt gemacht werden.

Der Schwerpunkt der regionalen Entwicklung bis 2020 wird gelegt auf

- **die Sicherung vorhandener und die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze, insbesondere unter gezielter Entwicklung des Fachkräftenachwuchses der ansässigen Unternehmen**
- **der Profilierung der Region Westlausitz zur „Energieautarken Region".**

Strategie zur Umsetzung der Ziele:
Der zentrale strategische Ansatz besteht unter Berücksichtigung des Einflusses äußerer Trends

- in der Wertschöpfung innerhalb der Region,
- dem Aufbau regionaler Kreisläufe,
- der Nutzung vorhandener Potenziale, Initiativen usw., insbesondere
  - zur Erreichung einer langfristigen Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern (Bewerbung als Beispielregion für Modellvorhaben „Energieautarke Region in Sachsen"
  - der Landwirtschaft als Wirtschaftsfaktor (Anbau nachwachsender Rohstoffe, Naturproduktverarbeitung und Rohstoffveredlung mit anschließender Direktvermarktung, Nutzung regenerativer Energien)
  - des weiteren Ausbaus des innerörtlichen Handwerks und Gewerbes zur Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten und zur Schaffung von Arbeitsplätzen sowie der Weiterentwicklung der Region Westlausitz als moderner und leistungsfähiger Wirtschaftsraum

- der Verknüpfung und Entwicklung weiterer Kultur- und Bildungsangebote, um die Lebensqualität für die Bevölkerung des ländlichen Raums angesichts der demographischen Situation zu sichern
- als Naherholungsgebiet für die Stadt Dresden
- dem Ausbau der Angebote für Landtourismus und von Angeboten im Wellness- und Gesundheitsbereich, Stärkung des Tourismus als Wirtschaftsfaktor der Region
- der Nutzung der Synergieeffekte aufgrund der Nähe zur Landeshauptstadt Dresden

- sowie in der Stabilisierung der Infrastruktur, v.a.
  - der regionalen Abstimmung zu spezifischen Angebots- und Nachfragesituationen im Hinblick auf die zukünftige Bevölkerungsstruktur (Kitas, Schulstrukturen, Alten- und Pflegeheime, etc.)
  - dem Ausbau und der Verbesserung des ÖPNV in der Region sowie der Anbindungen zu den Mittelzentren und der Landeshauptstadt Dresden.

Dabei spielt

- die Intensivierung der Zusammenarbeit und Kommunikation der beteiligten Städte und Gemeinden
- die aktive Einbeziehung weiterer räumlich und funktional eng mit der Region verbundenen Städte und Gemeinden in Abhängigkeit von den jeweiligen Handlungserfordernissen, vor allem die Landeshauptstadt Dresden.
- die Entwicklung eines regionalen Informationssystems
- die Entwicklung und Umsetzung gemeinsamer regionaler Standortkonzepte und Marketingstrategien

eine entscheidende Rolle.

2 Kurzbeschreibung der Region Westlausitz - Zusammengehörigkeit in der Vielfalt

2.1 Überschaubare Region

Die Region Westlausitz umfasst 9 Gemeinden und 4 Städte im westlichen Teil des Landkreises Bautzen und im östlichen Teil des Landkreises Kamenz. Mit ca. 300 km² Fläche ist sie im Vergleich zu anderen ländlichen Regionen, die sich im Rahmen einer ILEK-Erarbeitung gefunden haben, relativ klein. Die Region Westlausitz nimmt ca. 13 % der Flächen der Landkreise Bautzen und Kamenz ein. Die Größe ist vergleichbar mit der flächenmäßigen Ausdehnung der Landeshauptstadt Dresden (328 km²).

Übersichtskarte Region Westlausitz

Die Region Westlausitz hat ca. 54.300 Einwohner, von denen ca. 55 % in der Gebietskulisse ländlicher Raum lebte. Die Einwohnerdichte von 181 Einwohnern/km² ist deutlich geringer als der Durchschnitt des Freistaates Sachsen (231 Einwohner/km²).

Aus der naturräumlichen Zuordnung der gesamten Region zum Westlausitzer Hügel- und Bergland leitet sich der Name der Region Westlausitz ab. Weitere verbindende Merkmale (Landwirtschaft, Gewässer, Handwerk und Industrie sowie ländliche Baukultur) sind in das Logo der Region Westlausitz eingeflossen.

2.2 Gemeinsame Geschichte

Räumliche und funktionale Zusammenhänge zwischen den 13 Kommunen bestehen durch die jahrhundertelange Verflechtung der Dörfer und Kleinstädte – insbesondere im Rödertal - hinsichtlich Handwerk, Gewerbe und Handel. Gleichzeitig existieren auf struktureller Ebene Verflechtungen v.a. derjenigen Kommunen, die bis 1994 dem Landkreis Bischofswerda angehörten. Die gegenwärtig anstehende Kreisreform wird in den nächsten Jahren zu einer Vertiefung dieser Verflechtungen in der interkommunalen Zusammenarbeit führen und die regionalen Wertschöpfungspotenziale aktivieren, die durch die ehemalige Zugehörigkeit der zur Gebietskulisse zählenden Gemeinden zum Kreis Bischofswerda vorhanden sind.

Die Geschichte der Region Westlausitz ist von ihrer Lage im Westlausitzer Hügel- und Bergland geprägt. Dies ist wegen seiner relativ ungünstigen Relief- und Klimaverhältnisse erst durch die mittelalterliche Ostkolonisation erschlossen wurden, wovon die langen Waldhufen- bzw. Reihendörfer mit Hufen als historischer Flurform zeugen.

2.3 Handwerks- und Industriekultur

Die Entwicklung des Handwerks stand in engem Zusammenhang mit der Entwicklung der Landwirtschaft. Es war notwendig zur Herstellung der in der Landwirtschaft benötigten Gerätschaften und diente außerdem der Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Produkte. Seit dem 18. Jahrhundert drang in die ursprünglich bäuerlich geprägten Waldhufendörfer (v.a. des Rödertals) die Bandweberei als Wirtschaftszweig ein, was eine Entwicklung dieser zu Industrie-Agrar-Gemeinden nach sich zog. Die Industrialisierung konzentrierte sich darüber hinaus hauptsächlich auf die Städte und größeren Orte, die mit dem Bau der sächsisch-schlesischen Eisenbahn günstige Zugänge zu Rohstoff- und Absatzmärkten erhielten. Vertreten waren in der Region u.a. die Landmaschinen-, Armaturen-, Lederwaren-, Möbel-, Tuch-, Zigarren-, Riemen- und Glasfabrikation sowie Gerbereien.

Hinsichtlich der Handwerkstraditionen nimmt Pulsnitz mit der Töpferei, Blaudruckwerkstätten und der bis in das Jahr 1558 zurückreichenden Pfefferküchlerei einen besonderen Stellenwert innerhalb der Region ein.

2.4 Wirtschaftsstandort

Nach 1990 brachen die industriellen Strukturen großflächig weg, zahlreiche Industriebetriebe wurden geschlossen. Durch die Neuerschließung von Gewerbeflächen gelang es, in den Städten und ehemaligen Industrie-Agrar-Dörfern der Region mittlerweile ein stabiles produzierendes klein- und mittelständiges Gewerbe sowie zahlreiche Dienstleistungs- und Handwerksbetriebe anzusiedeln (siehe Punkt 3.1.6), so dass die Region Westlausitz neben dem Bautzner Oberland zu den wirtschaftsstärksten ländlichen Regionen der Lausitz zählt. Die rein ländlich geprägten Dörfer sind hingegen vorwiegend Wohnorte für Pendler in die Beschäftigungs-, Dienstleistungs- und Versorgungszentren der Region (v.a. Bischofswerda, Großröhrsdorf und Pulsnitz), aber auch in die nahe gelegene Landeshauptstadt Dresden.

2.5 Kulturlandschaft

Naturräumlich ist die gesamte Region dem Westlausitzer Hügel- und Bergland zuzuordnen. Das Westlausitzer Hügel- und Bergland ist als eine orographisch selbständige Einheit zu bezeichnen. Die markanten Erhebungen werden vorwiegend aus Granodiorit, teilweise aus Grauwacken gebildet. Das Nordwestlausitzer Bergland wurde in der Vergangenheit oft auch als das kleinste Mittelgebirge Deutschlands bezeichnet.

Ca. 80 % der Fläche der Region sind land- oder forstwirtschaftlich genutzt, hauptsächlich durch Ackerbau, ¼ der landwirtschaftlichen Nutzflächen dienen der Grünlandwirtschaft. Der Viehbesatz ist relativ niedrig (AVP Nordwestlicher Kreis Bischofswerda, 1994). Der größte Teil der Fläche (> 80 %) wird durch Betriebsformen juristischer Personen (Agrar GmbH u.ä.) bewirtschaftet, Familienbetriebe im Haupterwerb und Nebenerwerbslandwirte spielen eine untergeordnete Rolle. Der überwiegende Teil der Landwirtschaftsbetriebe der Region bewirtschaftet die Flächen nach den Kriterien der umweltgerechten Landwirtschaft.

Im Bereich Rammenau und Bischofswerda spielt die Fischzucht und Teichwirtschaft seit dem 17. Jahrhundert eine wirtschaftliche Rolle. Landschaftlich bedeutsam sind vor allem die großen Rammenauer Teiche. Von den ursprünglich 21 angelegten Teichen in der Gemarkung Rammenau sind heute nur noch der Niederteich und der Oberteich mit Satzfischen bestückt. Die übrigen Teiche dienen der Aufzucht der Satzfische.

Der Waldanteil konzentriert sich hauptsächlich auf die Waldgebiete der Massenei, des Karswaldes, des Butterberges, der Ohorner Berge, des Schwarzenbergs und bewaldeter Taleinschnitte der Gruna, der Wesenitz, der Röder, der Pulsnitz usw., die aufgrund der Topografie oder ihrer Historie nicht für die Landwirtschaft nutzbar waren. Der etwa 1.500 ha große alte Landeswald „Massenei" im Zentrum der Region Westlausitz verbindet die Gemeinden Großharthau, Arnsdorf, Frankenthal, Bretnig-Hauswalde und die Stadt Großröhrsdorf. Bis 1892 war er sächsisch-kurfürstliches Jagdgebiet. Für die Bürger der angrenzenden Gemeinden ist die Massenei ein Ort der Naherholung. Dies stellt die Grundlage für ein übergreifendes Naherholungs-, Tourismus- und Bildungskonzept dar. Die Waldgebiete besitzen neben ihrer forstwirtschaftlichen Bedeutung eine wesentliche Erholungsfunktion, der durch die Unterschutzstellung als Landschaftsschutzgebiet (LSG) Rechnung getragen wird. Durch seine Schönheit, Vielfalt und Eigenart bietet das Westlausitzer Hügel- und Bergland ideale Voraussetzungen für Naherholung und Tourismus.

2.6 Angestrebter Mehrwert der regionalen Kooperation

Für den ländlichen Raum steht im kommenden Förderzeitraum deutlich weniger Geld zur Verfügung, daher muss der Einsatz der finanziellen Mittel den größtmöglichen Effekt erzielen. Mit der regionalen Kooperation wird angestrebt,

- mittels geeigneter Maßnahmen im Energiesektor unter Nutzung nachwachsender Rohstoffe eine größtmögliche Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern zu erreichen und mit dieser Unabhängigkeit attraktiv für weitere Gewerbeansiedlungen zu sein
- mittels gemeinsamer regionaler Standortkonzepte und Marketingstrategien die Unternehmen in der Region zu stärken und neue Unternehmen anzusiedeln, um neue Arbeitsplätze zu schaffen und damit die Kaufkraft zu stärken
- durch die Schaffung von Arbeitsplätzen und dem Erhalt und Ausbau „weicher" Standortfaktoren (Kultur, Bildung, Freizeit usw.) die Bevölkerungsentwicklung zu stabilisieren
- durch regionale Abstimmung zu spezifischen Angebots- und Nachfragesituationen im Hinblick auf die zukünftige Bevölkerungsstruktur (Kitas, Schulstrukturen, Alten- und Pflegeheime, etc.) die Angebote der veränderten Nachfrage anzupassen und damit finanzielle Mittel effizient zu nutzen
- Image und Bekanntheitsgrad der Region zu verbessern und damit den Tourismus als Wirtschaftsfaktor zu stärken.

2.7 Beziehungen zu Nachbarregionen

Die Region Westlausitz stellt sich nicht als isolierter Wirtschafts- und Lebensraum dar. Zu benachbarten Regionen sind auf unterschiedlichen Ebenen Beziehungen vorhanden. Die Gemeinden Wachau und Arnsdorf sind Teil der Stadt-Umland-Region Dresden, die sich im Januar 2003 konstituiert hat. Die Gemeinde Großharthau ist in die Erstellung des Stadtentwicklungskonzeptes Stolpen integriert.

Die gesamte Region Westlausitz liegt im 30-km-Umkreisradius der Landeshauptstadt Dresden, deren wissenschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Potenziale auch von den Einwohnern der Region Westlausitz genutzt werden. Die vor den Toren der Landeshauptstadt gelegene ländlich geprägte und landschaftlich reizvolle Region hingegen kann als Naherholungsgebiet für die Einwohner der Stadt Dresden betrachtet werden.

Die Region Westlausitz ist als westlicher Teil der Oberlausitz darüber hinaus durch ihre Lage im Dreiländereck Deutschland - Polen – Tschechien gekennzeichnet. Im Rahmen der Marketinggesellschaft Oberlausitz, die ein professionelles nationales und internationales Standortmarketing für sowohl den Wirtschafts- als auch für den Tourismusstandort Oberlausitz aus einer Hand anstrebt, spielen bisher nur Teilbereiche der Region eine Rolle. Einige Gewerbebetriebe der Region sind Partner in den Wirtschaftsnetzwerken der Oberlausitz, der überwiegende Teil jedoch nicht. Auf touristischem Gebiet gibt es ebenfalls gut funktionierende Ansätze einer Zusammenarbeit, u.a. zum Thema „Radwandern in der Oberlausitz", der Ferienstraße „Handwerk erleben" und „Umgebindeland". Darüber hinaus besteht im Süden über Stolpen eine Anbindung zur Sächsischen Schweiz.

MASSNAHMENBLATT HF II-5

(gem. Punkt 5 Leistungsbild ILEK)

1	Handlungsfeld
Förderung von Wettbewerbsfähigkeit, Innovation, Beschäftigung und Bildung	

2	Bezeichnung der Maßnahme
Umbau der ehemaligen Mittelschule in Großharthau zu Seniorenwohnhaus	

3	Kurzbeschreibung
Umbau der derzeit nicht genutzten Mittelschule zu einem Pflegeheim mit 42 Plätzen (altengerechtes Wohnen, Pflegestation), gemeinsame Nutzung des Speiseraumes mit der Grundschule und für Vereins- und Privatveranstaltungen	

4	Zielsetzung
• Antwort auf demographischen Wandel • Deckung des Bedarfs an Pflegeplätzen • Schaffung von Lehr- und Arbeitsplätzen im ländlichen Raum	

5	Träger der Maßnahme
Bauträger Herr Bernd Helbig, Wesenitzweg 5, Großharthau	

6	Ansprechpartner	7	Standort
Herr Bernd Helbig		Großharthau	

8	Partner / Vernetzung mit anderen Projekten
Patenschaft mit örtlicher Grundschule, Pflegeverbände, Lawalder Seniorenhäusl, Oppacher Straße 34, Lawalde / Schlosspark Großharthau, Rad- und Wanderwege	

9	Kosten (ggf. geschätzt)
1.800.000 €	

10	Art der Finanzierung
Fördermittel, Eigenmittel	

11	Projektzeitraum	12	Realisierungsstand
Ab 09/2007 bis Ende 2008		Planung liegt fertig vor	

13	Notwendige Arbeitsschritte zur Umsetzung (Projektmanagement)
Finanzierungskonzept erstellen Fördermittelantrag stellen Antrag Baugenehmigung Ausschreibung Vergabe	

3 Regionalanalyse – Unsere Stärken und Schwächen

3.1 Ausgangssituation

3.1.1 Methodik der Bestandsanalyse

Die Ausgangssituation wurde anhand statistischen (quantitativen) Datenmaterials sowie qualitativer Bewertungen im Rahmen ausgegebener Fragebögen zu den einzelnen Themenfeldern bewertet. Das statistische Datenmaterial stammt überwiegend vom Statistischen Landesamt Kamenz (Basisdaten für die Erarbeitung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes der Region Westlausitz, 2007), ortsteilbezogene Daten wurden durch die Einwohnermeldeämter der einzelnen Kommunen zur Verfügung gestellt. Die Fragebögen wurden über die Arbeitsgruppen den Kommunen zugeleitet und unter Einbeziehung der Bürger beantwortet. Die Fragebögen beinhalteten folgende Themenkomplexe:

a) Arbeit / Wirtschaftsstandort
b) Leben und Wohnen
c) Kultur und Bildung
d) Infrastruktur / Tourismus / Freizeit
e) Landwirtschaft
f) Landschaftsentwicklung

Die Bewertung erfolgte in den Stufen 1 (sehr gut) bis 5 (sehr schlecht). Die Ergebnisse der qualitativen Einschätzung sind nachfolgend den jeweiligen Themen zugeordnet und in Tabellenform dargestellt. In Expertengesprächen wurden einzelne Themenfelder aus Sicht der jeweiligen Institution (z.B. IHK, MGO,) untersetzt. Zur Gewährleistung des intersektoralen Ansatzes der Analyse der Ausgangssituation wurden darüber hinaus offene Fragen zu Stärken, Schwächen, Besonderheiten, Potenzialen, Chancen und Risiken gestellt.

3.1.2 Wesentliche Planungen und Konzepte

Für die Region liegen sowohl übergreifende Konzepte und Pläne als auch zahlreiche Planungen auf kommunaler Ebene vor, die hinsichtlich ihrer Aktualität sowie ihrer Inhalte und Aussagen sehr unterschiedlich sind.

Übergeordnete Planungen

Landesentwicklungsplan Sachsen 2003

Der Landesentwicklungsplan (LEP) enthält landesweit bedeutsame Festlegungen als Ziele und Grundsätze der Raumordnung. Im LEP ist das Gebiet der Region Westlausitz mit Ausnahme der Stadt Bischofswerda der Raumkategorie „ländlicher Raum" zugeordnet. Bischofswerda ist als verdichteter Bereich im ländlichen Raum eingestuft. Die im Landkreis Bautzen gelegenen Teile der Region sind als grenznahes Gebiet als „Räume mit besonderem Handlungsbedarf" festgelegt. Der LEP ist auch gleichzeitig Landschaftsprogramm im Sinne von § 15 BNatSchG. Die fachplanerischen Inhalte des Landschaftsprogramms sind von öffentlichen Stellen bei allen Planungen und Maßnahmen zu berücksichtigen.

Regionalplan Oberlausitz – Niederschlesien

Im Regionalplan sind die Grundsätze der Raumordnung sowie die Grundsätze und Ziele der Landesplanung für die Region räumlich und sachlich ausgeformt. Er ist der verbindliche Rahmen für die räumliche Ordnung und Entwicklung im Planungsgebiet. In den Regionalplan ist der Landschaftsrahmenplan einbezogen. In der Raumnutzungskarte des Regionalplans sind in der Region Westlausitz vor allem Vorranggebiete für Natur und Landschaft sowie für Landwirtschaft ausgewiesen. Arnsdorf wird als Gemeinde mit besonderer Gemeindefunktion „Gesundheit und Soziales" dargestellt.

Kreisentwicklungskonzept Kamenz

Im Kreisentwicklungskonzept des Landkreises Kamenz (1998) wird für den Landkreis und damit den überwiegenden Teil der Region Westlausitz (Arnsdorf, Bretnig-Hauswalde, Elstra, Großröhrsdorf, Lichtenberg, Ohorn, Pulsnitz, Steina und Wachau) der Handlungsrahmen für die künftige Entwicklung bis etwa 2010 – verbunden mit einer Selbstbindung des Landkreises - abgesteckt, ohne dass dabei die kommunale Planungshoheit eingeschränkt wird. Das Kreisentwicklungskonzept benennt fachliche Entwicklungsziele, untersetzt mit Schwerpunktmaßnahmen, die im Rahmen der Erstellung des ILEK berücksichtigt und ggf. weiter untersetzt werden. Das Kreisentwicklungskonzept umfasst in seiner Fortschreibung von 2003 das Verkehrsnetz des Landkreises, in seiner Fortschreibung von 2006 die Radwege nach StVO.

Darüber hinaus sind die Reit-, Rad- und Wanderwegerouten für den Landkreis Kamenz erfasst. Insbesondere hinsichtlich der Reitwege ist aus Sicht der Gemeinden eine Weiterbearbeitung des z. Z. als Entwurf vorliegenden Konzeptes erforderlich, da z.B. die Gemeinde Arnsdorf außer der Fernroute keine Reitwege ausweisen möchte, stattdessen auf Lösung der Interessenkonflikte mittels eines „Verhaltenskodex der Reiter" setzt. Der Trassenvorschlag der Fernreitroute und der regionalen Reitrouten wurde im September 2006 vom Kreistag bestätigt. Die Abstimmungsphase mit den Städten und Gemeinden zu untergeordneten lokalen Reitwegen erfolgt im 2. Quartal 2007 (Aussage Kreisentwicklungsamt Kamenz). Markiert sind von den Reitwegen bisher ca. 50 % im Wald (durch die Forstbehörden), außerhalb noch nichts.

Regionalmanagements der eigenen / benachbarten Region

Innerhalb der Region Westlausitz sind bisher keine Regionalmanagements angesiedelt, jedoch in den Nachbarregionen Westlausitzer Heidebogen und Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft.

Gemeindeübergreifende Fachplanungen

Landwirtschaft

Für Teilbereiche der Region sind Agrarstrukturelle Vorplanungen (AVP) bzw. Agrarstrukturelle Entwicklungsplanungen (AEP) vorhanden. Die AVP „Wachau/Seifersdorf", „Ohorn/Lichtenberg" sowie „Nördlich der Dresdner Heide" wurden in den Jahren 1991 bis 1996 erstellt. Für den ehemaligen Landkreis Bischofswerda, nordöstlicher Teil und nordwestlicher Teil, hat man ebenfalls 1994 Agrarstrukturelle Vorplanungen erarbeitet. Die AEP „Östlich der Dresdner Heide" (Gemeinden Wachau und Arnsdorf) von 2002 wurde nicht vollständig zu Ende geführt. Die in den AVP bzw. AEP benannten Maßnahmen sind nur zum Teil umgesetzt. Die Flurneuordnung beispielsweise ist im Bereich der ehemaligen Agrar GmbH der Gemeinde Ohorn abgeschlossen, andernorts besteht aber noch erheblicher Neuordnungsbedarf, wie z.B. in allen ländlichen Ortsteilen der Stadt Bischofswerda (Antrag auf Flurneuordnung gestellt, jedoch zurückgenommen), Frankenthal (Flurneuordnungsverfahren Kirchsteig/Mühlsteig beantragt) und Steina. Flurneuordnungsverfahren laufen derzeit in Wallroda (Gemeinde Arnsdorf) und Wachau sowie als Unternehmensverfahren im Rahmen der S 177 - OU Radeberg.

Hochwasserschutz

In Auswertung der Hochwasserereignisse vom August 2002 in Sachsen ergeben sich viele Handlungserfordernisse für den vorbeugenden Hochwasserschutz. Für die Region Westlausitz liegen erste Hochwasserschutzkonzeptionen vor:

- Große Röder als Gewässer I. Ordnung ab Einmündung Steinbach (Gemarkung Wallroda) bis zur Landesgrenze Sachsen
- Wesenitz als Gewässer I. Ordnung ab Ringenhain bis zur Mündung in die Elbe
- Gruna als Gewässer II. Ordnung

Dringender Handlungsbedarf besteht für den Oberlauf der Großen Röder (Gewässer II. Ordnung) in den Gemeinden Großröhrsdorf und Bretnig-Hauswalde und für die Schwarze Röder (Gewässer II. Ordnung) in den Gemeinden Frankenthal, Großharthau und Arnsdorf. Hierfür sind gemäß SächsWG die Kommunen zuständig, sofern die Gewässerunterhaltung nicht zu den satzungsgemäßen Aufgaben eines Wasser- und Bodenverbandes gehört.

Natur- und Landschaftsschutz

Im Rahmen des europäischen Programms NATURA 2000 Flora-Fauna-Habitate (FFH) wurden die Gebiete „Obere Wesenitz und Zuflüsse" (684 ha), „Fließgewässersystem Kleine Röder und Orla" (416 ha), „Große Röder oberhalb Medingen" (770 ha) sowie „Berge bei Ohorn" (221 ha) im September 2003 an die Europäische Union gemeldet. Für die FFH-Gebiete werden derzeit durch das RP Dresden, Umweltfachbereich, Managementpläne erstellt.

Ca. 70 % der Region Westlausitz stehen darüber hinaus unter Landschaftsschutz. Für die Landschaftsschutzgebiete „Westlausitz", „Massenei", „Seifersdorfer Tal" und „Hüttertal" liegen Landschaftspflegepläne vor.

Kommunale Bauleitplanung

8 Kommunen der Region Westlausitz besitzen einen rechtskräftigen Flächennutzungsplan (FNP), der teilweise mehrere Kommunen umfasst (gemeinsamer FNP Bischofswerda/Rammenau, gemeinsamer FNP Großharthau/Frankenthal, gemeinsamer FNP Großröhrsdorf/Bretnig-Hauswalde, FNP Wachau, FNP Lichtenberg). Die anderen Kommunen besitzen Teilflächennutzungsplan-Entwürfe, die aufgrund von Gebietsreformen keine Rechtskraft erhalten konnten und mittelfristig zusammengeführt werden müssen (siehe Karte 2).

Tabelle 1: Kommunale Entwicklungsziele (aus FNP)

Bischofswerda / Rammenau (2006)	• Stabilisierung der Einwohnerentwicklung durch Bindung der Einheimischen an den Ort (Perspektiven für junge Leute, Angebote für Senioren) und Schaffung von Voraussetzungen für die Zuwanderung nach Bischofswerda • Neuausweisung von Wohnbauflächen, um Bevölkerungsrückgang entgegenzutreten
Verwaltungsgemeinschaft Großröhrsdorf / Bretnig-Hauswalde (2005)	• Erhalt und Sicherung der gewachsenen Siedlungskörper unter Attraktivierung der Wohnfunktion und Revitalisierung der gewerblich genutzten Flächen • Räumliche Entflechtung von Gewerbe / Industrie und empfindlichen Nutzungen • Verbesserung des Arbeitsplatzangebotes • Gute Anbindung an die höheren zentralen Orte • Förderung von Naherholung und Fremdenverkehr • Zeitgemäße Weiterentwicklung der Land- und Forstwirtschaft • Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen • Erhaltung der traditionellen Bebauungsstruktur in dörflich geprägten Ortsteilen
Wachau (2005)	• Weitere Stabilisierung der gegenwärtig vorhandenen Bevölkerungszahlen durch Verbesserung der Infrastruktur des gewerblichen Sektors
Lichtenberg (1997)	• Baulandausweisung für Zuzug aus Verdichtungsraum Dresden, allerdings nur noch in geringem Umfang • Erhaltung der ortsnahen Infrastruktur
Verwaltungsgemeinschaft Großharthau / Frankenthal (1999)	• Baulandausweisung für Eigenbedarf • Verbesserung der Infrastruktur

Die Zielsetzungen und planerischen Darstellungen der Flächennutzungspläne besitzen, soweit sie vorhanden sind, Aktualität und stellen die Grundlage der baulichen und sonstigen Nutzung der Flächen in den Gemeinden dar. Die Maßnahmen und Projekte der Integrierten Ländlichen Entwicklung sind mit der kommunalen Bauleitplanung in Übereinstimmung zu bringen.

Im Zuge der Entwicklung von Bauflächen wurden entsprechend dem örtlichen Bedarf in allen Kommunen verbindliche Bauleitpläne aufgestellt.

Dorf- und Stadtentwicklung

Auf der Basis des Förderprogramms zur Entwicklung des Ländlichen Raumes wurden in den vergangenen 16 Jahren zahlreiche informelle Dorfentwicklungsplanungen für Dörfer der Region erstellt, deren Inhalte zum großen Teil auch umgesetzt werden konnten (siehe Karte 2).

Tabelle 2: Dorfentwicklung in der Region Westlausitz

Großharthau	ÖEK	2003	Projekte mehrheitlich realisiert
Bühlau	ÖEK, Vertiefungs-ÖEK	2002, 2004	Projekte mehrheitlich realisiert, Sanierung Bürgerhaus noch offen
Seeligstadt	ÖEK	2002	Projekte mehrheitlich realisiert
Lichtenberg	ÖEK	1996	Keine Aktualität vorhanden
Ohorn, OT Gickelsberg / Fuchsbelle / Röder / Buschmühle	ÖEK(V) Röder: Programmdorf	1997 2002-2005	Gute Grundlage für Maßnahmen auf touristischem Gebiet, bisher nicht umgesetzt
Ohorn, OT Oberdorf / Mitteldorf	ÖEK(V)	2001	Gute Grundlage für Maßnahmen auf touristischem Gebiet, bisher nicht umgesetzt
Rammenau	ÖEK(V)	1993	Maßnahmen überwiegend umgesetzt
Steina	ÖEK	2003	Maßnahmen teilweise umgesetzt
Kleinwolmsdorf	ÖEK (V)	2003	bisher kaum Umsetzung
Fischbach	ÖEK	2003	bisher kaum Umsetzung, Hochwasserkonzept notwendig, katastermäßige Bereinigung erforderlich
Großdrebnitz	ÖEK Programmdorf	2006	Maßnahmen im Rahmen des Programmdorfs umgesetzt
Goldbach	ÖEK(V)	1999	Hinsichtlich öffentlicher Baumaßnahmen umgesetzt, Abwassererschließung fehlt
Weickersdorf	ÖEK(V)	2001	Dorfgemeinschaftshaus teilweise saniert, Abwassererschließung fehlt
Hauswalde	ÖEK(V) Programmdorf	1999 1999-2003	Maßnahmen überwiegend umgesetzt (Infrastruktur, private Gebäudesanierung, Ortskerngestaltung)
Prietitz	ÖEK	2006	Maßnahmen sind noch aktuell
Kaltenberg-Rehnsdorf	ÖEK		nicht mehr aktuell
Kriepitz	ÖEK		nicht mehr aktuell
Rauschwitz	ÖEK		nicht mehr aktuell
Frankenthal	ÖEK Programmdorf	2001 2002-2006	Viele Projekte realisiert, einige noch aktuell (Sanierung / Umbau Schule, Umnutzung Scheunenkomplex Rittergut, Spielplatz, Gehweg)
Leppersdorf	OEK Programmdorf	1994	Maßnahmen zum größten Teil realisiert
Wallroda	ÖEK Programmdorf	1994 1996-2000	Maßnahmen zum größten Teil realisiert
Wachau	ÖEK Modelldorf	1992 1992 - 1995	Maßnahmen zum größten Teil realisiert

Für die Städte Bischofswerda, Pulsnitz und Großröhrsdorf sowie für den Ortskern von Arnsdorf wurden seit 1990 Stadtentwicklungskonzepte erarbeitet, nach denen kontinuierlich Maßnahmen der Stadtsanierung durchgeführt werden. Die Konzepte sind aufgrund ihrer Fortschreibungen an die aktuellen Entwicklungen angepasst.

Tabelle 3: Stadtentwicklung in der Region Westlausitz

Arnsdorf	Sanierungsgebiet "Ortskern" Neuordnungskonzept	Fortschreibung 2003
Bischofswerda	Innenstadtentwicklungskonzept (INSEK)	2003, 1. Fortschreibung 2005
Bretnig	Ortskernsanierung	
Großröhrsdorf	Stadtkernsanierung	seit 1990
Pulsnitz	Städtebaulicher Rahmenplan	1993
	INSEK Pulsnitz	2003, 1. Fortschreibung 2005

Sonstige Planungen, Konzepte

Tabelle 4: Sonstige Studien

Arnsdorf	Radwegebau von Fischbach nach Radeberg entlang der S 159 (Schulweg)
Elstra	Studie Radweganschluss Elstra-Burkau ***Ganz aktuell, vordringlich weil Mehrzahl der Schüler von Burkau kommt***
Elstra	Studie Skiabfahrtsstrecke
Rammenau	Diplomarbeit: Dorfentwicklung durch Landtourismus - Entwicklungschancen ländlicher Gemeinden durch Nutzung endogener Potentiale für den Fremdenverkehr
Rammenau	Studienprojekt: Kulturlandschaftserhaltung und -entwicklung mit den Instrumenten der ländlichen Neuordnung
Wachau	Diplomarbeit: Wohnbaulandnachfrageentwicklung unter veränderten Rahmenbedingungen

Zur Darstellung des Bezugs zu vorhandenen Planungen und Konzepten sind im Rahmen der Umsetzung Angaben zu machen, in welchen vorliegenden Planungen das jeweilige Projekt bereits enthalten ist (siehe Bewertungsbogen für Projektauswahl).

3.1.3 Basisdaten zur Bevölkerung/Demographieszenario

Um die zukünftige Einwohnerentwicklung der Region prognostizieren zu können, wurde zunächst die bisherige Entwicklung erfasst. Die Kommunalverwaltungen haben aktuelles Datenmaterial (Stand 31.12.2006) zur Bevölkerungsstatistik auf Ortsteilebene zur Verfügung gestellt (siehe Anlage 13 – Demographiedaten). Im Übrigen wurde auf das Datenmaterial des Statistischen Landesamtes Sachsen zurückgegriffen.

Karte 3 verdeutlicht den gegenwärtigen und prognostizierten Zustand. Die demographische Situation der Altersklassenverteilung in der Region Westlausitz entspricht in etwa dem sächsischen Durchschnitt. Bis auf wenige Ausnahmen liegt in den Städten und Gemeinden die Zahl der Sterbefälle über der der Geburten und die der Wegzüge über der der Zuzüge. Die Mobilität nimmt bei der Bevölkerungsentwicklung mittlerweile einen deutlich höheren (nahezu den doppelten) Stellenwert ein als die Geburten und Sterbefälle (siehe Anlage Bevölkerungsdaten). Aussagen zur Tendenz über längere Zeiträume sowie Prognosen sind in Karte 3 sowie der Anlage Bevölkerungsdaten zu entnehmen.

Zwischen 1990 und 1999 war ein leichter Bevölkerungszuwachs um durchschnittlich 1,7 % in der Region zu verzeichnen, wobei die Einwohnerzahl der Gemeinde Wachau (in ihren jetzigen Grenzen) allein um 20 % anstieg. Die Gemeinde hat dabei enorm von ihrer Lage in der Nähe von Dresden profitiert und ist als Wohnstandort maßgeblich durch den Zuzug von Pendlern aus Dresden gewachsen. Einen Bevölkerungszuwachs konnten zunächst auch die Gemeinden Bretnig-Hauswalde, Großröhrsdorf, Lichtenberg, Ohorn, Pulsnitz, Rammenau und Großharthau aufweisen, wobei in der letztgenannten Gemeinde die Einrichtung eines Asylbewerberheims hauptsächlicher Grund für das zwischenzeitliche Ansteigen der Einwohnerzahl war.

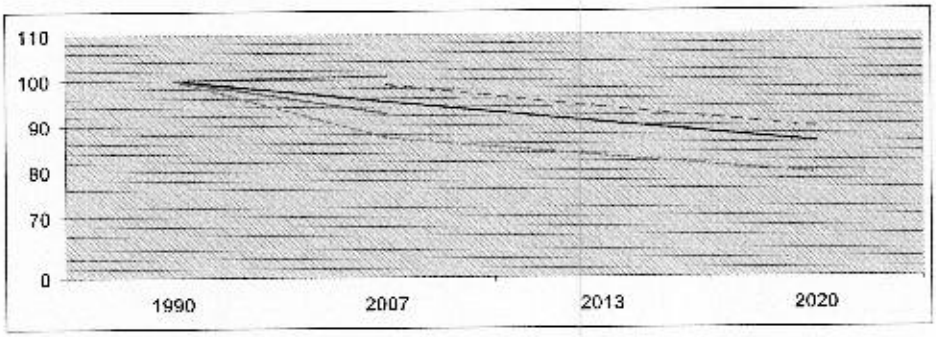
Diese Tendenz setzte sich aber nach 1999 nicht fort. Im Zeitraum von 1999 bis Ende 2006 nahm die Einwohnerzahl der Region durchschnittlich um 6,5 % ab und sank damit auf Werte unter denen von 1990. Am stärksten betroffen davon sind die Gemeinden Arnsdorf, Bretnig-Hauswalde und Steina sowie die Städte Bischofswerda, Elstra und Großröhrsdorf. Eine Stabilisierung, teilweise einen leichten Anstieg innerhalb der letzten 3 Jahre konnten Frankenthal, Großharthau, Lichtenberg und Rammenau aufgrund ihrer Attraktivität als Wohngemeinden in unmittelbarer Umgebung der Zentren Bischofswerda bzw. Dresden verbuchen.

Grundlage der Prognose bildet die „regionalisierte Bevölkerungsprognose für den Freistaat Sachsen bis 2020" des Statistischen Landesamtes in Kamenz, welche 2007 zeitnah im Rahmen der ILEK-Erarbeitung erstellt wurde. Sie liefert Daten für das Gebiet der Region Westlausitz. Das Prognosekonzept basiert auf dem Fortschreibungsverfahren, bei dem der gegebene Ausgangsbestand der Bevölkerung für jede Berechungsperiode

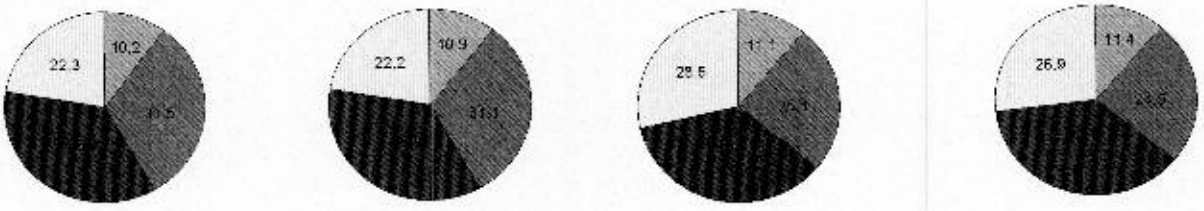
(hier Prognosejahr) in der entsprechenden demografischen und regionalen Gliederung Geburten und Zuzüge addiert sowie Sterbefälle und Fortzüge subtrahiert werden.

Prognosen sind keine allgemein gültigen Vorhersagen. Sie gelten nur unter den getroffenen Annahmen für die voraussichtliche Entwicklung von Fruchtbarkeit, Sterblichkeit und Wanderungsverhalten. Basisjahr der vorliegenden Prognose ist das Jahr 2001, d.h. es wurden die bis dahin beobachteten Trends in der Bevölkerungsentwicklung berücksichtigt. Vom Statistischen Landesamt wurden Prognosedaten lediglich für die gesamte Region bereitgestellt. Der prognostizierte Bevölkerungsrückgang liegt dabei leicht unter dem sächsischen Durchschnitt.

Bevölkerungsentwicklung
Quelle: Statistisches Landesamt Kamenz in Zusammenarbeit mit SMUL, 2007



Alterstruktur der Bevölkerung



Sachsen, 2006 Region Westlausitz, 2006 Sachsen, 2020 Region Westlausitz, 2020

Quelle: Statistisches Landesamt Kamenz in Zusammenarbeit mit SMUL, 2007
Gutachten des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle im Auftrag der Sächsischen Staatskanzlei (Joachim Ragnitz): Demographischer Wandel in Sachsen, März 2004

3.1.4 Technische, kulturelle und soziale Infrastruktur

Technische Infrastruktur

In den vergangenen Jahren erfolgten große Investitionen in die technische Infrastruktur der Kommunen der Region Westlausitz. Dennoch sind auf diesem Gebiet auch 2007 noch deutliche Unterschiede zu verzeichnen. Einerseits konnten in vielen Orten die wesentlichen Erschließungsmaßnahmen abgeschlossen werden, andererseits gibt es in (vor allem kleineren) Ortschaften immer noch Defizite, v.a. hinsichtlich der Abwasserentsorgung, der Erneuerung kommunaler Straßen sowie in der Erschließung der gesamten Region mit Internetanschlüssen über DSL. Eine detaillierte Darstellung der aktuellen Situation ist der Anlage 14, Abb. 1 zu entnehmen.

Kulturelle Infrastruktur

Die kulturelle Infrastruktur der Region setzt sich einerseits aus den vorhandenen Einrichtungen (Museen, Schlösser, Kulturhäuser, Kinos etc.), andererseits aus den Ereignissen, die in der Mehrzahl nicht an diese Räumlichkeiten gebunden sind, zusammen.

In der Region Westlausitz liegen mehrere Schlösser, Parks und ehemalige Rittergüter, die allein schon hinsichtlich ihrer Bausubstanz einen besonderen kulturhistorischen Wert darstellen. Probleme existieren aufgrund teilweise fehlender Nutzungskonzepte sowie hoher Investitions- und Unterhaltungskosten.

Tabelle 5: Schlösser und historische Parks in der Region Westlausitz

	Entstehungszeit	**Derzeitige Nutzung**
Barockschloss Wachau	errichtet 1730 bis 1754	z. Zt. keine Nutzung
Schloss Seifersdorf	ab 12. Jh, 6. Bau im neogotischen Stil (1818)	z. Zt. keine Nutzung
Barockschloss Rammenau	1721 bis 1737 aus Rittergut heraus entstanden	Museum, Gastronomie, öffentliche Konzertreihe, Ausstellungen
Schloss Pulsnitz	ehemals Wasserburg	Klinik, öffentliche Konzertreihe
Schloss Elstra	Jugendstil (1903)	keine Angabe
Rittergut Großharthau mit Schlosspark	ehemals Wasserschloss	keine Angabe
Historische Parkanlage Seifersdorfer Tal		keine Angabe
Schloss Ohorn		Seniorenresidenz
Rittergut Bretnig	errichtet 1455 als Vorwerk vom Rittergut Pulsnitz, ab 16. Jahrhundert eigenständiges Rittergut	Nutzung als Gemeindeamt, Kindertagesstätte und im Ensemble mit dem Hofepark und der Scheune Ort für zahlreiche Veranstaltungen

Neben den Schlössern und historischen Parks spielt auch die Tradition der Handwerks- und Industriekultur eine große Rolle und ist in Museen zu erleben (Pulsnitz: Haus des Gastes mit „Pfefferkuchenwerkstatt" sowie Ausstellung zu Kunstgewerbe und Handwerk, Stadtmuseum; Großröhrsdorf: Technisches Museum). Entlang der Ferienstraße „Handwerk erleben", die in Rammenau beginnt und welche durch die in Europa einzigartige Landschaft der Umgebindehäuser führt, können viele dieser traditionellen Handwerke hautnah erlebt werden.

Als überregional bekannte Ereignisse, die in der Region stattfinden, können stellvertretend die Oberlausitzer Leinentage, die Schlossrundfahrt Rammenau und der Pulsnitzer Pfefferkuchenmarkt genannt werden. Darüber hinaus finden Veranstaltungen im Rahmen der Gemeinschaftsaktion „Mal wieder Land sehen" statt.
In der Region Westlausitz befinden sich die Geburtshäuser von Ernst Rietschel (Pulsnitz), Johann Gottlieb Fichte (Rammenau - Fichtemuseum) und Johann Joachim Kändler (Fischbach), die als historische Persönlichkeiten weit über die Grenzen der Region hinaus bekannt sind. Das Geburtshaus von Ernst Rietschel beherbergt eine Galerie der Bildenden Kunst.

Aufgrund der Historie sind die kulturellen Einrichtungen **ungleichmäßig innerhalb der Region verteilt** (Übersicht siehe Karte 4) und **bisher kaum vernetzt**. Neben dem Angebot in den oben genannten Einrichtungen finden in der Region Westlausitz in allen Orten zahlreiche kulturelle Ereignisse über das ganze Jahr verteilt statt. Die Ausstattung der Orte mit Kultureinrichtungen wird durchschnittlich mit mäßig (3,2), das der kulturellen Angebote mit noch gut (2,5) eingeschätzt (siehe Anlage 14, Abb. 2).

Soziale Infrastruktur, Sport- und Freizeitangebote, Einkaufsmöglichkeiten

Wertgebend für die Lebensqualität im ländlichen Raum ist das Netz an Einrichtungen der sozialen Infrastruktur. Hier ist für die Region Westlausitz (noch) eine überwiegend positive Situation zu verzeichnen (siehe Karte 5), deren Erhalt jedoch stark von der demographischen Entwicklung abhängt. In den vergangenen Jahren hat sich durch die Schließung mehrerer Grund- und Mittelschulen die Dichte des Schulnetzes verringert, was zu weiteren Schulwegen und dadurch zur Verringerung der Attraktivität des Lebens auf dem Land führt. Damit geht

gleichzeitig die Möglichkeit verloren, der heranwachsenden Generation Identität und Heimatverbundenheit zu vermitteln und sie damit an die Region zu binden.

Tabelle 6: Schulen in der Region Westlausitz

	1993	2000	2005	2006
Anzahl Grundschulen	18	14	13	13
Schüler an Grundschulen	3009	1593	1547	1635
Anzahl Mittelschulen	9	9	5	5
Schüler an Mittelschulen	3085	3113	1571	1432
Anzahl Gymnasien	2	2	2	2
Schüler an Gymnasien	1806	1651	1217	1182
Anzahl Berufsschulen	1	1	1	-
Schüler an Berufsschulen	996	692	269	-

Die Auslastung der 34 Kindertageseinrichtungen der Region lag im Jahr 2002 bei 91% (3128 Plätze gegenüber 2842 betreuten Kindern). Aktuellere Daten liegen dem Statistischen Landesamt nicht vor.

Die Freizeitangebote für Senioren und auch für Jugendliche werden als nicht ausreichend erachtet. Im Jahr 2006 wurde an Bischofswerdaer Schulen unter Schülern von 14 bis 19 Jahren (die zu mehr als 50 % nicht aus Bischofswerda selbst, sondern aus ländlichen Gebieten der Region stammen) eine Jugendkulturumfrage durchgeführt. Ergebnis der Erhebung durch die Jugendinitiative „Jugendkultur für Bischofswerda" war unter anderem, dass das Kulturangebot in Bischofswerda besser sein könnte und zum großen Teil als nicht jugendgemäß eingestuft wurde. Bei den Wünschen nach kulturellen Veranstaltungen dominierten eindeutig die Bereiche Musik und Film, wobei das jeweilige Genre innerhalb der Umfrage nicht erkennbar ist.

Tabelle 7: Situationseinschätzung Soziale Infrastruktur (1 = sehr gut, 2 = gut ...5 = sehr schlecht); Einzelbewertung durch jeweilige Kommune siehe Anlage 14, Abb. 3

	Kindertagesstätten	Schulen	Angebote f. Senioren	Kirchliche Angebote	Vereine	Angebote f. Jugendliche	Medizin. Versorgung	Einkaufsmöglichk.
Region insgesamt	1,9	2,9	3,0	2,3	2,3	2,9	2,5	3,2

Im dörflichen Vereinsleben spielen die Sportvereine eine große Rolle. Neben den Angeboten im Sportverein sind mit zwei Skiabfahrtsstrecken und 5 Freibädern weitere, jahreszeitlich begrenzt nutzbare, Freizeitangebote vorhanden. Der Zustand der Bäder ist höchst unterschiedlich zu bewerten – vom komplett erneuerten Masseneibad bis hin zum sanierungsbedürftigen Karswaldbad. Ganzjährig nutzbare Schwimmbäder sind hingegen in der Region nicht vorhanden, zur Deckung dieses Bedarfs müssen die Einwohner nach Kamenz, Dresden oder Neustadt/Sa. fahren. Weitere Einrichtungen der sozialen Infrastruktur mit Bedeutung über die Region hinaus sind die Krankenhäuser in Arnsdorf, Pulsnitz und Bischofswerda. In der Region Westlausitz sind 7 ambulante und 10 stationäre Pflegeeinrichtungen vorhanden.

Im Rödertal fehlt eine größere Sporthalle für Vereine, eine derartige Halle gibt es nur in Pulsnitz. Der Neubau einer Dreifeldsporthalle im Rödertal im Zusammenhang mit den Schulstandorten Mittelschule und Gymnasium unter der Trägerschaft des Landkreises ist in Planung. Mit dem „Sport Live" Rammenau ist eine Freizeitanlage mit Tennis, Sauna, Solarium, Fitness, Bowling und Kegeln vorhanden.

Bildung

Neben der beschriebenen Situation zur schulischen Bildung wird seitens der Region die Bedeutung der Umwelt- und Heimatbildung als wichtige Grundfähigkeit der Kinder und Jugendlichen herausgestellt. Durch den Wegfall der weiterführenden Schulen in vielen Orten und die sich bereits abzeichnenden Auswirkungen der demographischen Entwicklung auf den Vereinsnachwuchs (v.a. Sportvereine) geht die Identifikation mit dem

Ort bzw. der Region zunehmend verloren, zumal durch die schlechte ÖPNV - Erschließung selbst Gemeinschaftsangebote mehrerer Orte (z.B. gemeinsamer Fußballverein) nicht für alle nutzbar sind. Hier muss in Zusammenarbeit mit den noch fast überall vorhandenen Kindertagesstätten und Grundschulen, aber auch im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagements nach Wegen gesucht werden, um die Qualität auch zukünftig unter den geänderten Rahmenbedingungen sicherzustellen.

Im Rahmen der beruflichen Bildung und Weiterbildung arbeiten mehrere Initiativen mit Unternehmen der Region Westlausitz zusammen. Allerdings ist festzustellen, dass die Annahme der Angebote teilweise unbefriedigend ist, was im Ergebnis der geführten Gespräche einerseits auf mangelndes Interesse, andererseits auf mangelnde Information zurückgeführt wird. Seitens der Unternehmen wird bereits jetzt ein **Mangel an Fachkräftenachwuchs** beklagt, da ein Großteil der Schulabgänger als Azubis nicht den Anforderungen der Unternehmen gerecht wird. Um den wachsenden Anforderungen und dem perspektivisch zunehmenden Anteil älterer Arbeitnehmer gerecht zu werden, wird neben der Berufsausbildung auch der beruflichen Weiterbildung ein besonderer Stellenwert eingeräumt.

Tabelle 8: Ausbildungsinitiativen

Jobstarter – Initiative Grenzregion Ostsachsen
KOALA - Kooperation zur Fachkräftesicherung Oberlausitz
Ausbildungsverbund Großröhrsdorf „Schau rein“
Pontes - Lernen in und für Europa
Fortbildungswerk Sachsen GmbH, Bischofswerda
Centrum für berufliche Handlungskompetenz der Ländlichen Erwachsenenbildung e.V.

Neben der schulischen und beruflichen Bildung ist der Aspekt des „Lebenslangen Lernens“ zu betrachten. Mit der „Lernenden Region“ PONTES, die sich neben ihrem Kernbereich links und rechts der Neiße auch auf die Landkreise Kamenz und Bautzen erstreckt, sind bereits entsprechende Strukturen vorhanden, an die sich die Region anbinden kann.

3.1.5 Wohnqualität / Wohnraumbilanz

Der Wanderungsgewinn zahlreicher Städte und Gemeinden der Region in den 1990er Jahren beruht auf der Wohnqualität, die der ländliche Raum (v.a. gegenüber der Großstadt) zu bieten hat. Durch die Sanierung vieler privater Wohngebäude und der Bautätigkeit auf Eigenheimstandorten kann die Wohnsituation in der Region in Bezug auf die Bausubstanz fast überall als gut eingeschätzt werden (regionaler Durchschnitt: 2,3, siehe Anlage 14, Abb. 4)).

In ländlich geprägten Ortschaften spielt, aufgrund des großen Anteils von Eigenheimen, der Leerstand von Wohnraum nur eine untergeordnete Rolle. In Pulsnitz und Bischofswerda hingegen, wo ein größerer Mietwohnungsmarkt vorhanden ist, hat der Leerstand in den letzten Jahren stetig zugenommen (Quellen: INSEK Pulsnitz, 2005; INSEK Bischofswerda, 2005). Auch in Großröhrsdorf ist die beginnende Problematik des Wohnungsleerstandes durch Wegzüge und Überalterung zu verzeichnen. Steuernde Maßnahmen zur Verringerung der vorhandenen Leerstände sowie eine strategische Vorbereitung von koordinierten Anpassungsmaßnahmen werden hier als dringend erforderlich erachtet. Gleichzeitig ändert sich die Nachfrage in Bezug auf die Größe des Wohnraums aufgrund der Hartz IV- Regelung.

Gegenüber der Leerstandsproblematik der Mietwohnungen ist vielerorts die Nachfrage nach Wohnbauland für Eigenheime vorhanden (z.B. Bischofswerda). Entgegen dem demografischen Trend der Bevölkerungsabnahme ist ein statistischer Zuwachs des Wohnungsbestandes in der Region um ca. 10 % gegenüber 1995 zu ver-

zeichnen, wobei die Daten des Statistischen Landesamtes keine Angaben zum Leerstand enthalten. Im Rahmen der Flächennutzungsplanung wird auf eine Integration der Standorte durch Nutzung von Baulücken, Sanierung ortsbildprägender Bausubstanz und maßvolle Abrundung gesetzt.

Das Wohnraumangebot für ältere Bürger ist in der Region insgesamt noch recht unterentwickelt. Ausnahmen bilden hier Bischofswerda (großes altengerechtes Wohnraumangebot, 2 Pflegeheime), Großröhrsdorf (Pro Seniore Residenz Rödertal), Ohorn (Seniorenresidenz) und Pulsnitz (Alten- und Pflegeheim Pulsnitztal). Als erforderlich wird jedoch die Schaffung von Betreuungsmöglichkeiten und altersgerechtem Wohnraum auch in kleineren Orten angesehen, um ältere Bürger in ihrem sozialen Umfeld zu halten.

3.1.6 Wirtschaftsstruktur, Arbeitsmarkt, Gewerbeflächen

Wirtschaftsstruktur / Arbeitsmarkt

Karte 6 stellt die Zahl der Unternehmen der Region, bezogen auf Wirtschaftszweige, dar. 189 Unternehmen im produzierenden Gewerbe, 1690 Unternehmen im Bereich Dienstleistung / Einzelhandel, 59 gemeldete Beherbergungsunternehmen sowie 140 Gaststätten / Restaurants sind im IHK-Bereich vorhanden. Hinzu kommen Handwerksunternehmen sowie Landwirtschaftsbetriebe. Zur Beschäftigtenstruktur siehe Karte 7 und 8. Das Pendlerverhalten spielt eine immense Rolle, wobei die Statistik keine Auskunft darüber gibt, wie viele Pendler innerhalb der Region vorhanden sind. Anhand der Tatsache, dass der größte Teil in andere Landkreise pendelt, ist zu vermuten, dass die Zielorte auch außerhalb der Region Westlausitz liegen, worin ein mögliches Fortzugsmanko besteht. Gleichzeitig stellen die zahlreichen Einpendler wiederum ein Zuzugspotenzial dar.

Die Region Westlausitz ist durch eine Vielfalt an klein- und mittelständischen Unternehmen gekennzeichnet, die alle Wirtschaftsbereiche (verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe, Handel / Instandhaltung, Gastgewerbe, Grundstücks- und Wohnungswesen, Gesundheitswesen, sonstige Dienstleistungen, landwirtschaftliche Betriebe) vertreten. Diese Breite und der vorhandene Umfang prägen die Region Westlausitz als eine der wenigen Regionen im ländlichen Raum der Oberlausitz mit wirtschaftlicher Bedeutung. (Ähnlich bedeutend ist die Wirtschaft nur noch in der benachbarten Region „Bautzener Bergland".)

Die Arbeitslosenquote der Region Westlausitz betrug im Jahr 2005 12,9 % (Quelle: Statistisches Landesamt), wobei die der Frauen höher lag als die der Männer (13,3 % gegenüber 12,6 %). ***Demgegenüber betrug die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt für den Freistaat Sachsen 2005 20 % !*** Die Region Westlausitz hat somit Standortvorteile gegenüber anderen Regionen, die es auszubauen gilt.

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Die Landwirtschaft spielt als Wirtschaftszweig im ländlichen Raum immer eine entscheidende Rolle, auch wenn der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im landwirtschaftlichen Sektor gegenüber den anderen Wirtschaftszweigen gering ist. Hintergründe hierfür sind in der intensiven Flächenbewirtschaftung zu DDR-Zeiten zu sehen. Die aus den LPG hervorgegangenen großen Landwirtschaftsbetriebe bieten Arbeitsplätze am Ort ihres Betriebssitzes, kleinere Unternehmen sind überwiegend Familienbetriebe im Haupt- oder Nebenerwerb. Grundsätzlich sind die naturräumlichen Voraussetzungen für die landwirtschaftliche Produktion im Westlausitzer Hügel- und Bergland als gut einzustufen.

Als Schwachpunkt wird die Imagefrage der kommerziellen Landwirtschaft in der Region eingeschätzt, obwohl die umweltgerechte Landwirtschaft strengen Qualitätskontrollen unterliegt. In Sachsen herrschen strikte Vorgaben und Kontrollen zur Umsetzung der umweltgerechten Landwirtschaft. Diese müssen der Bevölkerung besser bekannt gemacht werden. Der Landwirtschaft werden im Gebiet grundsätzlich gute Zukunftschancen ein-

geräumt, wobei der ökologische Landbau als Nische der landwirtschaftlichen Produktion anzusehen ist. Eine Umstellung auf Öko-Landbau in größerem Maßstab ist wirtschaftlich nicht vertretbar.
Die Erschließung zusätzlicher Einkommensquellen wird vorrangig durch die Nutzung nachwachsender Rohstoffe als Energielieferant gesehen. Die Landwirtschaft sollte aus Sicht der Akteure gezielte Miteinflussnahme auf die Energieversorgung der Region ausüben. Voraussetzung dafür sind leistungsfähige Betriebe, deren Hauptaufgabe aber in der Nahrungsmittelproduktion besteht. Belange wie die Nährstoffversorgung der Böden, die Vermeidung von Monokulturen, Transport- und Lagerkapazitäten sind unbedingt zu beachten.

Der Prozess der Errichtung von Biogasanlagen hat in der Region begonnen und wird sich weiter durchsetzen. Notwendig hierbei ist die Erstellung von Wärmekonzepten. Statt Zentralisierung auf große Anlagen ist es sinnvoller, am Ort des Aufkommens der Input-Stoffe und der Wärmeverwertung dezentrale Blockheizkraftwerke im Anschluss an die einzelnen Landwirtschaftbetriebe zu errichten.

Zur Flächennutzung und zur Struktur der Landwirtschaftsbetriebe in der Region siehe Karte 9. Seitens der Arbeitsgruppen wurde die Situation der Landwirtschaft in der Region wie folgt eingeschätzt:

Tabelle 9: Situationseinschätzung Landwirtschaft (1 = sehr gut, 2 = gut ...5 = sehr schlecht)
Einzelbewertung durch jeweilige Kommune siehe Anlage 14, Abb. 5

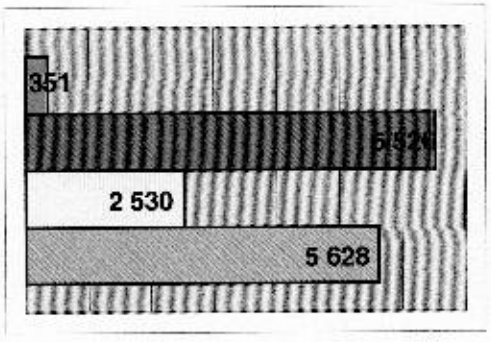
	Zukunftsperspektiven	Versorgung mit erneuerbaren Energien	Chancen und Potenziale für erneuerbare Energien	Bereitschaft der Bevölkerung zum Kauf regionaler Produkte	Bereitschaft der Touristen zum Kauf regionaler Produkte	Chancen und Potenziale der Direktvermarktung
Region insgesamt	2,7	3,8	2,7	2,3	2,5	3,0

Die Wälder der Region werden mit unterschiedlicher Intensität forstwirtschaftlich genutzt. Die Waldflächen befinden sich wieder überwiegend in Privatbesitz. Berührungspunkte zur Forstwirtschaft im Rahmen der regionalen Entwicklung ergeben sich vor allem hinsichtlich einer gemeinsamen Nutzung des Wegenetzes der Region, im Rahmen der Umweltbildung sowie in der Funktion der Forstwirtschaft als Rohstofflieferant für die Holzindustrie und zur Energieerzeugung. Die Fischwirtschaft spielt in Teilen der Region um Rammenau und Bischofswerda eine wirtschaftliche Rolle.

Handwerk und Produzierendes Gewerbe

Die Region Westlausitz zeichnet sich durch einen relativ starken Mittelstand aus. Das produzierende Gewerbe stellt den größten Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort, gefolgt vom Bereich sonstiger Dienstleistungen (ohne Handel, Gastgewerbe, Verkehr).

Grafik 1: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in der Region:



Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Produzierendes Gewerbe

Handel, Gastgewerbe und Verkehr

Sonstige Dienstleistungen

Region Westlausitz insgesamt: **15 365**

(Aufschlüsselung auf die Gemeinden siehe Karte 8)

Generelles Problem der Unternehmen in der Region ist, dass jedes Jahr Ausbildungsplätze nicht besetzt werden können, da keine geeigneten Bewerber vorhanden sind (Aussagen Ausbildungsverbund Großröhrsdorf, Arbeitsagentur Bautzen, IHK). Die Bemühungen, junge Leute langfristig an die Unternehmen der Region heranzuführen, sind nur teilweise erfolgreich, da das Interesse der Schüler fehlt, die Bedeutung des Themas in Elternhaus und Schule teilweise nicht ausreicht und schlechte ÖPNV-Verbindungen die Nutzung der Angebote erschweren (z.B. Angebote zur Berufsfeldorientierung in Form von 2 Wochen praktischer Arbeit bei Haase-Tank, Großröhrsdorf waren nur zu ca. 35% nachgefragt).

Gewerbeflächen

Eine Übersicht über die Gewerbeflächen und Unternehmen der Region bietet Karte 6. Da die Region eher ländlich geprägt ist, hat sie nach Einschätzung der IHK gegenüber anderen Regionen hinsichtlich Industriebesatz und unternehmensnahen Dienstleistungen Nachholbedarf, was sich auch beim Thema Ausbildungsplätze niederschlägt. Seitens der Unternehmer wird teilweise bereits über Fachkräftemangel geklagt, es fehlt an qualifiziertem Nachwuchs in der Region. Hier ergeben sich für die Zukunft deutliche Entwicklungspotenziale.

Tabelle 10: Situationseinschätzung Arbeit / Wirtschaftsstandort (1 = sehr gut, 2 = gut ...5 = sehr schlecht) Einzelbewertung durch jeweilige Kommune siehe Anlage 14, Abb. 6

	Produzierendes Gewerbe	Handwerk	Dienstleistungen	Berufliche Perspektiven	Niveau Arbeitsplätze	Fachkräftenachwuchs
Region insgesamt	3,2	2,4	3,0	4,0	2,7	3,2

Die Situation des Flächenpotenzials für Gewerbe stellt sich innerhalb der Region ebenfalls sehr unterschiedlich dar. Ehemalige Industriestandorte wie Bischofswerda, Pulsnitz, Großröhrsdorf, Bretnig-Hauswalde und Arnsdorf besitzen große Industriebrachen, die gewerblich nachgenutzt werden könnten. Erweiterungsreserven existieren mit dem Gewerbegebiet Elstra, das nur bauplanerisch gesichert, bisher jedoch nicht erschlossen ist sowie weiterer erschlossener, bisher nicht ausgelasteter Flächen der vorhandenen Gewerbegebiete. Gleichzeitig sind Erweiterungsabsichten örtlicher Gewerbetreibender vorhanden. In Gebieten mit historisch bedingter Mischnutzung führt dies zu Konfliktsituationen, die im Rahmen der Stadtentwicklung gelöst werden müssen.

3.1.7 Tourismus

Der Tourismus spielt bisher nur eine untergeordnete Rolle in der Region Westlausitz. Besonders zu erwähnen sind die Staatlich anerkannten Erholungsorte Steina und Ohorn, die diesen Status zunächst bis 2010 besitzen. Neben diesen beiden Gemeinden besitzt die ganze Region gute Voraussetzungen für eine touristische Nutzung, einerseits durch ihre Landschaft und die damit verbundenen möglichen Aktivitäten (Wandern, Reiten, Radfahren, Kultur, Urlaub auf dem Bauernhof, etc.), andererseits ganz deutlich durch ihre Lage in der Nähe von Dresden und Bautzen und den weit bekannteren touristischen Zielen Sächsische Schweiz, Oberlausitz und Zittauer Gebirge. Gleichzeitig besteht bereits jetzt ein erheblicher Nutzungsdruck durch den Campingplatz LuxOase in Kleinröhrsdorf auf die touristischen und Freizeitangebote der näheren Umgebung. Gastronomische Einrichtungen sind in allen Gemeinden vorhandenen (siehe Karte 4), für den touristischen Bereich spielen insbesondere die Ausflugsgaststätten eine Rolle. Neben den kulturhistorischen, kulturellen und Freizeitangeboten zeigen handwerkliche Verkaufs- und Schauwerkstätten, Hofläden und ähnliche Einrichtungen Besonderheiten der Region.

Tabelle 11: Situationseinschätzung Tourismus (1 = sehr gut, 2 = gut ...5 = sehr schlecht) Einzelbewertung durch jeweilige Kommune siehe Anlage 14, Abb. 7

	Touristisches Wegenetz	Beherbergungsangebot	Gastronomie	Ausflugsziele	Potenziale
Region insgesamt	3,0	3,0	2,6	2,9	2,8

Die Umsetzung der vorhandenen Tourismuskonzeption unter dem Dach der Marketinggesellschaft Oberlausitz GmbH hat sich für diejenigen Gemeinden, die Mitglied des Tourismusverbandes Oberlausitz-Niederschlesien e.V. sind, positiv ausgewirkt. Das Barockschloss Rammenau verzeichnet z.B. jährlich ca. 50.000 Besucher.
Die Auslastung der Gasthöfe, Hotels und Pensionen der Region beträgt im Durchschnitt 23 %, wobei die Pensionen die geringste Auslastung mit durchschnittlich 18,1 % aufwiesen (Quelle: Statistisches Landesamt). Hier ist nach Möglichkeiten zur Verbesserung der Auslastung zu suchen (Qualitätssteigerung, Marketing,...) Jedoch fehlen andererseits Übernachtungsmöglichkeiten in bestimmten Größenordnungen (z.B. für Busreisegruppen) und für bestimmte Zielgruppen, insbesondere landtouristische Angebote könnten erweitert werden. Für derartige Angebote ist eine große Nachfrage zu verzeichnen (Pressemeldungen des Internetportals „Landurlaub in Sachsen", 2007).

3.1.8 Umwelt- und Naturschutz, naturräumliche Standortbedingungen

Das Westlausitzer Hügel- und Bergland ist geprägt durch die Verzahnung von einzelnen, stellenweise auch vergesellschafteten Erhebungen zwischen 350 und 450 m Höhe mit Berglandcharakter sowie welligen bis kuppigen Hügelgebieten in Höhen um 240 m bis 300 m über NN, aber auch größeren Anteilen von Flachreliefs.

Das Gebiet besitzt einen recht einförmigen Gesteinsuntergrund aus Grauwacken und Granitgesteinen, die weithin von Lockermaterialien bedeckt sind. Die auf diesen Ausgangssubstraten anzutreffenden Böden sind im Hinblick auf die landwirtschaftliche Nutzung größtenteils als mittel bis gut einzustufen (AVP Nordwestlicher Kreis Bischofswerda, 1994).

Die Flussauen der Kleinen, Großen und Schwarzen Röder, der Wesenitz, der Gruna, der Pulsnitz und der Schwarzen Elster sowie zahlreiche weitere Bachläufe durchziehen als markante Landschaftselemente das Gebiet. Eine natürliche Hochwasserregulierung ist aufgrund der Überbauung oder landwirtschaftlichen Nutzung der natürlichen Überschwemmungsgebiete eingeschränkt und führt zu Problemen im Starkregenfall.

Die mittlere jährliche Niederschlagssumme beträgt in der Region Westlausitz 770 mm, die Jahresmitteltemperatur liegt bei 8,4°C, wobei wegen der Stauwirkung der NW – SO – gerichteten Bergrücken ein kontinuierlicher Anstieg der Niederschlagssummen und ein Absinken der Jahresmitteltemperatur innerhalb des Westlausitzer Hügel- und Berglandes von West nach Ost zu verzeichnen ist.

Hinsichtlich der Vegetation sind im Naturraum überwiegend mittlere Standorte (mäßig feucht bis mäßig trocken, mittlere Nährstoffversorgung, geringe Hangneigung) vertreten. Trockene oder feuchte Extremstandorte sind wegen ihrer Seltenheit schützenswert. Karte 10 gibt einen Überblick über die Schutzgebiete der Region. Faunistisch bedeutsam sind u.a. der in der Region vorkommende Fischotter, verschiedene Fledermausarten, ca. 40 Brutvogelarten, Greifvögel, der Weißstorch, die Bachforelle in kleineren Gewässern in Waldgebieten sowie verschiedene Arten von gesetzlich geschützten Lurchen und Kriechtieren. Es existiert ein gut veranlagter Wildbestand.

Aufgrund seiner Eigenart, Vielfalt und Schönheit ist der überwiegende Teil der Region unter Landschaftsschutz gestellt. Von europäischer Bedeutung sind Lebensraumkomplexe geschützter Arten in den vier in der Region vorhandenen FFH-Gebieten.

Tabelle 12: Situationseinschätzung Landschaftsentwicklung (1 = sehr gut, 2 = gut ...5 = sehr schlecht)
Einzelbewertung durch jeweilige Kommune siehe Anlage 14, Abb. 8

	Landschaftsbild	Naturschutzsituation	Hochwasserschutz	Bodenschutz / Erosionsgefahr	Potenziale für Naherholung
Region insgesamt	2,0	2,1	2,7	2,8	2,5

3.1.9 Fazit

Die Beschreibung der Region hat die 13 Kommunen als einen Raum gezeigt, der bei allen lokalen Unterschieden sich durch eine gemeinsame wechselvolle Geschichte, enge Stadt-Land-Verflechtungen und eine Vielzahl an strukturellen Gemeinsamkeiten als Einheit im Sinne einer entwicklungsfähigen Region darstellt.

Im Folgenden werden die Stärken und Schwächen, aber auch die erkannten Entwicklungschancen und Risiken dargestellt. Diese Analyse der Region Westlausitz stellt die Basis für die Entwicklung angemessener und zielführender Leitbilder und der anzugehenden Handlungsfelder dar.

3.2 Unsere Stärken und Schwächen

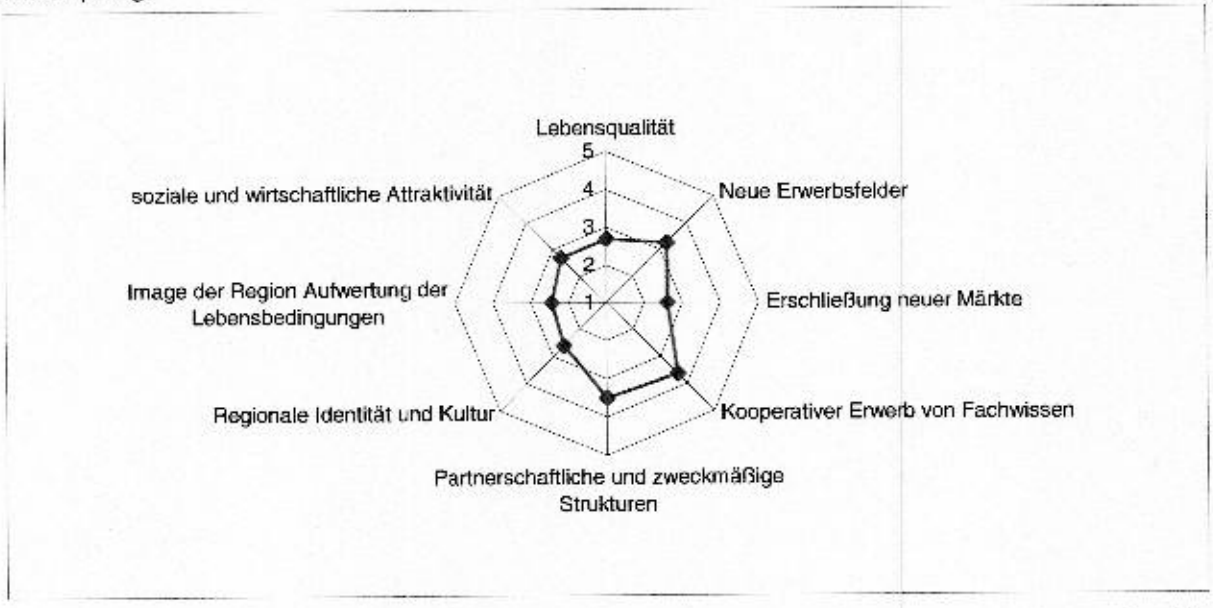
Im Ergebnis der Analyse der einzelnen Themenbereiche, von durchgeführten Befragungen und der Arbeit der Arbeitsgruppen sind Stärken und Schwächen der Region Westlausitz, nach Themenbereichen geordnet, einander gegenübergestellt. Berücksichtigt und miteinander in Beziehung gesetzt wurden dabei quantitative und qualitative Indikatoren, wie in 3.1 beschrieben.

THEMENBEREICH „LEBEN IN DER WESTLAUSITZ"	
Unsere Stärken	**Unsere Schwächen**
• Identifizierung der Bevölkerung mit Heimat, Bräuchen und Geschichte • Gut funktionierende Dorfgemeinschaften • Familienfreundlichkeit • Kitas und Grundschulen in Wohnortnähe • Reges Vereinsleben, viel ehrenamtliches Engagement • Auf Gemeindeebene (noch) gesicherte Grundversorgung • Funktionierende Innenstädte • Sowohl räumlich (kleine Region) als auch funktional (Altkreis BIW, neuer Kreis Bautzen, Verwaltungsgemeinschaften) sind direkte Bezüge vorhanden, die die Handlungsfähigkeit erhöhen.	• Bevölkerungsrückgang, v.a. Wegzug von Jugendlichen und Überalterung • Problem der Versorgung älterer Bürger in den ländlichen Ortsteilen • unausgewogene Verteilung der Schulstandorte von Mittelschulen und Gymnasien zwischen Stadt und Land • zu wenig Freizeitangebote für Einwohner (v.a. Jugend) und Gäste • Fehlende regionale Identifikation • Defizite bei ÖPNV-Verflechtung mit Landeshauptstadt Dresden und Mittelzentren • Bisher keine zwischengemeindlichen Organisationsstruktur • Auslastungs- und Kapazitätsprobleme bei öffentlichen Einrichtungen

THEMENBEREICH „WIRTSCHAFT"	
Unsere Stärken	**Unsere Schwächen**
• Vielseitige Wirtschaftsstruktur (Schwerpunkte: Dienstleistungsbranche, Einzelhandel, Handwerk, produzierendes Gewerbe, Landwirtschaft) • Starkes produzierendes Gewerbe und Handwerk im Rödertal und in den Städten • Verfügbarkeit von Gewerbeflächen / Gewerbeobjekten • Durch bestehenden Anteil der Bewirtschaftung nach Kriterien der umweltgerechten Landwirtschaft bestehen gute Ansätze zur Umsetzung von Agrarprogrammen. • Gute Standortbedingungen für landwirtschaftliche Produktion • Traditionelle Teich- und Fischwirtschaft	• Arbeitslosigkeit • Industriebrachen • Fachkräftemangel • Geringes Lohnniveau, dadurch geringe Kaufkraft • Zu wenig Ausbildungsplätze • Defizite in der technischen Infrastruktur (Abwasser, Ortsverbindungsstraßen, DSL-Anschluss)

THEMENBEREICH „KULTURLANDSCHAFT"	
Unsere Stärken	**Unsere Schwächen**
• Ortsbildprägende, z.T. kulturgeschichtlich bedeutsame Bausubstanz mit zahlreichen Schlössern, Rittergütern, Kirchen und Parks • Handwerkstraditionen, Teil der Ferienstraße „Handwerk erleben" • Ständige Ausstellungen und Museen • Sehenswürdigkeiten und Ausflugsziele, z.B. Seifersdorfer Tal mit Schloss, Schwarzenberg bei Elstra, Masseneibad Großröhrsdorf, Butterberg Bischofswerda, Schlossanlage Großharthau u.v.m. • Einzigartige Landschaft, Möglichkeiten für touristische Angebote • Ländliches Umfeld in der Nähe zum Ballungsraum Dresden, durch diese besteht erhebliches Potenzial u.a. im Bereich der Bildung (Wissenschaftsstandort Dresden) und des Naherholungstourismus • Nähe Dreiländereck • Gute Verkehrsanbindung durch A4, B6, Regionalbahnlinien Dresden-Zittau und Dresden-Görlitz	• Touristisches Durchzugsgebiet, Verinselung der Angebote • Unterschiede in kultureller und landschaftlicher Struktur und Grad der touristischen Erschließung der Region, Zustand von Denkmälern und Sehenswürdigkeiten • Fehlende Verflechtung und Anbindung im regionalen Wegenetz • Leerstand ortsbildprägender Bausubstanz und großer Sanierungsbedarf • Image der Landwirtschaft • Problematik Hochwasserschutz und Gewässerpflege

In Anlehnung an die Methodik der „Engpassanalyse" (Forschungsgruppe Agrar- und Regionalentwicklung Triesdorf) werden die in der Regionalanalyse erfassten Indikatoren acht Schlüsselbereichen zugeordnet, die aus den bisherigen LEADER-Aktivitäten in Bayern und Luxemburg abgeleitet wurden. Die Methode baut auf der Erkenntnis auf, dass die Entwicklung einer Region (ebenso wie einer Kommune oder eines Unternehmens) letztlich von der Ausprägung eines Minimumfaktors bestimmt wird. Solange die Gesamtentwicklung durch einen bestimmten Engpass begrenzt wird, macht es wenig Sinn, andere Faktoren aufzuwerten. Ist der Engpass ausgeräumt, kann sich der Entwicklungsprozess fortsetzen, bis der nächste Faktor begrenzend wirkt. Die Schlüsselbereiche sind vorwiegend qualitativer Art, dennoch wird davon ausgegangen, dass gerade durch die Verbesserung „weicher" Faktoren langfristig eine quantifizierbare Wirkung eintritt, z.B. in Form einer höheren Wertschöpfung.



Die Engpässe befinden sich gemäß der Karte in den Bereichen „Neue Erwerbsfelder", „Kooperativer Erwerb von Fachwissen" und „Partnerschaftliche Strukturen". Auf diese Bereiche ist daher bei der Bestimmung der Entwicklungsrichtung der Schwerpunkt zu legen.

3.3 Unsere Besonderheiten

Aus den im Rahmen der Umfragen genannten Besonderheiten wurden Alleinstellungsmerkmale ermittelt, die die Region Westlausitz von anderen Regionen abheben und damit eine besondere Rolle für die zukünftige Entwicklung und im Wettbewerb der Regionen untereinander spielen.

Alleinstellungsmerkmale der Region Westlausitz sind:

- Bewerber zum Modellvorhaben „Energieautarke Region Sachsen"
- **Starke klein- und mittelständische Wirtschaft**, neben dem Bautzener Oberland ist die Westlausitz der einzige ländliche Teilraum in der Lausitz, der ein starkes produzierendes Gewerbe hat.
- **Handwerkstraditionen**, z.B. Töpferei, Pfefferküchlerei, Blaudruck, Leinen, Teil der Ferienstraße „Handwerk erleben" im Umgebindeland
- **Industriekultur** (z.B. Textilindustrie, Bandindustrie, Kunststoffindustrie, Metallverarbeitung, Maschinenbau) mit technischem Museum
- Überörtlich bedeutsame Krankenhäuser, Kliniken und Kureinrichtungen
- Spezielle **Tourismusfunktionen**: Staatlich anerkannter Erholungsort Ohorn und Steina
- **Schlösser**: Rammenau, Pulsnitz, Ohorn, Wachau, Seifersdorf und Elstra; **historische Parkanlagen**: Seifersdorfer Tal, Schlosspark Rammenau und Schlosspark Großharthau
- Ausgeprägte, umweltorientierte Landwirtschaft mit unterschiedlich großen Betriebsformen

Als weitere Besonderheiten, die jedoch auch andere Regionen aufweisen, können genannt werden:

- Nähe zum Wirtschaftszentrum Dresden, zur Sächsischen Schweiz und zum Zittauer Gebirge
- Großteil der Region ehemals Kreis Bischofswerda, im Rahmen der Gebietsreform 2008 gemeinsame Zugehörigkeit zum Kreis Bautzen
- Historische Persönlichkeiten (hier: Johann Gottlieb Fichte, Ernst Rietschel und Johann Joachim Kändler)
- sehr abwechslungsreiche Landschaft, Lage im Westlausitzer Hügel- und Bergland mit den Flusslandschaften der Röder, Wesenitz, Gruna und Pulsnitz einschließlich ihrer Nebenflüsse sowie den Waldgebieten Massenei mit Masseneibad, Karswald und Butterberg u.a.
- FFH-Gebiete „Obere Wesenitz und Zuflüsse", „Fließgewässersystem Kleine Röder und Orla", „Große Röder oberhalb Medingen" und „Berge bei Ohorn" als Bestandteil des europäischen Schutzgebietsnetzes zum Erhalt der biologischen Vielfalt
- Evangelische Grundschule Frankenthal
- ehemaliges umfassendes Bergbaugebiet mit heute noch sichtbaren Spuren (abgebaut wurde Granit, Ton, Kies, Lehm, Silber)
- Teich- und Fischwirtschaft

3.4 Entwicklungstendenzen, gesamtgesellschaftliche Trends

Der zukünftigen Entwicklung wird ein Rahmenszenario zugrunde gelegt, das grundsätzliche gesellschaftliche Tendenzen beinhaltet und durch die Region selbst kaum beeinflusst werden kann. Folgende Gesichtspunkte werden dabei berücksichtigt:

Demographischer Wandel: tiefgreifende Veränderung der Gesellschaft durch erhöhte Lebenserwartung, sinkende Geburtenzahlen, Zusammenbrechen traditioneller Familienstrukturen und Zuwanderung. Für Sachsen wird ein Bevölkerungsrückgang bis zum Jahr 2020 gegenüber 1990 um fast 25 % prognostiziert (Quelle: http://www.sachsen.de/de/bf/demograph/hf/index.html).

Klimawandel: Kernaussagen für Sachsen (Quelle: http://www.smul.sachsen.de/de/wu/klimaschutz/index_846.html)

- Erhöhung der mittleren Lufttemperatur, vor allem im Winter, verknüpft mit der Zunahme der Temperaturextreme (deutliche Verringerung der Anzahl der Frost- und Eistage und Zunahme der Anzahl der Sommertage und heißen Tage)
- Unterschiedliche Entwicklung der Niederschläge, Wechsel zwischen feuchten und trockenen Dekaden unter deutlicher Zunahme der monatlichen Niederschlagssummen im Winter, wobei Lee-Effekte der Mittelgebirge diesen Trend abschwächen.
- Zunahme der Tage mit Extremniederschlägen, insbesondere im Sommer

Weltweite Verknappung fossiler Energieträger: Die statistische Reichweite fossiler Brennstoffe beträgt weltweit ca. 91 Jahre. Allerdings steigt der Weltenergiebedarf bis 2030 um ca. 50 % an, wodurch die Reichweite verkürzt wird. Neu entdeckte Vorräte können diese Daten verändern. Die beiden höherwertigen Rohstoffe Erdöl und Erdgas alleine haben derzeit eine statistische Reichweite von ca. 32 Jahren. Die Versorgungslücken müssen langfristig Erneuerbare Energien decken. Unmittelbar einhergehend mit der Verknappung ist die Verteuerung der fossilen Brennstoffe (Quelle: http://www.gvst.de/site/steinkohle/pdf/JB_2006_statistiken.pdf).

Globalisierung der Wirtschaft

Der „Prognos Zukunftsatlas 2007 – Deutschlands Regionen im Zukunftswettbewerb" enthält folgende Kernergebnisse und Thesen:

- Die demografische Entwicklung hat einen Wettbewerb um Fachkräfte und Einwohner zur Folge.
- Die Bedeutung der Kreativität für die Zukunftsfähigkeit wächst.
- Regionen, die sich auf besondere Kompetenzen konzentrieren, liegen beim Wachstum vorn.

Im Rahmen des Rankings „Perspektive Deutschland" belegt die Region Oberlausitz / Niederschlesien mit der Westlausitz als Bestandteil **Platz 40** bei der heutigen Zufriedenheit und ebenfalls **Platz 40** bei der erwarteten Zufriedenheit von 42 „verstädterten" Regionen.

3.5 Unsere Chancen und Risiken

Die Analyse der Chancen und Risiken berücksichtigt nicht nur die regionalen Stärken und Schwächen, sondern auch die externen mittel- und langfristigen Einflussfaktoren aus Punkt 3.4.

Im Hinblick auf das nachfolgend zu entwickelnde Leitbild bestehen unsere Chancen und Risiken vor allem in folgenden Aspekten:

Unsere Chancen	Unsere Risiken
• Durch starkes Heimatbewusstsein und Engagement besteht die Chance, die Lebensqualität des ländlichen Raums zu erhalten und auf die Region zu übertragen. • Die Landwirte sind bereit, zukunftsorientierte Wege, v.a. im Bereich der Nutzung erneuerbarer Energien, zu gehen. • Durch das vorhandene wirtschaftliche Potenzial und die Stärkung regionaler Kreisläufe besteht die Chance zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen. • Durch die vorhandenen Initiativen (MGO, KiJU-Netzwerk, BVMW, Ausbildungsinitiativen usw.) ist die Plattform für eine regionale Zusammenarbeit auf den Gebieten der Wirtschaft, der Bildung, des Tourismus und der Jugendarbeit gegeben. • Durch die Qualität als Wohnstandort kann es gelingen, junge Familien zur Übernahme leer stehender Gebäude und deren denkmalgerechter Sanierung zu gewinnen und damit die ortsbildprägende Bausubstanz zu erhalten. • Unter Berücksichtigung des demografischen Wandels können durch die Schaffung von Angeboten im Gesundheits-, Wohn- und Betreuungssektor die Lebensqualität auf dem Land erhalten bzw. verbessert und gleichzeitig neue Arbeitsplätze im Dienstleistungsbereich geschaffen werden. • Mit der Verbindung der vorhandenen Angebote von Handwerk, Landwirtschaft, Kultur und Freizeit über lokale Wegenetze und dem Aufbau einer gemeinsamen Vermarktung besteht die Chance, diese zu stärken und auszubauen.	• Bevölkerungsrückgang, Abwanderung der Jugend • Gefahr der Abwanderung von Gewerbe / Wegfall von Arbeitsplätzen • Abwanderung der Fachkräfte / Nachwuchskräfte • Kirchturmdenken in einzelnen Gemeinden und Städten -> keine gemeinsame Identität, Region spielt keine Rolle als Basis für Außenwirkung (z.B. Vermarktung regionaler Produkte) • viele Partner mit unterschiedlichen Interessen, dadurch hoher Diskussionsaufwand

4 Regionales Leitbild – Unsere Ziele

Die Region Westlausitz zeichnet sich durch eine enge Nachbarschaft ländlicher, landschaftlich reizvoller Räume zu historisch gewachsenen Industrie- und Gewerbestandorten und durch eine Vielzahl entwicklungsfähiger Initiativen aus. Die Region besitzt, bei allen strukturellen Nachteilen, ein großes Potenzial für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung und damit auch für die Erhöhung der Attraktivität als Wohnort, besonders für junge Familien.

4.1 Leitbild – Leitidee und Leitziele

Die kooperierenden Städte und Gemeinden stellen ihre Zusammenarbeit zur Entwicklung der Region ausgehend von der These „Wenn die Wirtschaft sich dreht, geht es auch allen anderen Bereichen gut" und der Maßgabe, dass die zukünftige Entwicklung sich an den vorhandenen und zukünftigen Ansprüchen der Region orientiert, unter folgendes Motto: **„Westlausitz - Regionale.Wirtschaft.Leben"**

Das Leitbild umfasst folgende gemeinsame Ziele (Leitziele):

1. **PROFILIERUNG DER REGION WESTLAUSITZ ZU EINER EINHEITLICHEN REGION,**
   deren Stärken gesichert, ausgebaut und der Öffentlichkeit besser bekannt gemacht werden.

2. **STÄRKUNG DER REGIONALEN WIRTSCHAFT**
   Dies umfasst:
   - Stabilität vorhandener Unternehmen einschließlich der Land- und Forstwirtschaft als Wirtschaftsfaktor und prägendes Merkmal der gesamten Region
   - Breitere Gewerbe- und Unternehmensstruktur
   - Auslastung vorhandener Gewerbegebiete
   - Nutzung heimischer Energiequellen
   - Nutzung touristischer Potenziale
   - Verbesserung der Wahrnehmung der Region
   - Flächendeckende moderne Infrastruktur
   - Infrastrukturelle Vernetzung untereinander, Anbindung an überregionale Netze
3. **GESICHERTE BREITE GRUNDVERSORGUNG FÜR ALLE GENERATIONEN**
   Dies umfasst:
   - Verlangsamung des Bevölkerungsrückgangs
   - Hohe Attraktivität als Wohnort für junge Familien
   - Anpassung der strukturellen Voraussetzungen an die ältere Bevölkerung
   - Sinnvolle Nutzung und Auslastung vorhandener Einrichtungen
4. **ERHALTUNG DER KULTURLANDSCHAFT UND DER ORTSBILDPRÄGENDEN BAUSUBSTANZ**Dies umfasst:
   - Klare Eigentumsverhältnisse für ein funktionierendes Wirtschaftswegesystem inkl. erforderlicher Flurneuordnung
   - Erhaltung der guten natürlichen Standortbedingungen
   - Hochwasser- und Katastrophenschutz inkl. erforderlicher Flurneuordnung
   - Dorf- / Stadtentwicklung
   - Identifizierung der Einwohner, insbesondere der Kinder und Jugendlichen, mit der Region

4.2 Regionale Entwicklungsstrategie – Wie erreichen wir unsere Ziele

Die Entwicklungsstrategie zur Umsetzung der Leitziele für die Region Westlausitz ergibt sich aus

- den Stärken und Schwächen der Region (siehe Punkt 3.3)
- den externen Herausforderungen wie dem demographischen Wandel, wirtschaftlichen Veränderungen (Energie, Märkte) sowie der langfristigen Änderung der natürlichen Standortfaktoren (Klimawandel) (siehe Punkt 3.4)
- der auf der regionalen Vielseitigkeit basierenden Chance zur Entwicklung (siehe Punkt 3.5)
- sowie der zunehmenden Erforderlichkeit regionalen Handelns.

4.2.1 Zentraler strategischer Ansatz

Die Zusammenarbeit baut auf der gemeinsamen Erkenntnis auf, dass eine Weiterentwicklung der Region nur durch ein kooperatives Zusammenwirken aller Beteiligten möglich ist. Die Grundlage der Entwicklungsstrategie bildet daher die **Schaffung einer regionalen Partnerschaft** zwischen öffentlichen und privaten Akteuren.

4.2.2 Inhaltliche Schwerpunktsetzung

Um der anstehenden demographischen Entwicklung durch eine Verringerung der Abwanderung (und idealerweise einen Bevölkerungszuzug) entgegentreten zu können, ist es erforderlich, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie die Wohn- und Lebensqualität in der Region zu sichern und zu verbessern. Der zentrale strategische Ansatz beinhaltet daher folgende inhaltliche Aspekte:

Schaffung eines Zusammengehörigkeitsgefühls („WIR-Gefühl")

Als themenübergreifende und langfristig angelegte Strategie muss es darum gehen, die Angebote der Region nach innen und außen hin zu vermarkten sowie eine regionale Identität aufzubauen und zu stärken.

Die lokale Identität ist, im Gegensatz zur regionalen Identität, stark ausgeprägt. Zur Schaffung einer regionalen Identität ist es wichtig, die hier lebenden Menschen auf ihre gemeinsamen kulturhistorischen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Besonderheiten und Potenziale aufmerksam zu machen, sie untereinander besser zu informieren und vor allem die junge Generation einzubeziehen. Auch ist das Verständnis der Landwirtschaft als Landschaftsgestalter zu stärken. Darüber hinaus soll die Wahrnehmung der Region als Ganzes von außen verbessert werden.

Wertschöpfung innerhalb der Region durch den Aufbau regionaler Kreisläufe

Grundlage im ländlichen Raum ist die Landwirtschaft, die durch ihre natürlichen Standortvoraussetzungen große Potenziale für die regionale Wertschöpfung, vor allem im Bereich der nachwachsenden Rohstoffe, besitzt. Erste Einzelansätze, deren Ausbau positiv auf den Erhalt und die Schaffung von Arbeitsplätzen wirken würde, sowie Partner mit einem entsprechenden Know-how sind in der Region vorhanden.

Neben dem Anbau nachwachsender Rohstoffe zur Nutzung regenerativer Energien bestehen mit der Direktvermarktung durch die Landwirtschaft sowie der Naturproduktverarbeitung und der Rohstoffveredlung durch das ansässige Handwerk und produzierende Gewerbe weitere Wertschöpfungspotenziale innerhalb der Region, deren Ausnutzung den Effekt der Sicherung und Schaffung neuer Arbeitsplätze hätte und damit der Weiterentwicklung der Region Westlausitz zu einem modernen und leistungsfähigen Wirtschaftsraum. Verstärkt sind dabei Möglichkeiten für den Einsatz innovativer Technologien zu suchen, um wirtschaftliche Synergieeffekte z.B. im Bereich der Zulieferbranchen für die sächsische Automobilindustrie oder anderer, v.a. in der Landeshauptstadt Dresden ansässigen Branchen, zu erreichen. Eine zukunftsorientierte Ausrichtung der

Wirtschaft erfordert ein entsprechendes Fachkräftepotenzial, das durch die Nutzung und den Ausbau der vorhandenen Bildungsangebote in der Region bereitgestellt werden kann.

Mit dem Ausbau und der Vernetzung der vorhandenen touristischen Potenziale der Region Westlausitz unter Einbeziehung der zahlreichen bestehenden Einzelansätze kann ein weiterer Beitrag zur regionalen Wertschöpfung geleistet werden. Unter der Überschrift „Landtourismus" eignen sich die Themen „Sanfter Tourismus" (Radfahren, Reiten, Wandern), „Regionale Produkte" sowie „Regionale Kultur" zur regionalen Profilierung, auch unter dem Gesichtspunkt der Entwicklung als Naherholungsgebiet für die Stadt Dresden.

Im Wellness- und Gesundheitsbereich besteht angesichts des demografischen Wandels und des zunehmenden Gesundheitsbewusstseins der Bevölkerung in Anbindung an die vorhandenen, überörtlich bedeutsamen Krankenhäuser, Kliniken und Kureinrichtungen ebenfalls ein wesentliches Potenzial zur Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Stärkung der Attraktivität der Region Westlausitz als Wohnort durch die Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse und die Stabilisierung der Infrastruktur

Die Sicherung der Lebensqualität umfasst die Erhaltung bzw. Schaffung von Angeboten für alle Generationen auf allen Ebenen. Zu spezifischen Angebots- und Nachfragesituationen (Kita, Schulstrukturen, Alten- und Pflegeheime, etc.) ist im Hinblick auf die zukünftige Bevölkerungsstruktur eine regionale Abstimmung erforderlich. Die Verknüpfung und Entwicklung weiterer Kultur-, Bildungs- und Freizeitangebote sichert die Lebensqualität für die Bevölkerung des ländlichen Raums.

Im Rahmen der Dorf- und Stadtentwicklung soll der Nachfrage nach Wohnraum entsprochen werden, wobei hier neben der Erhaltung der ortsbildprägenden Bausubstanz auch durch die Nutzung von Baulücken und die maßvolle Ausweisung neuer Wohnbaustandorte dem Bedarf Rechnung getragen wird.

Zur Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse zwischen Stadt und Land zählen weiterhin der Ausbau und die Verbesserung des ÖPNV in der Region sowie der Anbindungen zu den Mittelzentren und der Landeshauptstadt Dresden.

Die inhaltlichen Schwerpunkte besitzen untereinander unterschiedliches Gewicht. Als zentrales Thema wird die Stärkung der Wirtschaft angesehen, da nur bei einem entsprechenden Angebot an Arbeitsplätzen die Attraktivität der Region als „Lebensraum" erhalten, gestärkt und somit der Bevölkerungsverlust gebremst werden kann.

Der Schwerpunkt der regionalen Entwicklung bis 2020 wird gelegt auf

- **die Sicherung vorhandener und Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze, insbesondere unter gezielter Entwicklung des Fachkräftenachwuchses der ansässigen Unternehmen**
- **der Profilierung der Region Westlausitz zur „Energieautarken Region".**

4.2.3 Räumliche Schwerpunktsetzung

Die beschriebenen Potenziale und Angebote können nicht in allen Orten gleichermaßen entwickelt werden. Es geht in erster Linie um die Sicherung und die Weiterentwicklung vorhandener Standorte. Daneben ist eine Differenzierung in Abhängigkeit des Bedarfs erforderlich.

Eine Grundversorgung in den Bereichen Bausubstanz, technische Infrastruktur, Versorgung mit Waren täglichen Bedarfs (auch bei geringerer Mobilität), Kinderbetreuung, Vereinsleben und altersgerechte Wohnformen, damit ältere Bürger in „ihrem" Dorf alt werden können, wird als Basis für alle Orte in der Region betrachtet.

Weitere räumliche Schwerpunkte werden vorrangig dort gesetzt, wo bereits Voraussetzungen vorhanden sind, die ausgebaut werden können. Zur Förderung der mittelständischen Wirtschaft sollen bei entsprechendem Bedarf vorhandene Gewerbegebiete erweitert bzw. neue Gewerbegebiete ausgewiesen werden.

4.2.4 Koordinierung und Vernetzung von Initiativen, Unterstützung vorhandener Aktivitäten

Durch den Aufbau einer Lokalen Aktionsgruppe (LAG) werden die in der Region vorhandenen Ansätze im Sinne der ländlichen Entwicklung koordiniert und vernetzt. Darin eingeschlossen ist die gegenseitige Abstimmung der Zielsetzungen und Vorgehensweisen sowie ein regelmäßiger Informations- und Erfahrungsaustausch.

Dabei spielt

- die Intensivierung der Zusammenarbeit und Kommunikation der beteiligten Städte und Gemeinden
- die aktive Einbeziehung weiterer räumlich und funktional eng mit der Region verbundenen Initiativen, Verbände, Einrichtungen, Städte und Gemeinden in Abhängigkeit von den jeweiligen Handlungserfordernissen, (v.a. Ausbildungsinitiativen, Wirtschafts- und Unternehmerverbände, MGO, Naturschutzzentrum Neukirch).
- die Entwicklung eines regionalen Informationssystems
- die Entwicklung und Umsetzung gemeinsamer regionaler Standortkonzepte und Marketingstrategien
- die Verstärkung der Kooperation zwischen Wirtschaft und Politik

eine entscheidende Rolle. Hierdurch werden mögliche Synergien genutzt und sich überschneidende Ansätze vermieden.

Mit der Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements, der Vereinsarbeit sowie privater Initiativen werden vor allem im Bereich der Kultur- und Freizeitangebote im ländlichen Raum Grundlagen der Lebensqualität und der Traditionspflege gesichert. Einen besonderen Stellenwert für die Jugendarbeit nehmen dabei in allen Städten und Gemeinden der Region die Sportvereine, die Feuerwehr und die Jugendklubs ein.

5 Handlungsfelder

5.1 Übersicht über die Handlungsfelder

Aus den vereinbarten Leitzielen und Strategien wurden durch die themenbezogenen Arbeitsgruppen gemeinsame zentrale Handlungsansätze herausgestellt, die sich zu folgenden Handlungsfeldern zusammenfassen lassen:

I. Schaffung von Kommunikations- und Marketinginstrumenten

Handlungsansätze:
- Aufbau eines Regionalmanagements
- Schaffung von Informationsplattformen
- Mitarbeit in bestehenden Organisationen und Initiativen
- Gemeinsame Vermarktung der Region als attraktiver Gewerbestandort
- Erlebbarmachen der Landwirtschaft und der regionalen Handwerkskultur
- Neubeantragung Titel "Staatlich anerkannter Erholungsort" Ohorn und Steina

II. Förderung von Wettbewerbsfähigkeit, Innovation, Beschäftigung und Bildung

Handlungsansätze:
- Gestaltung der Rahmenbedingungen für einen wettbewerbsfähigen Mittelstand und mehr Beschäftigung
- Erschließung weiterer Beschäftigungsfelder im Dienstleistungssektor
- Direktvermarktung
- Reaktivierung von Industriebrachen
- Ausnutzung der Nähe zum Forschungsstandort Dresden

II. Nachhaltige Energienutzung

Handlungsansätze:
- Erstellung eines Energiekonzeptes
- Nutzung nachwachsender Rohstoffe zur Energiegewinnung
- Einrichtung eines Energiekompetenzzentrums

V. Be-WEG-te Westlausitz

Handlungsansätze:
- regionale Studie zu Bedarf und Möglichkeiten der multifunktionalen Wegevernetzung
- thematische Vernetzung und gemeinsame Vermarktung der regionalen Angebote
- Aus- und Aufbau einzelner thematischer Bausteine

V.	Zusammenleben von Jung und Alt

Handlungsansätze:

- Netzwerk zur gemeindeübergreifenden Kooperation zu Angeboten der sozialen Infrastruktur
- Schaffung bedarfsgerechter Angebote
- Unterstützung der Vereine und des ehrenamtlichen Engagements
- Gemeindeübergreifende Kooperation im Sportbereich
- Dorf- /Stadtentwicklung

VI.	[illegible]

Handlungsansätze:

- Heimatkunde und Umweltbildung - Beispiel: Landschaftsgarten Seifersdorfer Tal
- Einbeziehung der Kirchen als wichtiger Kulturträger in den Gemeinden
- Wahrung des gemeinsamen Kulturgutes von J.-J. Kändler, E. Rietschel und J. G. Fichte
- Abstimmung zu Dorfgemeinschaftseinrichtungen in der Region
- Hochwasserschutz und –management

Gemäß der Stärken-Schwächen-Analyse wird der Schwerpunkt auf die Handlungsfelder I bis III gelegt.

Die Handlungsfelder IV bis VI sind als begleitende Handlungsfelder nachrangig mit zu entwickeln, um die weichen Standortfaktoren qualitativ zu verbessern.

5.2 Handlungsansätze zu Handlungsfeld I - Schaffung von Kommunikations- und Marketinginstrumenten

Verglichen mit anderen Regionen steht die kommunale und über Kreisgrenzen hinweggehende Zusammenarbeit erst am Anfang und besitzt ein erhebliches Entwicklungspotenzial. Regionale Informations- und Marketingplattformen fehlen bisher bzw. erstrecken sich nur auf Teilbereiche der Region. Für die Vernetzung vorhandener Initiativen besteht gegenwärtig keine zentrale Anlaufstelle.

Aufbau eines Regionalmanagements

Entsprechend der analysierten Stärken und Schwächen sind bisher keine gemeindeübergreifenden Organisationsstrukturen vorhanden. Mit dem Aufbau eines Regionalmanagements wird die Grundlage der umsetzungsbezogenen regionalen Zusammenarbeit geschaffen. Der Bedarf an einer solchen Einrichtung ergibt sich aus der Tatsache, dass im Rahmen einzelner kommunaler Verwaltungen das Aufgabenspektrum nicht abgedeckt werden kann. Gemäß der in Punkt 9 dargestellten geplanten Organisationsstrukturen ist beabsichtigt, das Regionalmanagement zunächst an ein externes Büro zu vergeben. Zu Aufgaben, Trägerschaft, Partnern und Finanzierung siehe Maßnahmeblatt HF I – 1.

Schaffung von Informationsplattformen

Neben dem Fehlen gemeinsamer Organisationsstrukturen fehlt bisher auch eine gemeinsame Informationsplattform innerhalb der Region. Die Sächsische Zeitung ist mit drei Regionalausgaben vertreten, das amtliche Mitteilungsblatt ebenfalls. In den örtlichen Mitteilungen sind kaum Informationen über dörfliche Veranstaltung in Nachbarorten enthalten. Wichtig für Identifizierung der Bevölkerung mit der gesamten Region ist die regionale Informationsbereitstellung zu überörtlich interessierenden Themen.

Der Aufbau der Informationsplattform ist eine der Aufgaben des Regionalmanagements. Entsprechend der unterschiedlichen Zielgruppen ist beabsichtigt, sowohl das Internet als auch ein neu herauszugebendes Regionalblatt sowie ein zu schaffendes regionales Verteilersystem für Flyer u.ä. zu nutzen.

Oben genannte Medien dienen in erster Linie:

- der gemeinsamen Vermarktung der Region als attraktiver Gewerbestandort (regionaler Gewerbeflächenpool),
- der gemeinsamen Vermarktung der Landwirtschaftsbetriebe,
- der gemeinsamen touristische Vermarktung,
- der Abstimmung zu größeren Veranstaltungen, Konzertreihen etc. und
- dem gemeinsamen Auftreten der Kultureinrichtungen.

Im Rahmen der touristischen Vermarktung der Region ist beispielsweise die Organisation von „Schnupperwochenenden" der Hauptwandervereine Deutschlands angedacht. Ziel ist es, die Region überregional bekannt zu machen und in Erfahrungsaustausch zu treten. Damit sollen weitere Gäste angezogen werden und sich die Gästebettenauslastung stabilisieren. Dabei werden die Routen so gewählt, dass auf regionale Produkte und Kleinode aufmerksam gemacht werden kann.

Mitarbeit in bestehenden Organisationen und Initiativen

Mit der Marketinggesellschaft Oberlausitz GmbH (MGO) existiert eine funktionierende Marketingorganisation für die Oberlausitz, die insbesondere die Bereiche Tourismus und Wirtschaft umfasst. Durch eine zukünftige einheitliche regionale Interessenvertretung der touristischen Gebietsgemeinschaft Westlausitz in der MGO besteht die Chance, sich als starker Partner in den Tourismusverband einzubringen und verstärkt als Region in die Marketingoffensiven, Routenangebote und Aktionswochen regionaler Anbieter usw. der gesamten Lausitz

eingebunden zu werden. Im wirtschaftlichen Sektor wird die Einbindung weiterer Unternehmen der Region in die Strukturen der Wirtschaftsregion Oberlausitz (Netzwerke, Regionalmessen etc.) angestrebt.

Mit der Stadt-Umland-Region Dresden erfolgt die Zusammenarbeit und Koordinierung bereits gegenwärtig zu den Themen Tourismus, Gewerbeflächen, Hochwasserschutz und Marketing.

Gemeinsame Vermarktung der Region als attraktiver Gewerbestandort

Ziel ist eine bessere Vermarktung der Region als Gewerbestandort unter dem Gesichtspunkt, vorhandene Unternehmen bei Erweiterungsabsichten zu unterstützen und neue Ansiedlungen in der Region zu fördern. Darunter fällt insbesondere das Suchen und Anbieten von Alternativstandorten und damit die Sicherung bzw. Schaffung von Arbeitsplätzen innerhalb der Region, wenn der gewünschte Standort die jeweiligen spezifischen Anforderungen des Unternehmens (z.B. Flächengröße) nicht erfüllt. Gleichzeitig soll damit die Chance genutzt werden, Industrie- und Gewerbeflächenbrachen einer Nachnutzung zuzuführen und damit die städtebauliche Situation zu verbessern (siehe Maßnahmenblatt HF I – 2).

Erlebbarmachen der Landwirtschaft und der regionalen Handwerkskultur

Die Steigerung des Bekanntheitsgrades der regionalen Handwerke und eine Verbesserung des Images der konventionellen Landwirtschaft dienen der Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Region sowie der verbesserten Wahrnehmung der Region von außen. Vorgesehen ist die Fortsetzung und der Ausbau bestehender Aktionen wie die Durchführung von „Tagen des offenen Hofes", die Erweiterung der Ferienstraße „Handwerk erleben", u.ä. In Verbindung mit Handlungsfeld IV – Be-WEG-te Westlausitz sollen regionale Produkte gezeigt und zum Verkauf angeboten werden. Die einzelnen Standorte werden über die thematische „Produkt-Route" miteinander verbunden (siehe Maßnahmeblatt HF I – 3). Als regionale Besonderheit soll der Anbau der Aronia-Beere mehr in das Bewusstsein der Landwirte und der Öffentlichkeit gerückt werden. In Zusammenhang mit aktuell laufenden Forschungsprogrammen besteht hier die Chance, neue Erwerbsquellen im Gartenbau zu schaffen (siehe Maßnahmeblatt HF I – 4).

Neubeantragung Titel "Staatlich anerkannter Erholungsort" Ohorn und Steina

Ohorn und Steina sind „Staatlich anerkannter Erholungsort", sie haben für diesen Titel noch bis 2010 Bestandsschutz. Bis dahin müssen die erforderlichen Gutachten vorgelegt und der Neuantrag gestellt werden. Mit der Erhaltung der Titel wollen die Gemeinden ein Alleinstellungsmerkmal der Region sichern und für die Region werben.

5.3 Handlungsansätze zu Handlungsfeld II - Förderung von Wettbewerbsfähigkeit, Innovation, Beschäftigung und Bildung

Gestaltung der Rahmenbedingungen für einen wettbewerbsfähigen Mittelstand und mehr Beschäftigung

Die Region Westlausitz ist wirtschaftlich breit aufgestellt (siehe Teil Regionalanalyse, Punkt 3.1.6), muss jedoch, um zukunftsfähig zu sein, ihre Attraktivität für Unternehmen erhöhen. Von Experten wird insbesondere zukünftig ein qualitativer Fachkräftemangel erwartet. Um diesen Bedarf zu decken und den Bezug zum regionalen Umfeld (nicht nur auf die Wirtschaft bezogen) zu verbessern, wird die Bildung aller Generationen als wichtig erachtet. Als Ansatzpunkt wird daher die Verknüpfung und der Ausbau der in der Region vorhandenen Bildungsinitiativen mit den ansässigen Unternehmen und den Bildungseinrichtungen gesehen (siehe Maßnahmeblatt II – 1 bis II - 3). Folgende Aspekte spielen dabei eine Rolle:

- Aus- und Weiterbildung
- Lebenslanges Lernen
- Zusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen
- Berücksichtigung des Themas Chancengleichheit

Mit dem Ausbildungsverbund Großröhrsdorf, dem seit 4 Jahren aktiven Arbeitskreis Schule-Forschung-Wirtschaft Großröhrsdorf und dem Fortbildungswerk Bischofswerda sind starke Partner in der Region vorhanden, die bereits langjährige Erfahrungen zu Maßnahmen der Fachkräftesicherung haben. Grundlage der Zusammenarbeit zwischen Schulen, Schulamt und Unternehmen ist eine Kooperationsvereinbarung, die bereits zahlreiche im Rödertal ansässige Firmen unterzeichnet haben. Zukünftig muss es gelingen, weitere Unternehmen zu gewinnen, um insbesondere den hinsichtlich einer Bindung von Schülern an Unternehmen der Region effektiven Neigungskurs „Metall- und Kunststoffverarbeitung" der Klassen 7 bis 9 auf andere in der Region ansässige Branchen (Textilgewerbe, Elektrotechnik usw.) auszudehnen. Dabei müssen Fördermöglichkeiten genutzt werden, um die Unternehmen zu unterstützen, wenn diese selbst keine Kapazitäten zur Betreuung der Schüler haben.

Wichtig sind der Erfahrungsaustausch der Akteure untereinander und die Übertragung möglicher Ansätze auf Teile der Region, in denen bisher noch keine derartigen Strukturen existieren. Zur stärkeren Präsenz der Unternehmen im Bewusstsein der Schüler ist es wichtig, die Unternehmen mehr in den Schulalltag einzubeziehen, so u.a. über die Bereitstellung von Praktikumsplätzen, Tage der offenen Tür usw. Angestrebt ist ebenfalls die Zusammenarbeit mit der wirtschaftlich ähnlich strukturierten Region „Bautzner Oberland".

Neben der Qualifizierung der Arbeitskräfte sind im Bereich „harter" Standortfaktoren Restdefizite vorhanden, vor allem in den Bereichen

- Flurneuordnung
  Neben der Problematik der eingeschränkten Erreichbarkeit von landwirtschaftlichen Nutzflächen und Forstflächen durch die Eigentümer und Bewirtschafter infolge Eigentumswechsel und der damit verbundenen Notwendigkeit zur nachhaltigen Sicherung der Wegerechte unter Klärung der Eigentumsverhältnisse ist die Schaffung eines touristisch nutzbaren Wegenetzes Voraussetzung für die Ausschöpfung der vorhandenen kulturlandschaftlichen Potenziale.

  Entsprechend der Aussage des ALE Kamenz wird es weiterhin die Anordnung von Flurneuordnungsverfahren geben, wenn die Voraussetzungskriterien dafür erfüllt sind. Träger der Flurneuordnungsverfahren sind die jeweiligen Teilnehmergemeinschaften.

  Ziel ist eine multifunktionale Wegevernetzung unter dem Gesichtspunkt der Erreichbarkeit land- und forstwirtschaftlicher Nutzflächen, der Schaffung sicherer Schulwege und der Mitnutzung des Wegenetzes für Freizeitaktivitäten. Ergänzend dazu ist die Durchsetzung der regionalen Interessen bei übergeordneten Planungen von Radwegen an Bundes-, Kreis- und Staatsstraßen zum Lückenschluss im Wegenetz notwendig.

- Ausbau technischer Versorgungsnetze
  Durch den Ausbau moderner technischer Versorgungsnetze (vor allem DSL) könnten sich neue Entwicklungsperspektiven und Ansätze zur Schaffung von Arbeitsplätzen ergeben. Die flächenhaft fehlende Möglichkeit eines leistungsfähigen Internetanschlusses wird als Standortnachteil von den Unternehmern gesehen.

- der kommunalen Infrastruktur / abwasserseitige Erschließung ländlicher Ortsteile (u.a. Goldbach, Weickersdorf, Großdrebnitz, Schönbrunn, Frankenthal, Schmiedefeld, Seeligstadt, Bühlau, Lichtenberg, Arnsdorf, Gickelsberg und Rödern, siehe Punkt 3.1.4). Im Zusammenhang mit der Resterschließung ist die Wiederherstellung kommunaler Straßen erforderlich.

Erschließung weiterer Beschäftigungsfelder im Dienstleistungssektor

Neben der Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen in den bisher dominierenden Wirtschaftszweigen können in Anbetracht der demografischen Entwicklung neue Erwerbsmöglichkeiten in den Bereichen Gesundheit, Ernährung und Altenpflege geschaffen werden. Entsprechend konkreter Bedarfsanalysen (siehe Handlungsfeld V) besteht hier die Möglichkeit der Schaffung neuer Arbeitsplätze (siehe Maßnahmeblatt HF II – 4 und HF II – 7).

Unter Ausnutzung des Bekanntheitsgrades des Barockschlosses Rammenau mit seinen hohen Besucherzahlen (ca. 50.000 Gäste jährlich) soll das touristischen Potenzial der Region mit ihren weiteren Besonderheiten bekannt gemacht und die Besucher zu längeren Aufenthalten in der Region bewegt werden. Damit entsteht ein weiteres Potenzial an zusätzlichen Arbeitsplätzen im touristischen Sektor, u.a. durch

- Ausbildung von Gästeführerinnen (siehe Maßnahmeblatt HF II – 6)
- Angebote des Landtourismus ggf. in Verbindung mit Übernachtungsangeboten (siehe Maßnahmeblatt HF II – 7 bis HF II – 10)

Direktvermarktung

Für die Erhaltung des ländlichen Raums als Arbeits- und Wohnstandort ist die Schaffung weiterer Erwerbsquellen auch in der Landwirtschaft von großer Bedeutung. Dies betrifft einerseits den Bereich der Direktvermarktung landwirtschaftlicher Produkte und andererseits den Aufbau von Direktbeziehungen zwischen Erzeugern und Verbrauchern (siehe Maßnahmeblatt HF II – 11). "Die Lausitz schmeckt"... ist das Leitbild einer Kampagne für landwirtschaftliche Produkte aus der Region sächsische Lausitz. Kartoffeln und Spargel stehen hierbei als regionaltypische Produkte mit hohem Direktverkaufspotenzial besonders im Mittelpunkt. Erzeugerbetriebe mit ihren Produkten sowie die Lausitz als Region werden dabei einer breiten Öffentlichkeit präsentiert. Vorrangig sind die Aktionen auf das Innenmarketing ausgerichtet. Aus der Region Westlausitz beteiligen sich bisher drei Landwirtschaftsbetriebe (Hentzschel, Weickersdorf, Agrargenossenschaft Großröhrsdorf e.G., Mantei, Pulsnitz) an den Kampagnen. Mit Hilfe dieser Kooperationspartner und mit Unterstützung durch das Leader-Management und das EU-Förderprogramm LEADER+ wurden konzentrierte Aktionen für das Marketing realisiert. Die Gewinnung weiterer Partner in der Region wird angestrebt. Ein weiterer, bisher in der Region wenig ausgebauter Bereich ist der ökologische Landbau als Nischenangebot.

Revitalisierung von Industriebrachen

Insbesondere im Rödertal und in Bischofswerda, aber auch in den anderen Städten und Gemeinden sind zahlreiche Industriebrachen und leerstehende ehemalige LPG-Anlagen vorhanden. Vorrangiges Ziel ist die gewerbliche Nachnutzung ehemaliger Industriestandorte. Gleichzeitig besteht die Chance, Nutzungskonflikte auszuräumen und das Ortsbild zu verbessern. Bei Außenbereichsstandorten ist die Renaturierung der Flächen anzustreben, um landschaftsbildstörende Anlagen zu beseitigen. Allein in Großröhrsdorf sind derzeit 18 Gewerbe- und Industriebrachen vorhanden, konkrete Nachnutzungsabsichten liegen bisher jedoch nur für einige wenige vor.

Ausnutzung der Nähe zum Forschungsstandort Dresden zur Entwicklung neuer Produkte

Im Hinblick auf den Anbau nachwachsender Rohstoffe und deren regionale Verarbeitung im produzierenden Gewerbe werden die Möglichkeiten der Zusammenarbeit regionaler Unternehmen mit Technologietransfereinrichtungen noch zu wenig genutzt. Ansätze zur Entwicklung dieses Sektors sind auszubauen, um den Standortvorteil in der Nähe der Landeshauptstadt Dresden konsequent zu nutzen.

5.4 Handlungsansätze zu Handlungsfeld III - Nachhaltige Energienutzung

Erstellung eines Energiekonzeptes als Basis einer „Energieautarken Region Westlausitz"

Vor dem Einsatz neuer Energiequellen sind zunächst generell Maßnahmen zur Energieeinsparung und Erhöhung der Energieeffizienz erforderlich, um einer nachhaltigen Energienutzung gerecht zu werden. Neben der Verringerung der Abhängigkeit vom internationalen Rohstoffmarkt wird die Nutzung von Möglichkeiten zum Klimaschutz entsprechend der regionalen Potenziale angestrebt.

Im Sinne einer nachhaltigen Energienutzung, der Erschließung neuer Erwerbsquellen für die Landwirtschaft sowie einer stärkeren Unabhängigkeit von Weltmarktpreisen besteht in der Region Bedarf an einem umsetzungsfähigen Konzept zur Erzeugung alternativer Energien. Vorrangiges Problem aus Sicht der Landwirte ist dabei die Rohstoffbereitstellung, die nicht zu Lasten der Nahrungsmittelproduktion gehen darf. Für die Errichtung einer wirtschaftlich arbeitenden Anlage ist daher das Zusammenwirken aller Landwirtschaftsbetriebe der Region notwendig. Aus diesem Grund wird zunächst eine Studie erarbeitet, die die Rahmenbedingungen für die Errichtung einer Bio-to-Liquid-Anlage unter Beachtung weiterer Möglichkeiten der Erzeugung regenerativer Energien klären soll (siehe Maßnahmeblatt HF III – 1).

Ziel der Studie ist es, die Schließung der regionalen Wertschöpfungskette von den Erzeugern der Einsatzstoffe bis zur Verwertung des Endproduktes nach ökologischen und ökonomischen Aspekten zu betrachten, um die Wertschöpfung in der Region insgesamt zu erhöhen.

Im Zusammenhang mit der Erstellung der Studie bewirbt sich die Region Westlausitz als Beispielregion im Modellvorhaben „Energieautarke Region in Sachsen" des LFUG vom 01.06.2007.

Nutzung nachwachsender Rohstoffe zur Energiegewinnung

Gegenwärtig spielt die Erzeugung und Nutzung erneuerbarer Energien nur eine untergeordnete Rolle in der Region. Neben der Prüfung des Einsatzes nachwachsender Rohstoffe in einer Bio-to-Liquid-Anlage ist die Errichtung mehrerer Biogasanlagen in der Region in Vorbereitung bzw. bereits in der Umsetzung. Diese Anlagen sind von ihrer Größe her auf den einzelnen Landwirtschaftsbetrieb und dessen Aufkommen an Gülle bzw. Maissilage zugeschnitten, um Lieferabhängigkeiten zu vermeiden. Die dezentrale Energie- und vor allem Wärmeerzeugung hat Vorteile gegenüber großen Anlagen mit weiten Transportwegen zum Wärmeabnehmer. Prinzipiell ist ein Wärmenutzungskonzept für die Biogasanlagen (v.a. im Sommer) erforderlich, um tatsächlich einen nachhaltigen ökologischen Effekt zu erzielen. Im Rahmen des aktuellen Förderprogramms für Biogasanlagen (Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft über die Gewährung von Fördermitteln für Vorhaben des Immissions- und Klimaschutzes einschließlich der Nutzung erneuerbarer Energien im Freistaat Sachsen, 01.01.2006) ist daher dieser Nachweis gefordert.

Einrichtung eines Energiekompetenzzentrums

Im Zusammenhang mit der klaren Positionierung der Region zur Steigerung der Energieeffizienz und der angestrebten Energieautarkie ist eine breite Beratungs- und Öffentlichkeitsarbeit notwendig. Das Energieeffizienzzentrum soll als Ansprechstelle für alle Partner fungieren (siehe Maßnahmenblatt HF III-3).

5.5 Handlungsansätze zu Handlungsfeld IV - Be-WEG-te Westlausitz

Seitens der lokalen Akteure wurde seit Beginn der Erarbeitung des ILEK auf die Bedeutung eines regionalen Wegenetzes für die Verbindung innerhalb der Region und für die bessere Ausnutzung des wirtschaftlichen touristischen Potenzials hingewiesen. Die bestehende Situation stellt sich gemäß der Stärken-Schwächen-Analyse als sehr differenziert dar.

Das Handlungsfeld „Be-WEG-te Westlausitz" gliedert sich in die voranzustellende regionale Studie zu Bedarf und Möglichkeiten der Wegevernetzung (unter Beachtung der Anforderungen aus der Flächenbewirtschaftung, der Eigentumsrechte und der unterschiedlichen Nutzungsansprüche für Rad-, Wander- und Reittourismus) inklusive Machbarkeit möglicher Zusammenarbeitsformen mit Anbietern touristischer Dienstleitungen (Gastwirten usw.), Betreibern von Schauwerkstätten, Ladeninhabern, Trägern von Kultureinrichtungen, Reitvereinen etc. (siehe Maßnahmenblatt HF IV – 1) sowie die einzelnen Bausteine zu deren Umsetzung. Mit der Studie soll sichergestellt werden, dass nur solche Maßnahmen zur Umsetzung kommen, die tatsächlich erforderlich sind und deren Unterhaltung gesichert ist. Insbesondere durch die frühzeitige Abstimmung mit den Flächenbewirtschaftern werden deren betriebliche Existenzgrundlagen gesichert.

Regionale Studie zu Bedarf und Möglichkeiten der multifunktionalen Wegevernetzung

Im Zuge der Umsetzung der Studie sind

- die eigentumsrechtlichen Voraussetzungen zu schaffen (ggf. Flurneuordnungsverfahren, siehe HF II),
- ergänzende Wegebaumaßnahmen durchzuführen, um bestehende Teilabschnitte zu verbinden und regional sowie überregional an die sächsischen Wander-, Rad- und Reitrouten anzubinden; Verbesserung der Sicherheit für Fußgänger und Radfahrer an stark befahrenen Straßen oder zur Meidung dieser; sichere Fahrradanbindung an Mittelzentren und Schulstandorte.
- ein regional einheitliches Beschilderungssystem aufzubauen (einschließlich Informationssystem / Touristenleitsystem) mit Anbindung an Ausgangsorte unter Einbeziehung des ÖPNV (Bahnstationen Bischofswerda, Arnsdorf, Großharthau, Großröhrsdorf, Pulsnitz)
- die Errichtung von Schutzhütten und kleinerer Rastplätze vorgesehen,
- das Aufstellen von Lehrtafeln und Hinweisschildern z.B. Pflanzenbeschilderung geplant,
- die Chancen zu nutzen, wegbegleitend Biotope zu vernetzen (Hecken, Alleen etc.),
- Angebote für geführte Touren auszuarbeiten,
- Übernachtungsmöglichkeiten auszubauen (Bedarf besteht v.a. bei der Unterbringung von Busreisegruppen)
- die Touristeninormation in Rammenau und das Haus des Gastes in Pulsnitz als zentrale Informationszentren für die Region auszubauen und
- in Zusammenarbeit mit der MGO Marketingstrategien zu entwickeln.

Thematische Vernetzung und gemeinsame Vermarktung der regionalen Angebote

In die konzeptionelle Grundlage fließen die Alleinstellungsmerkmale und Besonderheiten der Region in Form thematischer Routen ein. Im Ergebnis der Arbeitsgruppenberatungen wurden folgende drei Themenrouten festgelegt:

a) „Produkt-Route" – Regionales Handwerk und Landwirtschaft
b) „Kultur-Route" – Schlösser, Rittergüter, Parks, Museen, ...
c) „Naturerlebnis-Route" – Das Klassenzimmer in der Natur

Durch die beabsichtigte Anbindung regionaler Angebote im Rahmen der thematischen Pfade werden diese besser bekannt gemacht und damit in ihrer Existenz gesichert. Durch die Verbesserung der touristischen Möglichkeiten besteht auch das Potenzial zur Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze im Dienstleistungssektor.
Die Netzdichte der vorhandenen Standorte ist aufgrund der räumlichen Entfernung für Radfahrer am besten geeignet. Grundsätzlich sollen unterschiedlich lange Routenvarianten angeboten werden, eine Verbindung Rad / Bahn bietet sich in der Region an. Der konkrete Streckenverlauf wird im Rahmen der Studie (siehe Maßnahmenblatt HF-IV – 1) festgelegt.

Zentrales Anliegen ist die einheitliche Beschilderung der thematischen Routen. Zur Darstellung der Verknüpfung mit dem Radroutennetz der gesamten Oberlausitz soll die Ausweisung in Abstimmung mit der MGO erfolgen. Darüber hinaus sind die Aufstellung von Informations- und Übersichtstafeln sowie die Herausgabe von Karten / Broschüren vorgesehen. Ziel ist, das neue Gütesiegel "Oberlausitz per Rad" auf die Region Westlausitz auszuweiten. Das Siegel garantiert hohe Servicequalität rund ums Rad fahren, problemlos kann man jederzeit bei allen zertifizierten Partnern Fahrräder mieten und sie dort, oder bei einem anderen Partner, wieder abgeben. Entsprechende Angebote sind vorgesehen (z.B. Alte Schmiede Rammenau). Diese Flexibilität durch den Hol- und Bringservice bzw. den Gepäcktransfer ist nur einer der zahlreichen Vorteile, die die Oberlausitz für den Urlauber und Freizeitradler anbietet und soll auch in der Region Westlausitz Standard werden.

Aus- und Aufbau einzelner thematischer Bausteine

„Produkt-Route" – Regionales Handwerk und Landwirtschaft

Unter dem Dach der „Produkt-Route" sollen Handwerksbetriebe (v.a. traditionelle Besonderheiten der Region wie Töpferei, Pfefferkuchen, Blaudruck, Leinen, Steinmetz, Textilhandwerk, Fotografie...), landwirtschaftliche Direktvermarkter, Schauwerkstätten und Verkaufstellen regionaler Produkte miteinander vernetzt und vermarktet werden.

Für die Produkt-Route sind zwei Varianten unterschiedlicher Länge (32 und 46 km) vorgesehen. Die prinzipielle Streckenführung ist in Karte 11 dargestellt und im Maßnahmeblatt HF IV – 2 beschrieben. Der konkrete Verlauf wird im Ergebnis der Studie (HF II – 1) bestimmt.

Neben der Anbindung der Anbieter an die Routen durch eine entsprechende Beschilderung ist im Weiteren zu prüfen, inwieweit zusätzliche Erwerbsmöglichkeiten an den einzelnen Standorten geschaffen werden können (u.a. durch Ausbau von Verkaufseinrichtungen, flexible Verkaufszeiten o.ä.). Gemeinsames Motto könnte dabei die Schaffung eines „Warenkorbs der Westlausitz" sein, der sich aus typischen Produkten der Region zusammensetzt.

„Kultur-Route" – Schlösser, Rittergüter, Parks, Museen, ...

Die Kultur-Route soll die in der Region vorhanden Museen, Galerien, Schlösser, Parks, Baudenkmäler, Aussichtspunkte usw. miteinander verbinden. Durch die Verbesserung der Vernetzung der Kultureinrichtungen soll es gelingen, sowohl kulturell interessierte Einwohner der Region Westlausitz als auch Tagestouristen aus der Landeshauptstadt Dresden mit einem ständig wechselnden Angebot anzuziehen und so einen Beitrag zur Erhaltung der historischen Bausubstanz zu leisten. Vorteilhaft genutzt werden kann dabei die gute Autobahnanbindung sowie die Lage am Radweg „Sächsische Städtetour". Mit der Kultur-Route soll der Tourismus in der Region gestärkt und ein Beitrag zur Sicherung und Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten, v.a. im Dienstleistungssektor, geleistet werden.

Im aktuellen Förderzeitraum sind Einzelmaßnahmen u.a. an folgenden Bausteinen der Kultur-Route vorgesehen:

- Carl-Lohse-Galerie und Museum Bischofswerda
- Schulmuseum - Grundschule Goldbach
- Schlosspark Großharthau mit Gärtnerhaus
- Schloss und Schlosspark Seifersdorf als Kultur- und Begegnungsstätte.

Zwei Varianten mit unterschiedlicher Länge (53 bzw. 63 km) sind für die Kultur-Route in der Überlegung. In Karte 12 ist die grundsätzliche Streckenverlauf dargestellt und im Maßnahmeblatt HF IV – 3 beschrieben. Der konkrete Verlauf wird im Ergebnis der Studie (HF II – 1) bestimmt.

„Naturerlebnis-Route" – Das Klassenzimmer in der Natur

Die Verbindung der Bausteine aus dem Bereich Umweltbildung und Bewegung in der Natur steht im Mittelpunkt der Naturerlebnis-Route. Durch ein direktes Erleben von Pflanzen- und Tierwelt sowie der Auseinandersetzung mit den Elementen Wasser, Erde, Feuer und Luft in ihren unterschiedlichsten Erscheinungsformen sollen sinnliche Wahrnehmung der Kinder geschult und ihre motorischen Fähigkeiten gefördert werden. Ziel dieser thematischen Vernetzung ist in erster Linie die Stärkung der Bindung der Bevölkerung, vor allem der Kinder, an die Region einschließlich der Verbesserung der Angebote zur Freizeitgestaltung.

Vorrangig bilden Kinder im Schulalter und interessierte Erwachsene die Zielgruppe der Naturerlebnis-Route. Die Tour möchte vor allem

- Kinder und Jugendliche für die Belange der Umwelt sensibilisieren,
- aktive und mit allen Sinnen erlebbare Naturerfahrungen ermöglichen,
- das Problembewusstsein für regionale und globale Fragen des Naturschutzes stärken,
- Bildungseinrichtungen (Kitas, Schulen) im Bereich der Umweltbildung / Umweltpädagogik mit fachkundiger Anleitung unterstützen,
- praxisnahe Möglichkeiten zur klassenübergreifenden Bearbeitung zu verschiedenen Themen schaffen und
- die Entwicklung eines positiven Verhältnisses zur lebendigen Tier- und Pflanzenwelt fördern.

Für nachstehende Bausteine existieren zum Teil bereits konkrete Projektvorstellungen:

- Barfußpfad in Rammenau
- Lehrpfad „Galaxienweg" im Karswald, Arnsdorf
- Trimm-Dich-Pfad in Steina
- Sagenpfad in Großröhrsdorf
- Lehrpfad in der Massenei
- Naherholungsgebiet Haustein
- "Aufleben lassen" des Hexentanzplatzes in Steina
- Klein- und Kinderspielplatz am Schulgebäude in Frankenthal
- "Abenteuerland" als Kinderspielplatz hinter der Feuerwehr in Frankenthal
- Natur-Erlebnis-Spielgarten in Steina
- Bolzplatz in Hauswalde
- Sportplatz in Bretnig-Hauswalde (Schaffung eines Kunstrasenplatzes)
- Spielplatz in Hauswalde
- „Grünes Klassenzimmer" im Tierpark Bischofswerda
- Biotop und Wasserspielplatz an der Wesenitz, Waldbühne und Waldsportplatz Bischofswerda
- Umgestaltung Kroneplatz in Steina
- Kindertagesstätte in Großdrebnitz

Um die Angebote der Naturerlebnis-Route miteinander zu verbinden, wurden drei Touren-Varianten mit unterschiedlicher Länge (15, 20 und 22 km) vorgeschlagen. Den prinzipiellen Streckenverlauf zeigt die Karte 13. Einzelheiten und nähere Ausführungen finden sich im Maßnahmeblatt HF IV – 4. Im Ergebnis der Studie (HF II – 1) wird der endgültige Verlauf der Touren bestimmt.

5.6 Handlungsansätze zu Handlungsfeld V - Zusammenleben von Jung und Alt

Zukünftig werden sich der Bevölkerungsrückgang sowie die Verschiebung der Altersstruktur weiter fortsetzen. Dadurch wird sich für den ländlichen Raum der Anpassungsdruck erhöhen. Unter diesem Gesichtspunkt sind neue Formen der Infrastrukturangebote erforderlich, wie Konzentration und Mobilisierung von Einrichtungen, multifunktional ausgelegte Räumlichkeiten, raumbezogene Bedarfsabmessungen, Einbindung alternativer Träger und Ausbau der Selbsthilfe.

Aufgrund der demografischen Veränderungen ergibt sich zunehmend der Bedarf nach neuen Formen des Zusammenlebens und der Versorgung älterer Bürger (möglichst in ihrem Heimatort) und deren Integration in das Dorfleben.

Netzwerk zur gemeindeübergreifenden Kooperation zu Angeboten der sozialen Infrastruktur

Ziel ist die Bündelung, Vernetzung und Koordination der Angebote der sozialen Infrastruktur. Das Sektor- und ressortorientierte Denken in der Projektarbeit soll überwunden und Ressourcen effektiv genutzt werden. Besondere Unterstützung soll hierbei das ehrenamtliche Engagement erfahren. Die Erfahrungen in den einzelnen Kommunen soll genutzt und gebündelt werden, um ein bedarfsgerechtes Angebot in allen Bereichen der sozialen Infrastruktur zu schaffen (siehe Maßnahmenblatt HF V – 1).

Das Netzwerk soll folgende Aufgaben übernehmen:

- Austausch und Vernetzung der Träger der einzelnen Angebote
- Koordination generationsübergreifender Angebote
- gemeinsame Außenwirkung der Träger in der Region unter einer Dachmarke
- Aufbau generationsübergreifender Patenschaften
- Förderung mobiler Angebote

Ziel ist nicht allein die Errichtung von Mehrgenerationenhäusern als alternative Wohnform, sondern die Kopplung der Wohnformen mit sozialen Diensten, Freizeitangeboten u. ä. unter Nutzung des privaten Engagements für Aufgaben, die im Zuge des Bevölkerungsrückgangs durch die öffentlichen Einrichtungen in kommunaler Trägerschaft nicht mehr ausreichend abgedeckt werden können. Jungen Menschen soll eine Bleibeperspektive gegeben werden. Dazu zählen Angebote zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Schaffung von Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten für junge Menschen (besondere Zielgruppe Frauen), die Förderung ehrenamtlicher Tätigkeiten sowie die Unterstützung der älteren Generation (Gesundheit und Bildung).
Schritte zur Umsetzung sind

- die Sensibilisierung der Bevölkerung für die Veränderung durch die demographische Entwicklung,
- die Analyse des Unterstützungsbedarfes für die jeweilige Zielgruppe unter Beachtung der Chancengleichheit aller Bevölkerungsgruppen,
- das Aufspüren und Vernetzen von Partnern in der Region,
- die Bündelung der vorhandenen und der noch zu initiierenden Angebote,
- der Aufbau einer Ehrenamtbörse,
- die Qualifikation und Weiterbildung der Ehrenamtlichen,
- die Herausbildung eines Leitbildes für die Chancengerechtigkeit der Generationen,
- die Etablierung des Themas durch gute Öffentlichkeitsarbeit,
- die Auswertung der erreichten Ergebnisse.

Schaffung bedarfsgerechter Angebote in den Bereichen Wohnen, Grundversorgung, Freizeit, möglichst verbunden mit Ortsbildaufwertung durch Nutzung leerstehender ländlicher Bausubstanz

Um den Zusammenhalt zwischen den Generationen zu festigen, sind neue Formen des Zusammenlebens von Jung und Alt notwendig. Eine dieser neuen Wohnformen ist das Mehrgenerationenhaus (siehe Maßnahmenblatt HF V – 2). Dort können selbstverständliche Begegnungen der Generationen, die Weitergabe von Erziehungswissen und Alltagskompetenzen weitergegeben sowie die Erfahrungen und Hilfe der älteren Generation für die mittlere und jüngere Generation genutzt werden. Es entstehen Begegnungsstätten, die als Kulturraum oder auch Hobbywerkstatt für handwerkliches und künstlerisches Gestalten genutzt werden können. Viele verschiedene Wohnungsgrößen bestimmen das Mehrgenerationenhaus, so dass das Wohnen in jeden Lebensabschnitt und jeder Lebenssituation ermöglicht wird. Ziel ist, dass kein Bürger im ländlichen Raum gezwungen ist wegen seiner veränderten Lebenssituation den Ort verlassen u müssen. Es muss somit ein Angebot an Wohnraum geschaffen werden, das bei Familienzuwachs, bei Schrumpfung der Anzahl von Familienangehörigen, aber auch für barrierefreies Leben geeignet ist.

Darüber hinaus soll die Zusammenarbeit mit örtlich ansässigen Unternehmen unterstützt werden. Freiwillige und professionelle Kräfte arbeiten eng zusammen. Die kluge Verbindung privater und freiwilliger Initiativen mit staatlichen Leistungen stehen im Mittelpunkt. Es soll das geboten werden, was vor Ort benötigt wird, z.B. ein Frisör, eine Außenstelle einer Arztpraxis, eine Post, eine Bibliothek usw.. Dadurch entsteht ein generationsübergreifendes Netzwerk, in das sich jeder mit seinen persönlichen Fähigkeiten einbringen kann. An diesen bunten Marktplatz von Dienstleistungen könnten sich Schulen, Vereine, Bibliothek, Kindergärten, Feuerwehr und alle kommunalen Einrichtungen beteiligen. Im Ergebnis wird das gegenseitigen Verständnisses von Jung und Alt und auch die Belebung des Gemeinschaftslebens gefördert.

Der Aus- und Aufbau folgender Einzelbausteine ist in der Erarbeitung:

- Generationsübergreifendes Wohnen auf dem ehemaligen Rittergut von Frankenthal
- Begegnungsstätte für Jung und Alt in Hauswalde
- Schaffung von Wohnraum im historischen, denkmalgeschützten Pfarrhaus von Wachau
- Kneipp-Anlage Frankenthal für alle Generationen

Unterstützung ehrenamtlichen Engagements

In Bereichen, die wirtschaftlich nicht mehr rentabel sind und die nicht zu den Pflichtaufgaben der Kommunen zählen, ist ehrenamtliches Engagement von großer Bedeutung für Erhaltung der Lebensqualität in den Ortschaften. Diese Bereiche sind z.B. Sportvereine, Freizeitbetreuung für Kinder, Naturschutzverbände, Nachbarschaftshilfe usw. Möglichkeiten der Unterstützung von Ehrenamtlichen wären zum einen die Qualifikation und Weiterbildung ihrer Mitglieder und zum anderen der Aufbau einer Ehrenamtbörse, um in diese auf Angebot und Nachfrage optimal reagieren zu können und entsprechend zu fördern.

Gemeindeübergreifende Kooperation im Sportbereich

Um den niedrigen Nachwuchszahlen und dem allgemeinen Schwund an Vereinsmitgliedern entgegen zu wirken, ist die Entwicklung eines gemeindeübergreifenden Netzwerks zum Thema Sport von Bedeutung. In diesem sollen vorhandene Angebote gebündelt und besser auf einander abgestimmt werden. Ein Ziel ist z.B. die bessere Auslastung vorhandener Sportanlagen. Weiterhin sollen sich die Vereine in den einzelnen Kommunen sich untereinander besser kennen lernen. Maßnahmen hierfür wären z.B. die Austragung einer Regionalmeisterschaft oder einer Familienliga.

In Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Kamenz und dem Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement ist die Errichtung einer Dreifeldsporthalle im Rödertal in Vorbereitung, da die im Pulsnitz- und

Rödertal vorhandenen Sportstätten insbesondere in Hinsicht der Zuschauerplätze nicht mehr ausreichend sind. Außerdem sind die vorhandenen Sporthallen ausgelastet, so dass verschiedene Spiele nur noch in begrenztem Rahmen stattfinden können. Mit einer größeren Halle für Sport und Freizeit würde eine Sportstätte geschaffen, die allen in der Umgebung ansässigen Vereinen ausreichend Platz bietet.

Dorf- /Stadtentwicklung

Bei allen Handlungsansätzen ist dem Thema Dorf- und Stadtentwicklung eine besondere Beachtung zu schenken. Vordergründig ist zu prüfen, ob die geplanten Vorhaben gleichzeitig geeignet sind, leerstehende historisch wertvolle Bausubstanz einer neuen Nutzung zuzuführen und damit zu erhalten.

5.7 Handlungsansätze zu Handlungsfeld VI - Identität und Traditionspflege

Ein wichtiges Merkmal der Region ist ihre kultur- und naturlandschaftliche Vielfalt, die es zu erhalten gilt. Die Verbindung von Baukultur und Landschaft sollte in der Region Westlausitz besser herausgestellt werden. Dabei geht es vorrangig um die Vernetzung vorhandener Angebote und deren Ausbau unter Nutzung der unter HF I zu schaffenden Informations- und Marketingstrategien.

Heimatkunde und Umweltbildung - Beispiel: Landschaftsgarten Seifersdorfer Tal

Der Landschaftsgarten Seifersdorfer Tal verfügt mit den durch die Familie Brühl gestalteten Denkmälern und der einzigartigen Landschaftsarchitektur über ein außerordentliches Alleinstellungsmerkmal. Durch gezieltes Marketing soll dieses Potenzial zukünftig stärker genutzt werden. Lehrpfade unter kulturhistorischen Aspekten sowie zum Naturschutz sollen einen verträglichen Tourismus im sensiblen Gebiet ermöglichen und für heimatkundliche Führungen genutzt werden. Die Einrichtung einer Ausstellung im fußläufig zu erreichenden Seifersdorfer Schloss rundet dieses ab. Touristen, die auf der Sächsischen Städtetour unterwegs sind und an der Marienmühle das Seifersdorfer Tal durchfahren, sollen zum Verweilen bewegt werden. Es soll vermittelt werden, dass die geschichtlichen Entwicklungen in der Landeshauptstadt Dresden auch über die Stadtgrenzen hinaus ihre Spuren hinterlassen haben. Gleichzeitig gilt es, Einheimischen die wertvollen Plätze verstärkt ins Bewusstsein zu rufen. Schließlich soll eine angemessene und schonende Nutzung des Tals zum Erhalt der Anlage mit Denkmälern, aufwändig gestalteten Brücken und der einzigartigen Natur beitragen.

Die Entstehung eines lebendigen, ländlichen Museums in der Region ist ebenfalls angedacht. Mit einem Landwirtschaftsmuseum soll die landwirtschaftliche Tradition der gesamten Region Westlausitz in ihrer Entwicklung dargestellt werden. Neben der dauernden Ausstellung zu historischen Geräten, Produktionstechniken, Organisationsformen und ähnlichem sollen auch aktuelle Entwicklungen für interessiertes Fachpublikum sowie eine breite Öffentlichkeit dargestellt werden. Neben einer "Probierwerkstatt" sollen Projekttage zu verschiedenen landwirtschaftlichen Produkten z.B. Wolle, Milch usw. stattfinden. Eine Ausstellung zu verschiedenen landwirtschaftlichen Geräte mit historischem Wert zeigt die praktischen Darstellung von Arbeitstechniken. Mögliche Standorte für eine derartige Einrichtung sind Wachau oder Leppersdorf. In der Mühle in Lomnitz besteht außerdem die Möglichkeit der Aufarbeitung und Präsentation der alten Mühlentechnik im historischen Kontext. Führungen zum Thema „Vom Korn bis zum Brot" sind ebenfalls in der Überlegung.

Einbeziehung der Kirchen als wichtiger Kulturträger in den Gemeinden

Die Kirchen besitzen große Bedeutung für das in der Geschichte wurzelnde Selbstverständnis der Region. Sie sind in der Regel nicht nur die wichtigsten Identität stiftenden und historischen Gebäude, sondern die Kirchgemeinden gehören zahlenmäßig immer noch zu den stärksten Organisationen in den Dörfern und Städten. Auf Vorschlag der Kirchenvertreter der Region können langfristig abgesteckte und regelmäßige Veranstaltungen verschiedener kultureller und musikalischer Sparten, wie Theateraufführungen, Ausstellungen, Konzerte, Lesungen, Lichtbildervorträge über Reisen uvm. in öffentlichen oder kirchlichen Räumen unter einem gemeinsa-

men Logo (z.B. für Kinder, Jugendliche, Familien, Volksmusikbegeisterte und Tanzfreudige) stattfinden. Darüber hinaus steht das Angebot der Kirchen als Raumgeber für Themenabende, Vorträge, Diskussionsrunden mit Akzentuierung im Bereich Erwachsenenbildung und Wertediskussionen. Unter dem Gesichtspunkt der Bedeutung der Kirchenbauwerke für das soziokulturelle Leben in der Region ist deren Erhaltung ggf. auch durch finanzielle Unterstützung (z.B. für erforderliche Sanierungsmaßnahmen) mit zu berücksichtigen.

Wahrung des gemeinsamen Kulturgut von J.-J. Kändler, E. Rietschel und J. G. Fichte

In der Region Westlausitz befinden sich die Geburtshäuser von Ernst Rietschel (Pulsnitz), Johann Gottlieb Fichte (Rammenau) und Johann Joachim Kändler (Fischbach), die als historische Persönlichkeiten weit über die Grenzen der Region hinaus bekannt sind. Diese gilt es gemeinsam zu vermarkten und in Ausstellungen der Bevölkerung näher zu bringen. Zu Johann Gottlieb Fichte existiert ein Museum, das Fichte-Museum in Rammenau. Das Geburtshaus von Ernst Rietschel in Pulsnitz beherbergt eine Galerie der Bildenden Kunst.

Abstimmung zu Dorfgemeinschaftseinrichtungen in der Region

Die vorhandenen Dorfgemeinschaftseinrichtungen haben bereits gegenwärtig eine vielfältige Nutzung; neben interner Vereinsarbeit finden dort öffentliche Veranstaltungen statt, auch die Anmietung bei privaten Feierlichkeiten ist möglich. Jedoch ist die bauliche Sanierung einiger Gebäude nach wie vor dringend geboten, um deren Funktion langfristig zu gewährleisten. Unter dem Gesichtspunkt der Ortsbildaufwertung sollen bei Umgestaltungsmaßnahmen auch Freianlagen mit einbezogen werden. Neben dem Ziel, den Einwohnern der verschiedenen Orte eine Begegnungsstätte für Jung und Alt zugeben sowie eine Heimstätte für die ansässigen Vereine zu schaffen, ist die Ortsbildaufwertung durch die Sanierung der vorhandenen Bausubstanz ein wichtiger Faktor. Die Dorfgemeinschaftseinrichtungen könnten auch als Stützpunkt für regionalen Naturschutz dienen.

Folgende Vereinshäuser in der Region stehen hinsichtlich einer Funktionsanreicherung und Sanierung zur Diskussion:

- Dorfgemeinschaftshaus in Fischbach
- Dorfgemeinschaftshaus in Kleinröhrsdorf
- Bürgerhaus in Lichtenberg
- Gestaltung Umfeld Vereinshaus in Steina
- Vereinshaus Schwarzenberg
- Umnutzung eines ehemaligen Herrenhauses zum Bürgerhaus und Sanierung der Parkanlage in Prietitz

Die konkrete Abstimmung, welcher Einrichtung künftig welche Funktionen im regionalen Rahmen zugeordnet werden, findet im Rahmen des Umsetzungsprozesses statt.

Hochwasserschutz und –management

Die Flussauen der Kleinen, Großen und Schwarzen Röder, der Wesenitz, der Gruna, der Pulsnitz und der Schwarzen Elster sowie zahlreiche weitere Bachläufe durchziehen als markante Landschaftselemente die Region. Eine natürliche Hochwasserregulierung ist aufgrund der Überbauung oder landwirtschaftlichen Nutzung der natürlichen Überschwemmungsgebiete eingeschränkt und führt zu Problemen im Starkregenfall.

Aus diesen Gründen ist eine gemeinsame Hochwasserschutzkonzeption aller an den Flüssen (vor allem an Wesenitz, Schwarze Röder, Gruna, Große Röder und Nebenflüssen) liegenden Kommunen erforderlich. Im Zuge der Konzeptionserstellung sind Maßnahmen zum vorbeugenden Hochwasserschutz abzustimmen, wie z.B. die Sanierung von Uferanlagen (Mauern), der Bau von Regenrückhaltebecken, das Anlegen von Retentionsflächen sowie die Wartungsarbeiten an Deichen und deren Anlagen.

6 Projekte und Maßnahmen – der umsetzungsorientierte Ansatz

6.1 Kriterien für die Projektauswahl

Der möglichst effektive Einsatz der Fördermittel erfordert es, Kriterien der Projektauswahl und der Prioritätensetzung festzulegen. Die Bewertung der im Rahmen einzelner Handlungsfelder ausgearbeiteten Projekte erfolgt anhand von nachfolgend festgelegten Prüfkriterien.

Zwingend erforderliche Kriterien der Projektauswahl sind:

- Leitbildkonformität
  Das Projekt dient konkret und nachvollziehbar den festgelegten Leitzielen der Region. Das Projekt ist einem der festgelegten Handlungsfelder zuzuordnen.
- Breiter Basis - (Bottom-up -) Ansatz
  Die Projektinitiierung, -planung und –umsetzung erfolgt durch lokale/ regionale Akteure.
- Nachhaltigkeit
  Durch das Projekt ist eine nachhaltige ökonomische, ökologische und/oder soziale Wirkung zu erwarten (Wertschöpfungseffekte, Beschäftigungseffekte, Sicherung der Lebens- bzw. Wohnqualität unter Berücksichtigung der demografischen Entwicklung, Berücksichtigung von Umwelt- und Naturschutzbelangen).
- Trägerschaft/ Eigenmittel
  Die Projektträgerschaft ist gewährleistet. Der zukünftige Träger kann Eigenmittel einbringen.
- Kosten und Finanzierungsmöglichkeiten
  Die Maßnahme ist angemessen dimensioniert - Gesamtkosten sind kalkulierbar. Das Vorhaben kann auf Grundlage vorhandener Förderprogramme finanziell unterstützt werden und wird förderrechtlich positiv bewertet.

Positiv zu bewertende Ergänzungskriterien, die als Maßstab für die Prioritätensetzung dienen, sind:

- Innovationsgehalt/ Modellcharakter
  Das Projekt bringt neue, übertragbare Lösungsansätze als Ausgangspunkt für regionsübergreifende Kooperationen hervor. Das Projekt ist ein Pilot- bzw. Initialprojekt für weitere Projekte.
- Ökonomische Effekte
  Das Projekt erhöht die Wertschöpfung in der Region.
  Mit dem Projekt werden Arbeitsplätze/Ausbildungsplätze gesichert und/oder geschaffen.
  Zwischen dem Kostenaufwand und den zu erwartenden Auswirkungen besteht ein positives Verhältnis.
- Regionale Vernetzung
  Das Projekt bezieht mehrere Partner ein und/oder ist thematisch übergreifend, vernetzend angelegt (intersektoraler Ansatz) und schafft dadurch Synergieeffekte.
- Übergeordnete Bedeutung
  Das Projekt besitzt eine regionale Ausstrahlung.
- Öffentlichkeitswirksamkeit
  Mit dem Projekt wird die Integrierte Ländliche Entwicklung in die Öffentlichkeit getragen und damit die Akzeptanz und Außenwirkung des Entwicklungsprozesses gestärkt.
- Integration
  Das Projekt fördert die Zusammenarbeit unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen. Die Förderung von Jugendlichen im ländlichen Raum steht besonders im Vordergrund.
- Gender - Ansatz

Das Projekt sichert die Gleichstellung von Mann und Frau bzw. die Chancengleichheit von benachteiligten Gruppen.

- Endogene Potenziale
  Das Projekt baut auf vorhandenen Initiativen, Strukturen und Ressourcen der Region auf.

Die gesammelten Erfahrungen und Ergebnisse aus dem Projekt sind in die regionale Partnerschaft einzubringen.

Im Zuge der Erarbeitung des ILEK Westlausitz wurde durch die lokalen Akteure ein umfangreiches Spektrum von Projektideen bis hin zu umsetzungsreifen Projekten entwickelt. Aufgrund der inhaltlichen Schwerpunktsetzung auf die Bereiche Wirtschaft (Wettbewerbsfähigkeit, Innovation, Beschäftigung und Bildung) und nachhaltige Energienutzung wird den Maßnahmen und Projekten, die die Kriterien „Innovationsgehalt/ Modellcharakter" und „Ökonomische Effekte" erfüllen, höchste Priorität eingeräumt. Maßnahmen und Projekte, die der regionalen Vernetzung, dem Außen- und Innenmarketing sowie der Integration und Chancengleichheit dienen, genießen hohe Priorität. Mittlere Priorität besitzen Projekte und Maßnahmen, die der Verbesserung der sozialen Infrastruktur an Einzelstandorten dienen und durch die keine Arbeitsplätze geschaffen werden. Einzelprojekte ohne ökonomische oder soziale Effekte wurden mit geringster Priorität eingestuft und finden keine Berücksichtigung im ILEK.

6.2 Leitprojekte – so fangen wir an

Als Leitprojekt werden durch die Region im Rahmen des ILEK diejenigen Projekte definiert, die aufgrund ihrer regionalen Vernetzung, ihrer ökonomischen und ökologischen Effekte sowie einer zeitnahen Umsetzung besondere Bedeutung für die Entwicklung der Region haben. Nach Strukturierung und Verknüpfung der vorhandenen Ansätze verfügt die Region Westlausitz über eine angemessene Zahl an Leitprojekten, die eine kurzfristige Umsetzung der regionalen Entwicklungsstrategie gewährleisten. Gemäß den genannten Kriterien sind Leitprojekte in den Handlungsfeldern I bis III festgelegt.

Leitprojekt im Handlungsfeld I	**Aufbau des Regionalmanagements Westlausitz**	Entsprechend der analysierten Stärken und Schwächen sind bisher keine gemeindeübergreifenden Organisationsstrukturen für eine integrierte Zusammenarbeit vorhanden. Mit dem Aufbau eines Regionalmanagements wird die Grundlage der umsetzungsbezogenen regionalen Zusammenarbeit geschaffen. Der Bedarf an einer solchen Einrichtung ergibt sich aus der Tatsache, dass im Rahmen einzelner kommunaler Verwaltungen das Aufgabenspektrum nicht abgedeckt werden kann.
Leitprojekt im Handlungsfeld II	**Netzwerk zur Fachkräftesicherung im Kooperationsverbund „Westlausitz"**	Bisher sind keine gemeindeübergreifenden Organisationsstrukturen für eine integrierte Zusammenarbeit zum Thema Fachkräftesicherung vorhanden. Mit dem Aufbau eines Netzwerkes wird die Grundlage für umsetzungsbezogene regionale Zusammenarbeit geschaffen.
Leitprojekt im Handlungsfeld III	**Erstellung eines Energiekonzeptes als Basis eines „Energieautarken Region Westlausitz"**	Die Priorität ergibt sich aus der beabsichtigten regionalen Vernetzung endogener Potenziale, den zu erwartenden ökonomischen Effekten, dem Innovationsgehalt und der regionalen Ausstrahlung der Komplexmaßnahme.

Die Leitprojekte sind in den Maßnahmeblättern HF I-1, HF II-1 und HF III-1 ausführlich dargestellt.

6.3 Maßnahmeliste und Maßnahmeblätter

Die mit höchster und hoher Priorität identifizierten Projekte und Maßnahmen sind in der Maßnahmeliste (Anlage 1) mit ihrer Priorität, Zeitplan und Finanzbedarf und ihrer Zuordnung zu den Handlungsfeldern dargestellt und umfassend in den Maßnahmeblättern (Anlage 2) erläutert. Die Anlage 3 (kartografische Übersicht) enthält alle Maßnahmen, die einem konkreten Standort zugeordnet werden können. Nicht enthalten sind hier z.B. regionsübergreifende Studien, Netzwerkgründungen oder Marketingmaßnahmen.

Der dargestellte Projektansatz ist offen, er kann durch weitere Projekte, die den Zielen des ILEK Westlausitz entsprechen, ergänzt werden.

7 Evaluierungskonzept – so überprüfen wir die Wirkung

7.1 Begleitung und Bewertung des Umsetzungsprozesses des ILEK

Die zentrale Projektkoordinierung und damit auch die Überprüfung der Projektfortschritte erfolgt durch den Vorstand des Trägervereins der LAG mit Unterstützung durch das Regionalmanagement.

Im Rahmen der Projektbetreuung erfolgen eine jährliche Prüfung des Projektfortschritts mit jedem Projektträger und die schriftliche Aufbereitung der Ergebnisse in Form eines Zwischenberichts zum Stand der Umsetzung des ILEK einschließlich statistischer Auswertung von Projektdaten für den Vorstand der LAG.

In Abhängigkeit von den Zwischenergebnissen bestehen für den Vereinsvorstand folgende Handlungsmöglichkeiten:

- Der bisherige Projektansatz erfüllt die Erwartungen und wird fortgeführt
- Die Erfahrungen erfordern eine Anpassung der Projektkonzeption
- Der bisherige Verlauf erfüllt die Erwartungen nicht, das Projekt wird nicht fortgeführt.

Die Bewertung wird durch das Regionalmanagement vorbereitet und in der Mitgliederversammlung diskutiert. Der Vorstand entscheidet über die notwendigen Schritte zur Erreichung der im ILEK beschlossenen Leitziele und eine ggf. erforderliche Fortschreibung des Handlungsprogramms.

Ebenfalls jährlich ist im Rahmen der Mitgliederversammlung der LAG ein Erfahrungsaustausch der regionalen Akteure vorgesehen.

7.2 Kriterien und Indikatoren zur Bewertung des Umsetzungsprozesses des ILEK

„Inwieweit wurden die im ILEK gestellten Ziele erreicht?"

Zur Beantwortung dieser Frage werden im Rahmen der Selbstevaluation folgende Indikatoren herangezogen:

Ergebnisindikatoren:

- Anzahl der realisierten Projekte
- Anzahl der gesicherten und geschaffenen Arbeitsplätze
- Anzahl der geschaffenen Kooperationsstrukturen
- Anzahl der Public Private Partnership - Projekte
- Anzahl der am Projekt beteiligter Jugendlichen/Frauen
- Anzahl der aus- und weitergebildeten Personen

Struktur- und Prozessindikatoren:
Zur Beurteilung der Struktur- und Prozessindikatoren werden die Erfolgsfaktoren des nova-Institutes – „Erfolgreiche integrative Regionalentwicklung – Selbstbewertungsmethode für die Praxis" 2002 zugrunde gelegt. Diese umfassen:

- Problemlage und Lösungswille im regionalen Bezug
- Win-win-Situationen, sektorübergreifendes Denken und Handeln
- Verkaufen früher Erfolge
- Verfügbarkeit von Ressourcen (finanzielle Mittel, fachliche Begleitung, starke Partner, Promotoren, Räumlichkeiten)
- Offenheit des Verfahrens (Beteiligungsmöglichkeiten für alle potenziellen Akteure)
- Bekanntheit und Transparenz des Verfahrens (Zugang zu Medien und Formen der Veröffentlichung-> Nachvollziehbarkeit)
- Aktives Umfeldmanagement
- Konfliktkultur, Austausch und Lernfähigkeit (Umgang mit Interessengegensätzen)
- Zielorientierung (zügiger und zielgerichteter Prozess, überschaubare Projekte mit Anschlussfähigkeit)
- Dynamik (Weiterentwicklung des Prozesses, Anpassung von Verfahrensmerkmalen)

7.3 Bewertungskriterien der Einzel- bzw. Komplexmaßnahmen

Der Fortschritt der einzelnen Maßnahmen wird anhand folgender Kriterien bewertet:

- Entspricht der Projektfortschritt dem beabsichtigten Zeitplan? (ggf. Anpassung)
- Wurde das Projektziel bzw. die Zwischenziele erricht?
- Wurden die eingesetzten Mittel sachgerecht verwendet?
- Wurden die beabsichtigten Wirkungen hinsichtlich
  - Regionaler Vernetzung
  - Nutzung endogener Potenziale
  - Ökonomischer Effekte
  - Innovationsgehalt
  - Übergeordneter Bedeutung
  - Öffentlichkeitswirksamkeit
  - Integration
  - Gender – Ansatz

  erreicht?
- Stehen Aufwand und Nutzen in einem vertretbaren Verhältnis?
- Ist die Nachhaltigkeit gewährleistet?

Die Umsetzung der Komplexmaßnahmen (Leitprojekte) wird zudem anhand folgender Kriterien gemessen:

- Anzahl der zur Komplexmaßnahme umgesetzten Einzelmaßnahmen
- Wurde das Ziel der Komplexmaßnahme erreicht?

7.4 Externe Prüfung

Die Überprüfung der LEADER-Region insgesamt und der durchgeführten Projekte erfolgt durch externe, unabhängige Sachverständige nach 3 Jahren.

8 Finanzierungskonzept

Für die Umsetzung der Projekte der LAG Westlausitz im Zeitrahmen der Förderperiode 2007-2013 wird ein Gesamtkostenvolumen von mindestens 20 Mio € angesetzt, welches auf der momentan vorliegenden Kostenschätzungen der benannten Projekte beruht (siehe Anlage 1).

Das Finanzierungskonzept berücksichtigt die Fördersätze und Fördertatbestände des Entwurfes der ILE-RL 2007. Darüber hinaus ist die Prüfung geboten, inwieweit andere öffentliche Förderungen nutzbar sind (z.B. Europäischer Sozialfonds ESF). Die Prüfung der anwendbaren Fördertatbestände erfolgte jedoch noch nicht abschließend, da die aktuellen Richtlinien bisher teilweise nur im Entwurf vorliegen. Generell ist der Grundsatz zu berücksichtigen, dass eine Förderung nur als Anschub bzw. Unterstützung tragfähiger Projekte dienen soll.

In Bezug auf die Handlungsfelder verteilen sich die Kosten und die Arten der Finanzierung wie folgt:

Lfd. Nr.	Bezeichnung der Maßnahme	Finanzbedarf, überschlägige Schätzung	Finanzierungs- und Förderinstrumentarien
Handlungsfeld I			
HF I-1	Aufbau eines Regionalmanagements „Westlausitz"	50.000 € jährlich	Eigenanteil der Kommunen, degressive Förderung durch ALE (ILE/2007)
HF I-2	Regionaler Gewerbeflächenpool	5.000 €	Eigenanteil der Kommunen, Förderung über GA-Infra prüfen
HF I-3	Gläserne Produktion Landwirtschaft	5.000 €	Eigenanteil der Landwirtschaftsbetriebe, Förderung über LfL (RL-Nr.: 78/2004)
HF I-4	Schauplantage und Informationszentrum zur Aronia-Beere	Schauplantage: Informationszentrum: 777.000 €	Eigenanteil des Vereins, Schauplantage: Förderung über AfL prüfen, Informationszentrum: Prüfung der Förderung durch ALE
HF I-5	Neubeantragung Titel „Staatlicher anerkannter Erholungsort" Ohorn und Steina	Jeweils 20.000 €	Eigenmittel der Kommunen
Handlungsfeld II			
HF II-1	Netzwerk zur Fachkräftesicherung im Kooperationsverbund „Westlausitz"	noch nicht bekannt	Eigenanteil der Netzwerkpartner, Fördermittel des Freistaates Sachsen, ESF
HF II-2	Beteiligung am Projekt „Jugend denkt Zukunft"	7.500 €	Eigenanteil beteiligter Unternehmen, 50 % Zuschuss durch Deutsche Bundesumweltstiftung
HF II-3	Grundlagenfähigkeiten und –fertigkeiten des Gebrauchs von Material und Werkzeug (GMW)	2.650 € je Schuljahr	Eigenmittel des Trägers, Förderung über ESF prüfen
HF II-4	Umbau Rittergut Großharthau zur altersgerechten Wohnanlage	2.500.000 €	Private Eigenmittel, Sanierung Bausubstanz über ALE (ILE/2007)
HF II-5	Umbau der ehemaligen Mittelschule in Großharthau zum Seniorenwohnhaus	1.800.000 €	Private Eigenmittel, Sanierung Bausubstanz über ALE (ILE/2007)
HF II-6	Ausbildung von Gästeführerinnen	noch nicht bekannt	
HF II-7	Ausbau der „Alten Schmiede" in Rammenau	670.000 €	Kommunaler Eigenanteil, Kredit, Förderung über ALE (ILE/2007)
HF II-8	Begegnungsstätte Niedermühle im Seifersdorfer Tal	1.280.000 € (in mehreren Bauabschnitten)	Private Eigenmittel, Kredit GLS Gemeinschaftsbank mit Ökobank, Förderung durch ALE (ILE/2007)
HF II-9	Hexenburg in Bühlau	8.110.000 € (in mehreren Bauabschnitten)	Eigenanteil des Vereins, Förderung durch ALE (ILE/2007)

HF II-10	Erweiterung der touristischen Nutzung der „Rotkelchen-Ranch" in Kindisch	150.000 €	Private Eigenmittel, Förderung durch ALE (ILE/2007)
HF II-11	Sicherung der Produktionsflächen der Teichwirtschaft und Hochwasserschutz an der Gruna	280.000 €	Kommunale Eigenmittel, Förderung durch ALE (ILE/2007)
HF II-12	Umbau eines ehemaligen Milchviehstalles zum Pferdestall und Wiederherstellung eines Bergeraumes zur Futtermittellagerung	170.000 €	Eigenanteil des Vereins, Förderung durch ALE (ILE/2007)
Handlungsfeld III			
HF III-1	Erstellung eines Energiekonzeptes als Basis eines „Energieautarken Region Westlausitz"	100.000 €	Kommunale Eigenmittel, Förderung durch RL LuE / 2007, Teil B, RL ILE / 2007, Teil II, Kap. A
HF III-2	Gewerbegebiet an der Bühlauer Straße, Großharthau	2.500.000 €	Private Eigenmittel, Förderung durch SMWA (RIGA)
HF III-3	Energiekompetenzzentrum Westlausitz	50.000 € jährlich	Kommunale Eigenmittel, Anschubfinanzierung durch SMUL nach RL über Gewährung von Fördermittel für Vorhaben der Immissions- und Klimaschutzes einschl. der Nutzung erneuerbarer Energien im Freistaat Sachsen, Kofinanzierung durch beteiligte Unternehmen (z.B. ENSO, IFE)
Handlungsfeld IV			
HF IV-1	Studie zum Regionalen Wegenetz	15.000 €	Eigenanteil der Kommunen, Förderung durch ALE (ILE/2007)
HF IV-2	„Produkt-Route" – Regionales Handwerk und Landwirtschaft	3.000 €	Eigenanteil der Kommunen, Förderung durch ALE (ILE/2007)
HF IV-3	„Kultur-Route" – Schlösser, Rittergüter, Parks, Museen, ...	3.200 €	Eigenanteil der Kommunen, Förderung durch ALE (ILE/2007)
HF IV-4	„Naturerlebnis-Route" – Das Klassenzimmer in der Natur	2.800 €	Eigenanteil der Kommunen, Förderung durch ALE (ILE/2007)
HF IV-5	Entwicklung und Ausbau von touristischen Aktiv-Angeboten	noch nicht bekannt	Eigenanteil des Vereins, Fördermöglichkeiten prüfen
HF IV-6	Reitwege um die Hexenburg	noch nicht bekannt	Fördermöglichkeiten prüfen
Handlungsfeld V			
HF V-1	Mehrgenerationennetzwerk zur Koordination generationsübergreifender Angebote der sozialen Infrastruktur	noch nicht bekannt	Fördermöglichkeiten prüfen
HF V-2	Generationsübergreifendes Wohnen auf dem ehemaligen Rittergut von Frankenthal	750.000 €	Eigenanteil der Kommune, Sanierung Bausubstanz über ALE (ILE/2007)
Handlungsfeld VI			
HF VI-1	Landschaftsgarten Seifersdorfer Tal	200.000 €	Eigenanteil der Träger, Förderung durch ALE (ILE/2007)
HF VI-2	Kultur- und Konzertreihe	noch nicht bekannt	Fördermöglichkeiten prüfen

Die Eigenmittel für oben genannte kommunale Maßnahmen bzw. Maßnahmen in Trägerschaft des Vereins „Westlausitz – Regionale.Wirtschaft.Leben" i.G., die sich aus Umlagen der Kommunen zusammensetzen, werden in die mittelfristige Haushaltsplanung der Kommunen eingestellt und im Rahmen der konkreten Fördermittelanträge mit einer kommunalwirtschaftlichen Stellungnahme nachgewiesen.

9 Regionale Partnerschaft – so arbeiten wir zusammen

Die Initiatoren des regionalen Zusammenschlusses der 13 Städte und Gemeinden zur Region „Westlausitz" haben von Beginn an eine breite regionale Partnerschaft mit öffentlichen und privaten Partnern angestrebt.

Bereits zur Auftaktveranstaltung im Januar 2007 wurden neben den interessierten Bürgern die für die Region wichtigen Institutionen und Vereine eingeladen.

Tabelle 13: Eingeladene Institutionen und Vereine zur Auftaktveranstaltung ILEK Westlausitz

Herr Landrat Harig, Landkreis Bautzen	SMWA, Herr Staatsminister Jurk	SMUL, Herr Staatsminister Tillich
Frau Landrätin Kockert, Landkreis Kamenz	Kinder- und Jugendnetzwerk Bischofswerda	LRA Bautzen, Amt für Arbeit und Soziales
Kreishandwerkerschaft Bautzen	Christlich - Soziales Bildungswerk Miltitz e.V. (CSB)	LRA Kamenz, Arbeits- und Sozialzentrum
Bundesverband der mittelständischen Wirtschaft Geschäftsstelle Bautzen (BVMW)	Verein zur Förderung alternativer Energien und Technologien (AET) Westlausitz e. V.	Kreisentwicklungsamt Kamenz
IHK Geschäftsstelle Kamenz	Kirchgemeinde Großharthau	Kreisentwicklungsamt Bautzen
IHK Geschäftsstelle Bautzen	ALE Kamenz	Bundesagentur für Arbeit Bautzen
Marketinggesellschaft Oberlausitz GmbH	Regionaler Planungsverband Oberlausitz-Niederschlesien	Bundesagentur für Arbeit Bischofswerda

Aus der Auftaktveranstaltung heraus konnten zahlreiche öffentliche und private Partner für die Mitarbeit in den thematischen Arbeitsgruppen gewonnen werden (siehe Anlage 6). In der Arbeitsgruppe 1 - Soziales, Kultur, Bildung sind neben öffentlichen und privaten Akteuren aus den einzelnen Gemeinden die Agentur für Arbeit, das CSB und das Kinder- und Jugendnetzwerk Bischofswerda vertreten; in Arbeitsgruppe 2 - Wirtschaft, Tourismus, Infrastruktur die IHK und der BVMW sowie in Arbeitsgruppe 3 – Landwirtschaft und Umwelt der AET Westlausitz e.V. und das Staatliche Amt für Landwirtschaft.

Weitere Partner boten im Rahmen von Gesprächen ihre Unterstützung des regionalen Entwicklungsprozesses an, auch wenn eine Mitarbeit in den Arbeitsgruppen aus Zeitgründen und aufgrund der Vielzahl an LEADER-Bewerbern im Lausitzer Raum nicht ermöglicht werden konnte. Mindestens 50 % der Mitglieder des Koordinierungskreises werden durch die Wirtschafts- und Sozialpartner sowie Vereine und Verbände gestUnter Bezug auf die inhaltlichen Schwerpunkte konnten konkret folgende Partner für die Mitarbeit im Koordinierungskreis gewonnen werden, die damit das ILEK mittragen und dessen Umsetzung unterstützen wollen:

Tabelle 14: Für die Mitarbeit im Koordinierungskreis gewonnene Wirtschafts- und Sozialpartner

Herr Dr. Große	Marketinggesellschaft Oberlausitz GmbH	Herr Kluge	Netzwerk für Kinder- und Jugendarbeit
Herr Brechel	Kreishandwerkerschaft Bautzen	Frau Petzold	Christlich-soziales Bildungswerk Miltitz e.V.
Herr Nikol	BVMW Oberlausitz	Frau Snelinski	Sächsischer Landfrauenverband
Herr Jehnchen	IHK Geschäftsstelle Kamenz	Herr Weigand	AET Westlausitz e.V.
Herr Bartko	Ausbildungsverbund Großröhrsdorf		

Im Entwurf des „Entwicklungsprogramms für den ländlichen Raum im Freistaat Sachsen 2007-2013" vom 10.11.2006 ist darüber die Mitgliedschaft der für die LAG im Rahmen von LEADER zuständige Bewilligungsstelle und eines/r Vertreter/in für die Belange der Chancengleichheit von Frauen und Männern geregelt.

Somit setzt sich der Koordinierungskreis aus 7 Vertretern der Kommunen (siehe Entwurf Satzung und Geschäftsordnung des Vereins „Westlausitz – Regionale.Wirtschaft.Leben e.V." i.G.), dem ALE, einem/r Gleichstellungsvertreter/in und den oben stehenden Wirtschafts- und Sozialpartnern zusammen. Die Kreisentwicklungsämter und das Amt für Landwirtschaft, die die Region ebenfalls unterstützen, werden wegen der Wahrung der Parität zwischen öffentlichen und sozialen Partnern beratend hinzugezogen.

Der Träger der ILE ist momentan, d.h. zum Zeitpunkt der Erarbeitung des ILEK, die kommunale Partnerschaft ohne Rechtsform, die ausschließlich auf der Anerkennung des Positionspapiers und der gemeinsamen Erklärung beruht. Die Leitziele und Strategien des ILEK sind durch die kommunalen Gremien bestätigt wurden. Die Bürgermeister sind legitimiert, die Gemeinden und Städte in der Steuerungsgruppe zu vertreten. Im Zuge der Anerkennung der Region als LEADER- oder ILE-Gebiet ist die Überführung der Trägerstruktur in einen eingetragenen Verein geplant. Der Verein „Westlausitz – Regionale.Wirtschaft.Leben" befindet sich gegenwärtig in Gründung. Entwurf der Satzung und Geschäftsordnung sind in Anlage 10 und 11 nachzulesen.

Die Konzepterarbeitung erfolgte durch Arbeitsgruppen in Zusammenarbeit mit dem beauftragten Planungsbüro Schubert, das in allen Arbeitsgruppensitzungen die Moderation übernahm. Die Arbeitsgruppen waren thematisch gegliedert in Arbeitsgruppe 1 - Soziales, Kultur, Bildung, Arbeitsgruppe 2 - Wirtschaft, Tourismus, Infrastruktur sowie Arbeitsgruppe 3 – Landwirtschaft und Umwelt. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppenarbeit wurden jeweils der Steuerungsgruppe vorgestellt. Die Festlegung der Ziele, Strategien und die Auswahl der dargestellten Maßnahmen erfolgte im Rahmen der Steuerungsgruppe.

Zur Umsetzung der Inhalte und Maßnahmen des ILEK ist die Einrichtung eines Regionalmanagements beabsichtigt. Träger des Regionalmanagement ist der Verein „Westlausitz – Regionale.Wirtschaft.Leben" i.G., da es in der Region gegenwärtig keine geeigneten Trägerstrukturen gibt, unter denen sich die LAG angliedern kann. Die vorhandenen Vereine sind zum großen Teil zwar sehr aktiv, jedoch von ihrer inhaltlichen Ausrichtung her und aufgrund ihrer nur lokalen Ausstrahlung als Träger der LAG und des Regionalmanagements nicht geeignet. Mit dem Aufbau eines Regionalmanagements wird die Grundlage der umsetzungsbezogenen regionalen Zusammenarbeit geschaffen. Der Bedarf an einer solchen Einrichtung ergibt sich aus der Tatsache, dass im Rahmen einzelner kommunaler Verwaltungen das Aufgabenspektrum nicht abgedeckt werden kann. Es ist geplant, das Regionalmanagement an ein externes Büro zu übertragen und somit die Chance zu nutzen, auf bereits bestehende Erfahrungen und Kontakte aufzubauen und den erforderlichen Arbeitsaufwand und damit die entstehenden Kosten jährlich den tatsächlichen Erfordernissen anpassen zu können. Das Finanzierungskonzept sieht eine Umlage des Eigenanteils für das Regionalmanagement vor, die sich zusammensetzt aus

a) der Einwohnerzahl der beteiligten Kommunen, wobei der Umlagebetrag je Einwohner analog der Umlage für die Erstellung des ILEK zwischen städtischen und ländlichen Orten unterscheidet, da entsprechend der Förderkulisse ländlicher Raum vorwiegend die ländlichen Ortsteile von der Förderung nach der ILE-RL 2007 profitieren
b) einer entsprechenden finanziellen Beteiligung der Zuwendungsempfänger aufgrund der prozentualen Verteilung der ausgereichten Fördermittel.

Unmittelbar nach Auswahl der Gebiete wird die Förderung über die ILE-RL 2007 für die Arbeit des Regionalmanagements beantragt. Es ist beabsichtigt, dass das Regionalmanagement nach Ablauf der Förderung eigenständig bestehen bleibt und die Arbeit der regionalen Partnerschaft damit über den Förderzeitraum hinaus fortgeführt wird. Im Rahmen der Verselbständigung der Struktur werden der Aufgabenumfang und damit die Umlagehöhe regelmäßig an den tatsächlichen Bedarf angepasst.

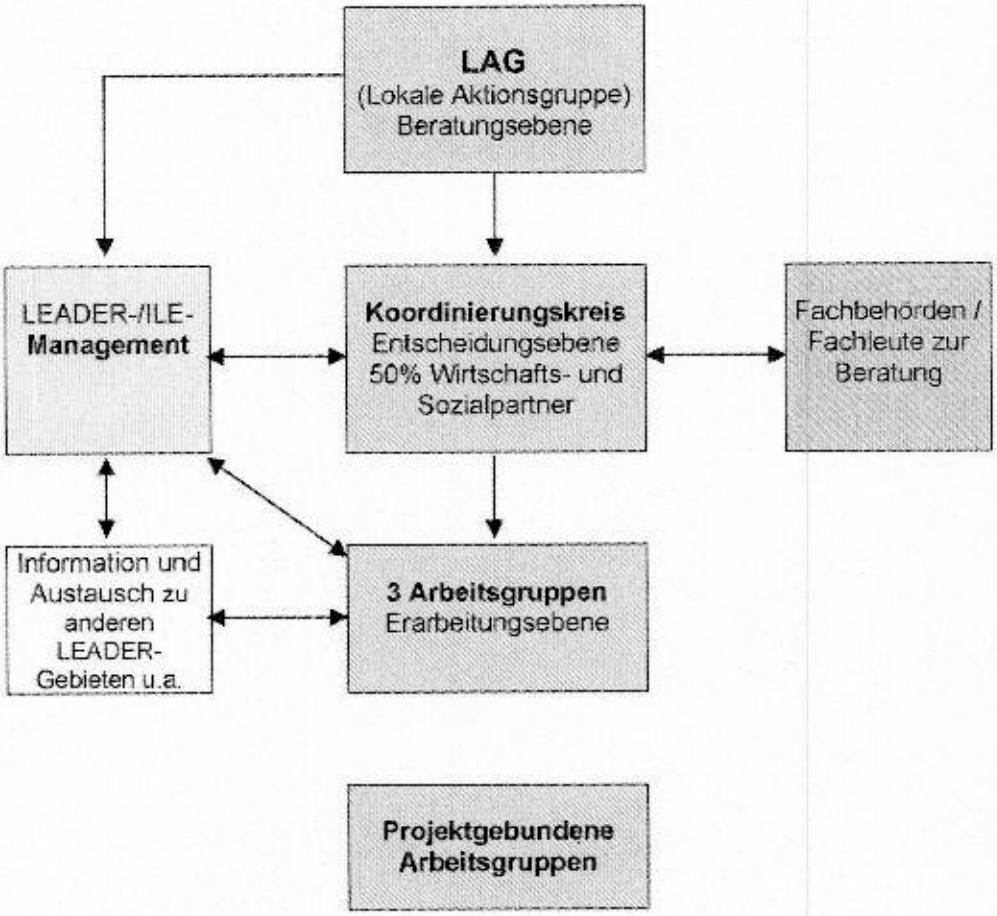
Die Öffentlichkeitsarbeit ist so organisiert, dass regelmäßig Presseinformationen in der Sächsischen Zeitung und im Mitteilungsblatt der Landkreise Kamenz und Bautzen zum Stand der Erarbeitung des ILEK erschienen

tan keine anderen regional einheitlichen Medien zur Verfügung stehen (3 verschiedene Ausgaben des amtlichen Mitteilungsblattes und 3 verschiedene Ausgaben der Sächsischen Zeitung in der Region), als Kontaktplattform eingerichtet wurde.

Außer durch Nutzung dieser zentralen Informationsmedien wurde die Öffentlichkeit über die Arbeitsgruppenmitglieder direkt in die Erarbeitung des ILEK mit einbezogen, indem in den Orten öffentliche Sitzungen stattfanden, Gespräche und Fragebogenaktionen und Aufrufe zur Ideenfindung durchgeführt wurden.

Im Rahmen der Umsetzung des ILEK wird die breite Beteiligung der Bevölkerung fortgesetzt. Das soll durch die Schaffung einer regionalen Informationsplattform, die zu den Aufgaben des Regionalmanagements gehört, noch besser gelingen als bisher. Ebenfalls zu den Aufgaben des Regionalmanagements gehört die Vernetzung aller relevanten Akteure, die in projektbezogenen Arbeitsgruppen die Umsetzung der Maßnahmen vorbereiten, begleiten und unterstützen.

Grafik 2: Künftige Organisationsstruktur im LEADER-Gebiet



10 Quellen

FORSCHUNGSGRUPPE AGRAR- UND REGIONALENTWICKLUNG TRIESDORF 2000:
Engpassanalyse – eine Methode für die Evaluation und Bewertung von qualitativen Merkmalen im ländlichen Entwicklungsprozess

FREISTAAT SACHSEN, EXPERTENKOMMISSION „DEMOGRAPHISCHER WANDEL SACHSEN" 2006:
Empfehlungen zur Bewältigung des demografischen Wandels im Freistaat Sachsen

IHK DRESDENS 2006:
Handelsatlas Kammerbezirk Dresden

NOVA-INSTITUT 2002:
Erfolgreiche integrierte Regionalentwicklung: Selbstbewertungsmethode für die Praxis.

PROGNOS 2004:
Familienfreundlichkeit als Standortfaktor für Regionen

PROGNOS 2007:
Zukunftsatlas 2007 – Deutschlands Regionen im Wettbewerb

SÄCHSISCHES LANDEKURATORIUM LÄNDLICHER RAUM E.V.:
Qualifizierung touristischer Wege in Sachsen zu Qualitätswanderwegen

SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UMWELT UND LANDWIRTSCHAFT 2006:
Entwicklungsprogramm für den Ländlichen Raum im Freistaat Sachsen 2007 - 2013 (EPLR) in der Fassung vom 10.11.2006

SÄCHSISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UMWELT UND LANDWIRTSCHAFT 2006:
Förderrichtlinie Integrierte Ländliche Entwicklung – ILE / 2007

STADT-UMLAND-REGION DRESDEN 2007:
Radwanderwege

STATISTISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE 2003:
Zusammenfassender Bericht zum Forschungs- und Entwicklungsvorhaben „Anwendung eines Verfahrens zur wetterlagenkonsistenten Projektion von Zeitreihen und deren Extreme mit Hilfe globaler Klimasimulationen"

STATISTISCHES LANDESAMT SACHSEN 2007:
Basisdaten für die Erarbeitung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILE) der Region Westlausitz

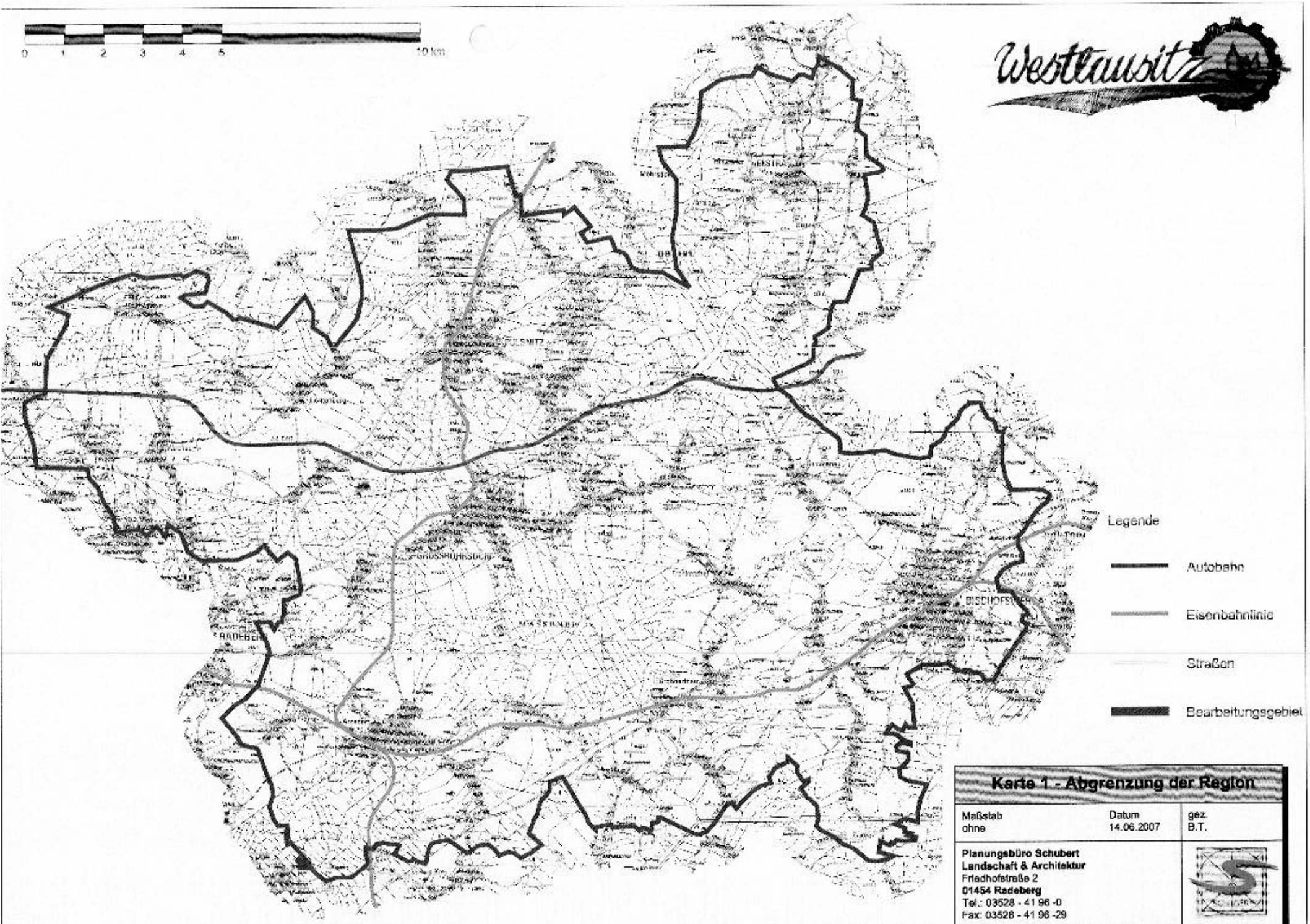
TOURISMUS MARKETING GESELLSCHAFT SACHSEN MBH 2007:
Chancen zur Vermarktung von Qualitätswanderwegen als touristisches Produkt

Planungen, Konzepte, Studien die Region Westlausitz betreffend: siehe Punkt 3.1.2

KARTENTEIL

Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept „Westlausitz"

Karte 1 – Abgrenzung der Region
Karte 2 – Vorhandene Planungen, Konzepte, Studien
Karte 3 - Bevölkerungsdaten
Karte 4 – Kulturelle und touristische Infrastruktur
Karte 5 – Soziale Infrastruktur
Karte 6 – Wirtschaftsstruktur und Gewerbefläche
Karte 7 – Beschäftigungsstruktur am Wohnort
Karte 8 – Beschäftigungsstruktur am Arbeitsort
Karte 9 – Flächennutzung und Struktur der Landwirtschaftsbetriebe
Karte 10 – Natur- und Landschaftsschutz
Karte 11 – Produkt-Route
Karte 12 – Kultur-Route
Karte 13 – Naturerlebnis-Route

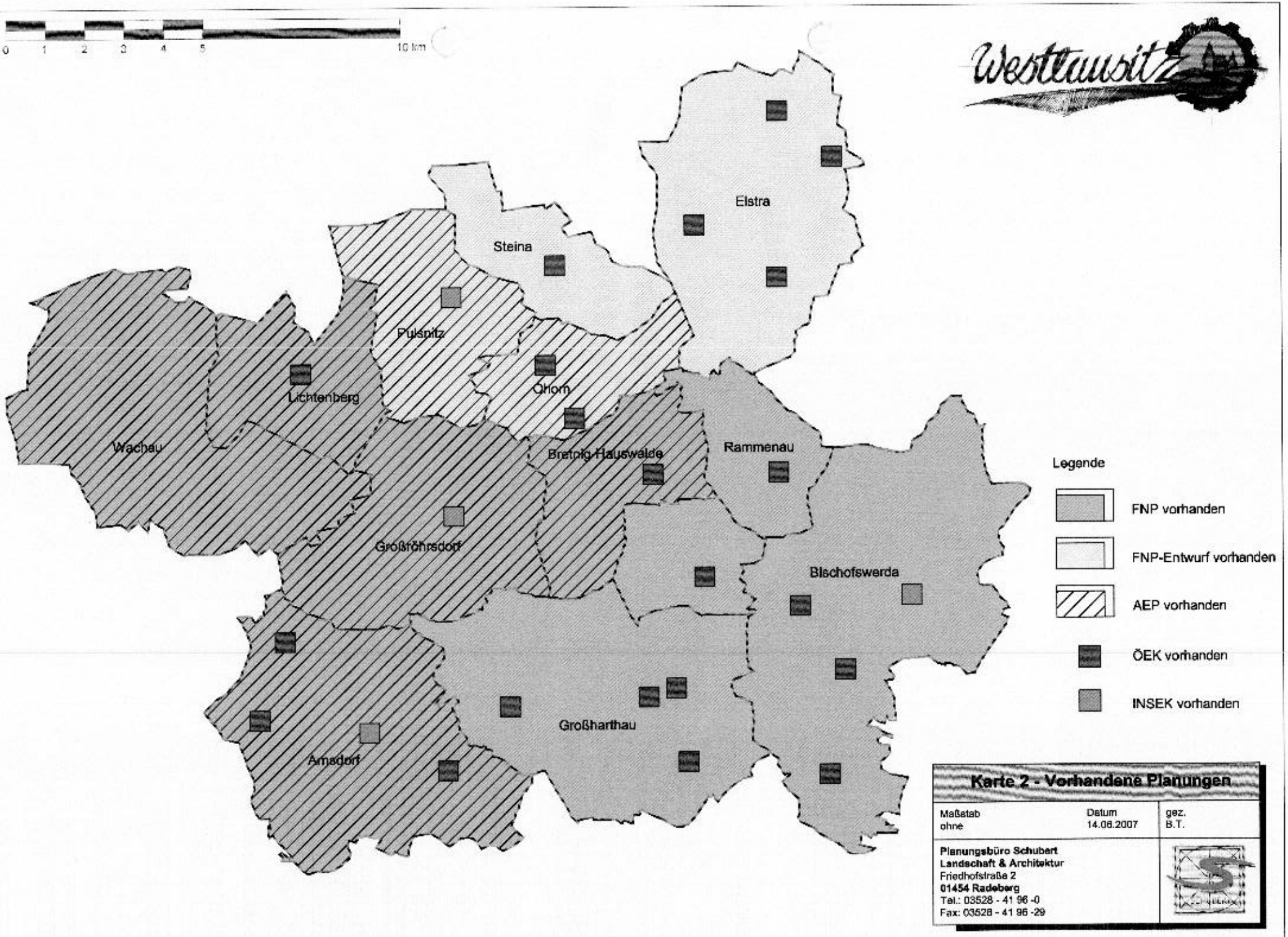


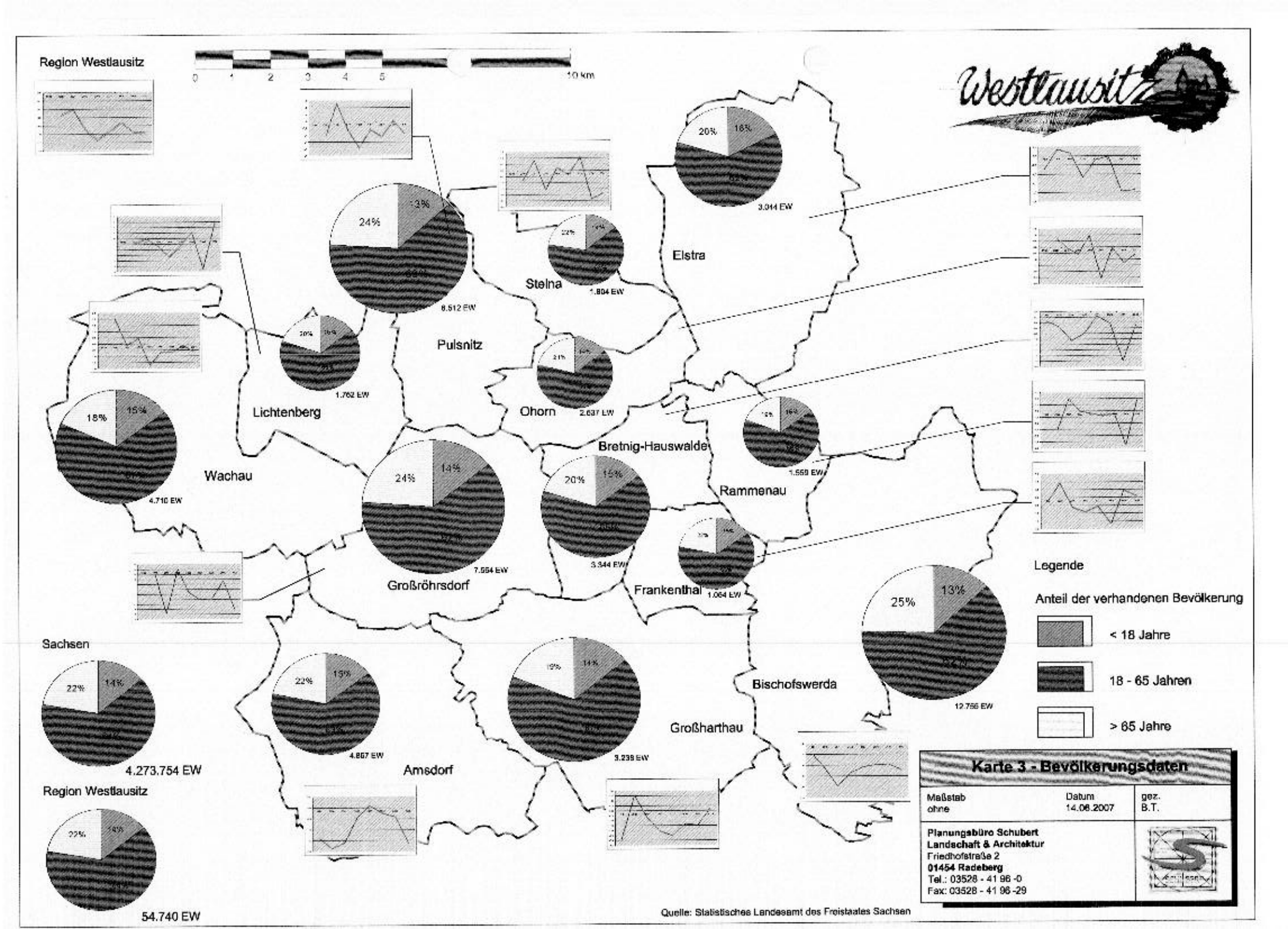
Karte 1 - Abgrenzung der Region

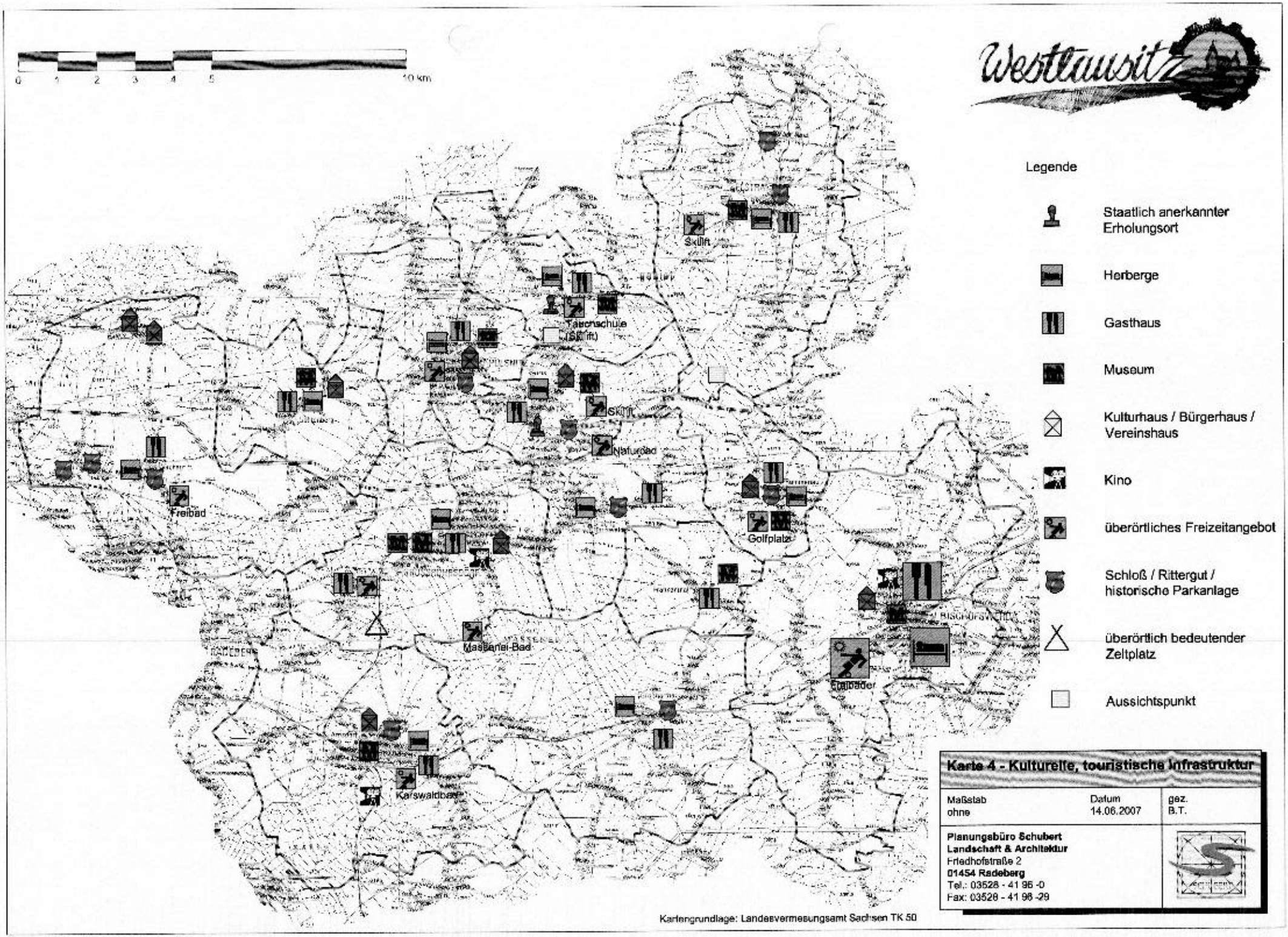
Maßstab	Datum	gez.
ohne	14.06.2007	B.T.

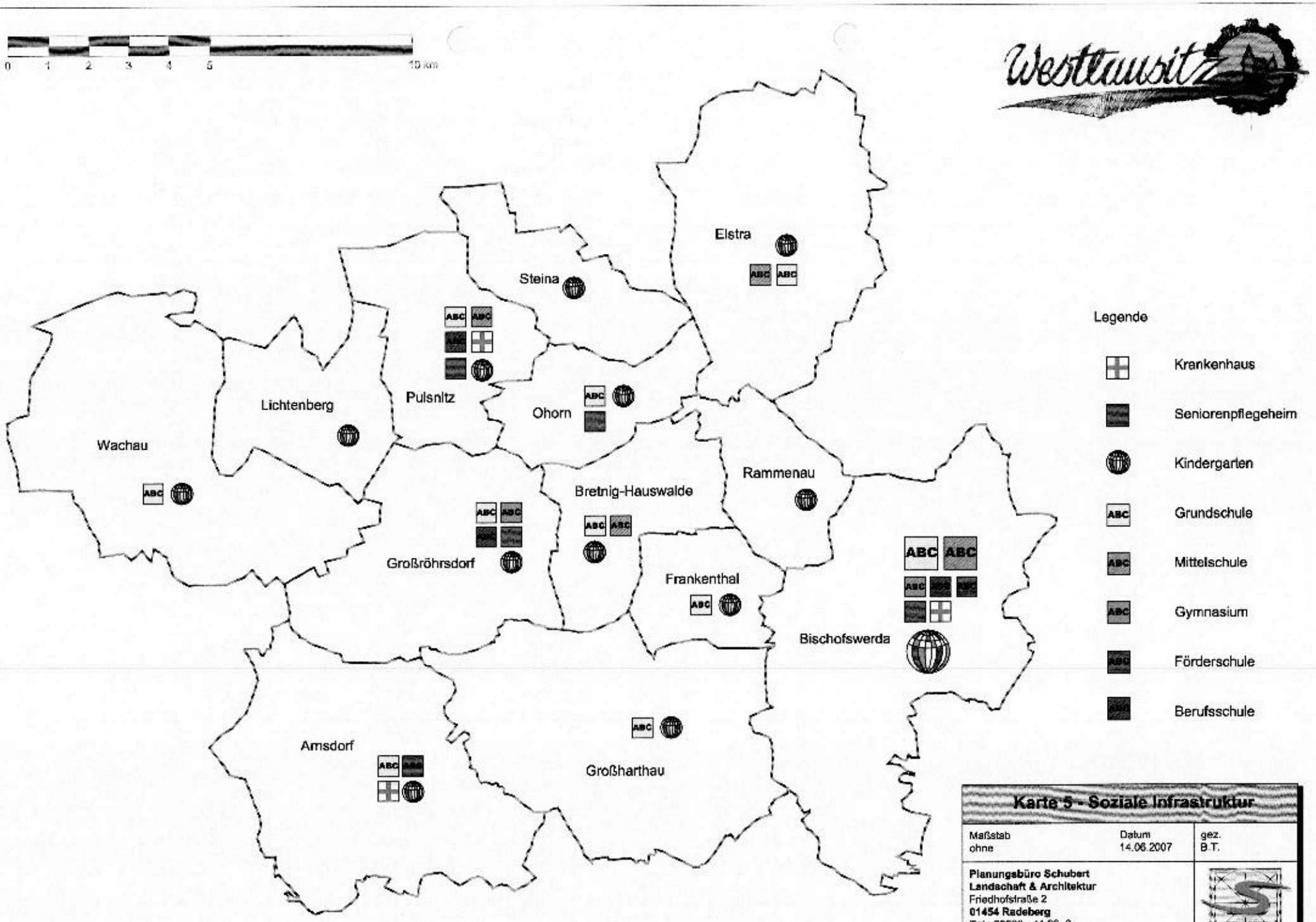
Planungsbüro Schubert
Landschaft & Architektur
Friedhofstraße 2
01454 Radeberg
Tel.: 03528 - 41 96 -0
Fax: 03528 - 41 96 -29

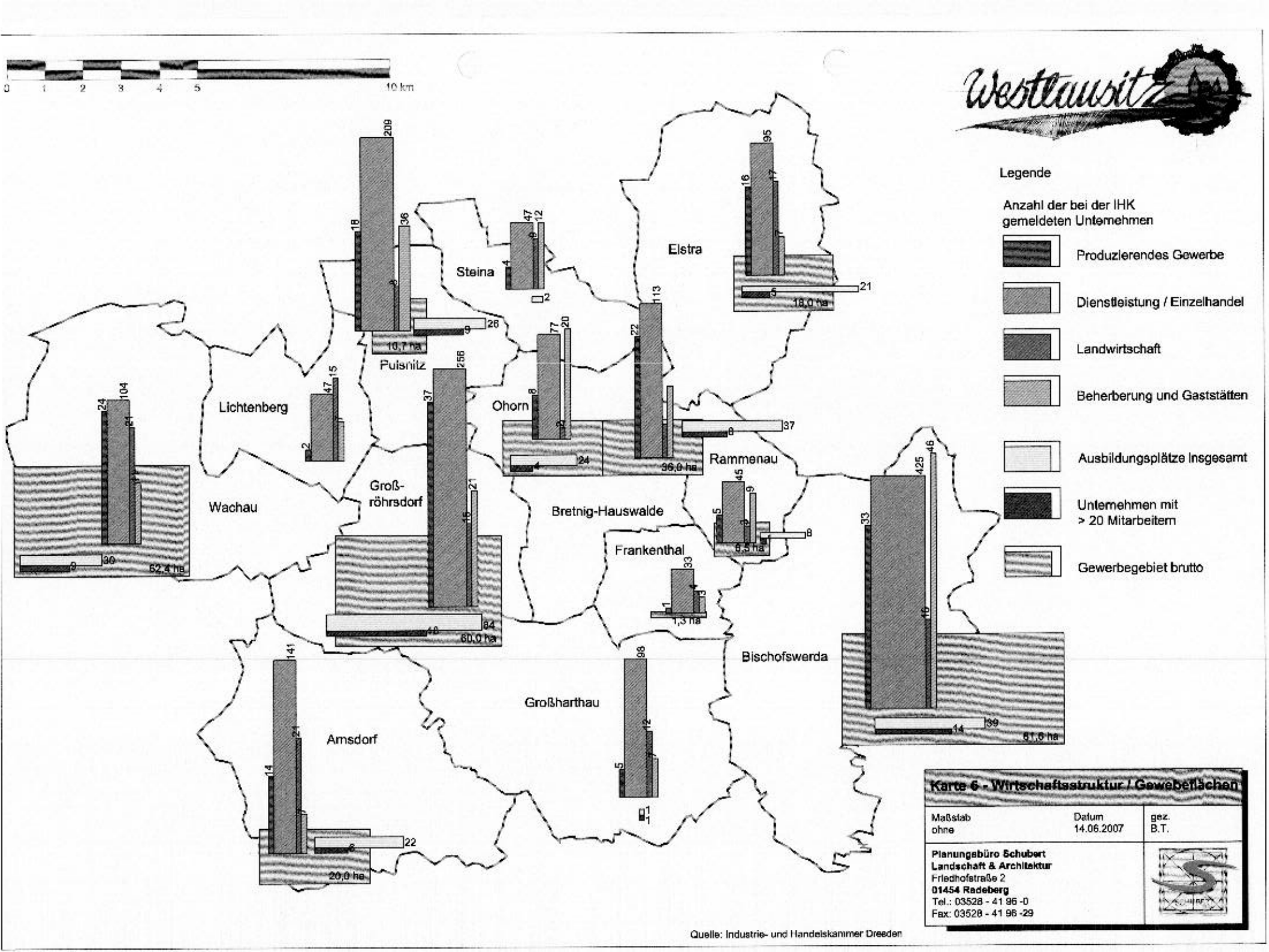
Kartengrundlage: Landesvermessungsamt Sachsen TK 50

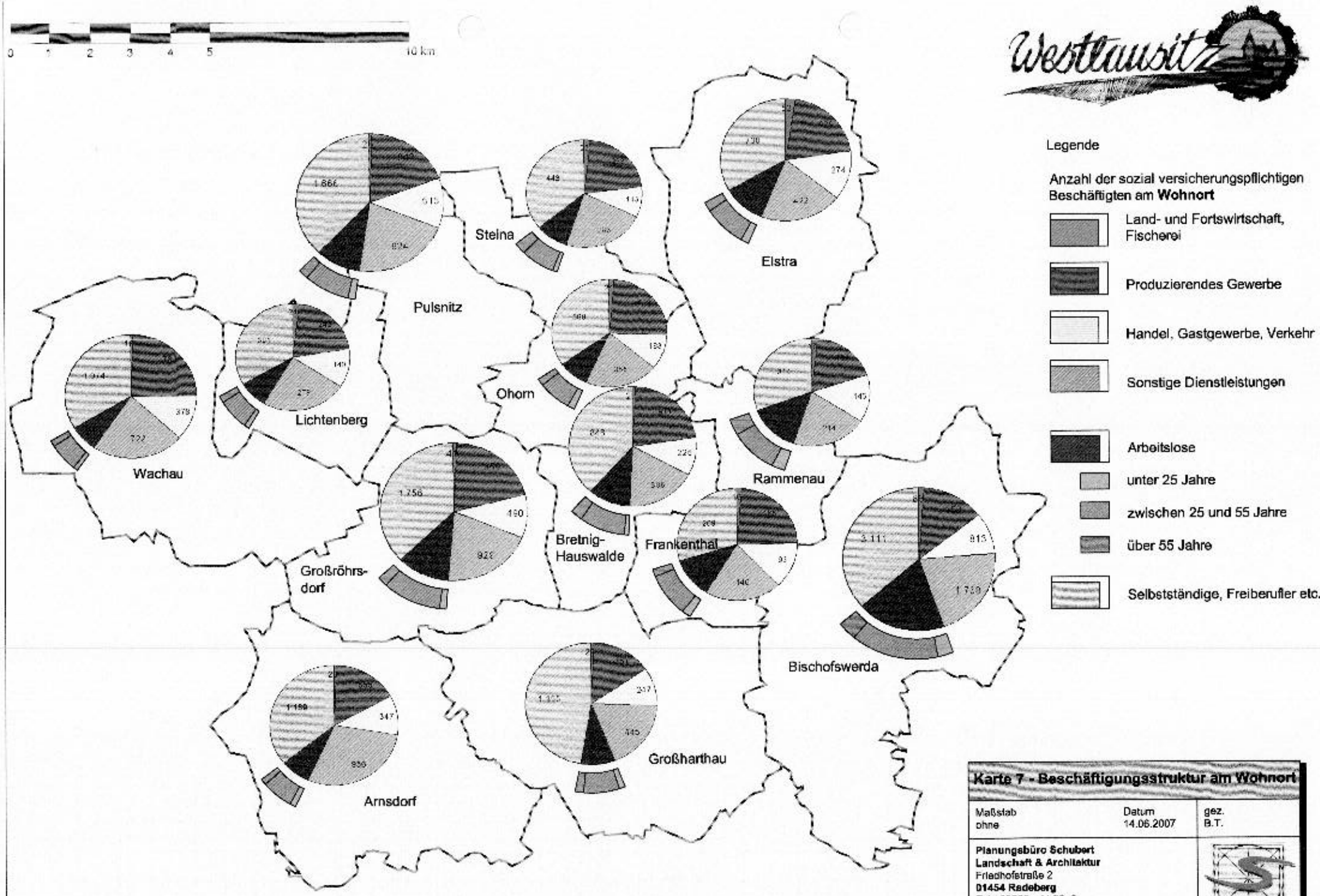

0 1 2 3 4 5 10 km
Westlausitz
Elstra
Steina
Pulspitz
Ohorn
Lichtenberg
Wachau
Bretnig-Hauswalde
Rammenau
Großröhrsdorf
Bischofswerda
Großharthau
Arnsdorf
Legende
FNP vorhanden
FNP-Entwurf vorhanden
AEP vorhanden
ÖEK vorhanden
INSEK vorhanden
Karte 2 - Vorhandene Planungen
Maßstab ohne
Datum 14.06.2007
gez. B.T.
Planungsbüro Schubert
Landschaft & Architektur
Friedhofstraße 2
01454 Radeberg
Tel.: 03528 - 41 96 -0
Fax: 03528 - 41 96 -29


Region Westlausitz
0 1 2 3 4 5 10 km
Westlausitz
Elstra
3.044 EW
Stelna
1.804 EW
Pulsnitz
8.512 EW
Lichtenberg
1.762 EW
Ohorn
2.637 EW
Wachau
4.710 EW
Bretnig-Hauswalde
Rammenau
1.559 EW
Großröhrsdorf
7.554 EW
Frankenthal
1.064 EW
3.344 EW
Bischofswerda
12.756 EW
Großharthau
Amsdorf
4.867 EW
3.238 EW
Sachsen
4.273.754 EW
Region Westlausitz
54.740 EW
Legende
Anteil der verhandenen Bevölkerung
< 18 Jahre
18 - 65 Jahren
> 65 Jahre
Karte 3 - Bevölkerungsdaten
Maßstab ohne
Datum 14.08.2007
gez. B.T.
Planungsbüro Schubert
Landschaft & Architektur
Friedhofstraße 2
01454 Radeberg
Tel.: 03528 - 41 96 -0
Fax: 03528 - 41 96 -29
Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

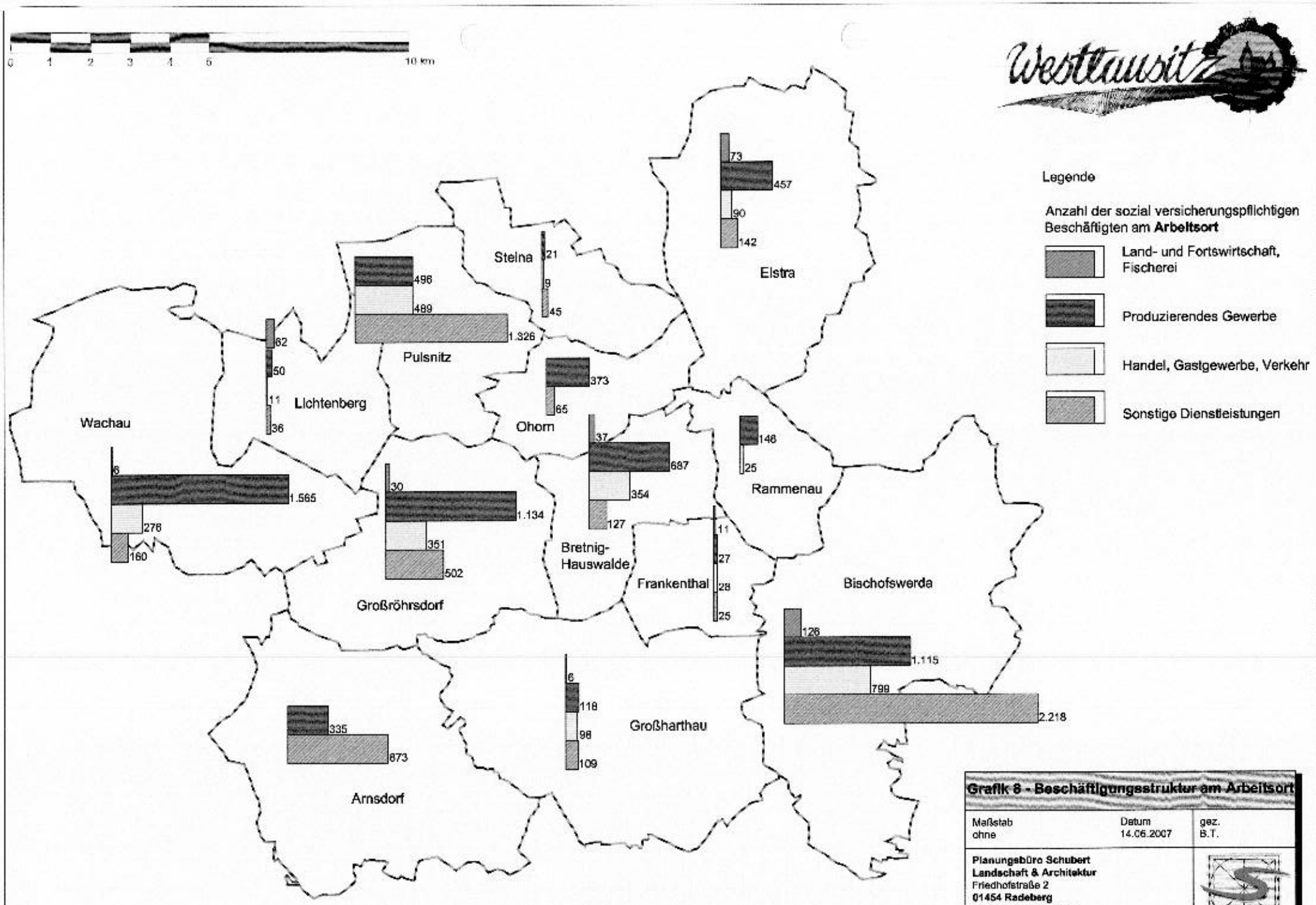

0 1 2 3 4 5 10 km
Westlausitz
Legende
Staatlich anerkannter Erholungsort
Herberge
Gasthaus
Museum
Kulturhaus / Bürgerhaus / Vereinshaus
Kino
überörtliches Freizeitangebot
Schloß / Rittergut / historische Parkanlage
überörtlich bedeutender Zeltplatz
Aussichtspunkt
Skilift
Taschenschule (Skilift)
Skilift
Naturbad
Freibad
Golfplatz
Massanei-Bad
Karswaldbad
Karte 4 - Kulturelle, touristische Infrastruktur
Maßstab ohne
Datum 14.06.2007
gez. B.T.
Planungsbüro Schubert
Landschaft & Architektur
Friedhofstraße 2
01454 Radeberg
Tel.: 03528 - 41 96 -0
Fax: 03528 - 41 96 -29
Kartengrundlage: Landesvermessungsamt Sachsen TK 50

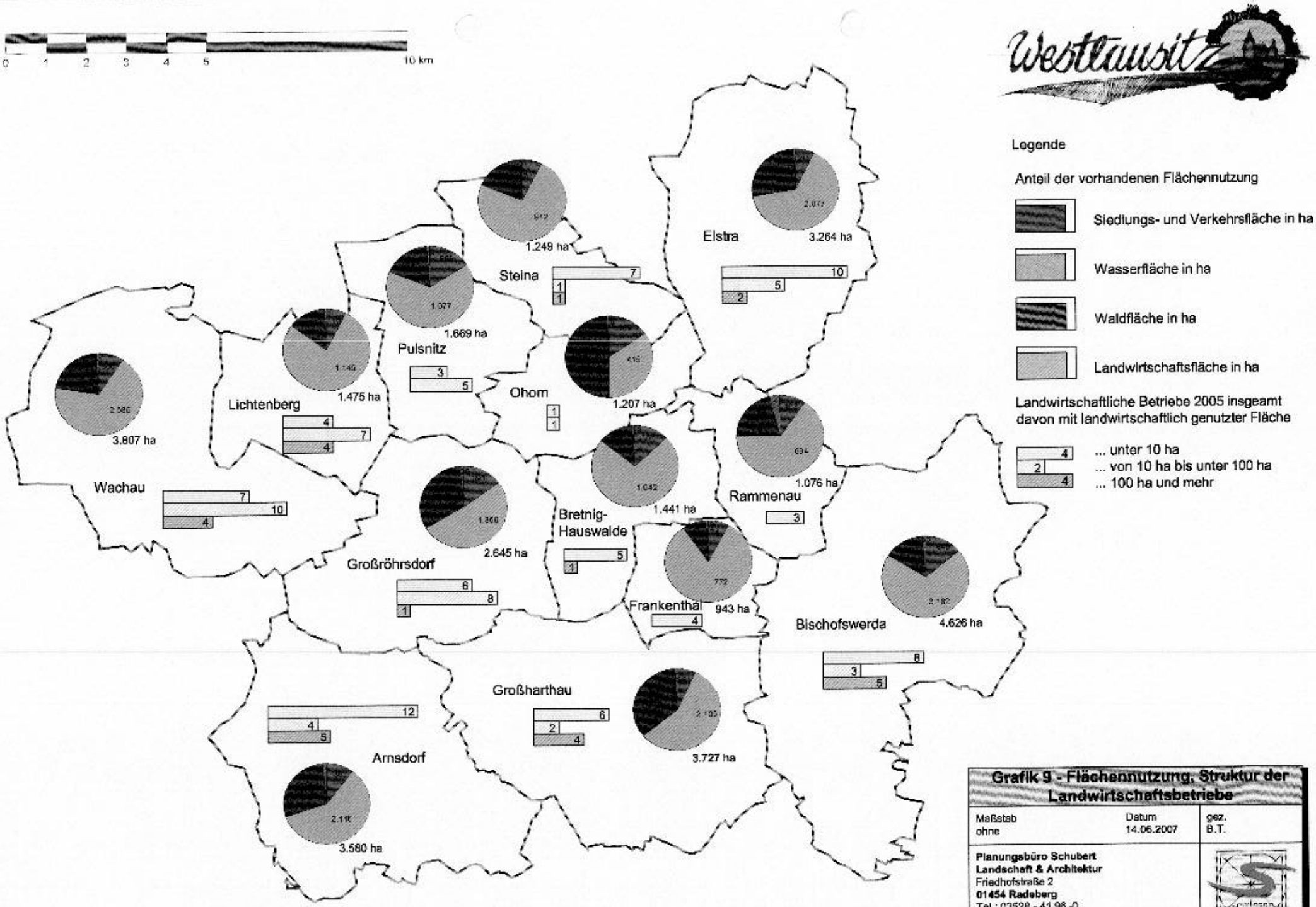

0 1 2 3 4 5 10 km
Westlausitz
Elstra
Steina
Pulsnitz
Lichtenberg
Wachau
Ohorn
Bretnig-Hauswalde
Rammenau
Großröhrsdorf
Frankenthal
Bischofswerda
Arnsdorf
Großharthau
Legende
Krankenhaus
Seniorenpflegeheim
Kindergarten
Grundschule
Mittelschule
Gymnasium
Förderschule
Berufsschule
Karte 5 - Soziale Infrastruktur
Maßstab ohne
Datum 14.06.2007
gez. B.T.
Planungsbüro Schubert
Landschaft & Architektur
Friedhofstraße 2
01454 Radeberg
Tel.: 03528 - 41 96 -0
Fax: 03528 - 41 96 -29


0 1 2 3 4 5 10 km
Westlausitz
Legende
Anzahl der bei der IHK gemeldeten Unternehmen
Produzierendes Gewerbe
Dienstleistung / Einzelhandel
Landwirtschaft
Beherbergung und Gaststätten
Ausbildungsplätze insgesamt
Unternehmen mit > 20 Mitarbeitern
Gewerbegebiet brutto
Elstra
Steina
Puisnitz
Lichtenberg
Ohorn
Rammenau
Wachau
Groß-röhrsdorf
Bretnig-Hauswalde
Frankenthal
Bischofswerda
Großharthau
Arnsdorf
18,0 ha
10,7 ha
36,0 ha
52,4 ha
60,0 ha
8,5 ha
1,3 ha
61,0 ha
20,0 ha
Karte 6 - Wirtschaftsstruktur / Gewerbeflächen
Maßstab ohne
Datum 14.06.2007
gez. B.T.
Planungsbüro Schubert
Landschaft & Architektur
Friedhofstraße 2
01454 Radeberg
Tel.: 03528 - 41 96 -0
Fax: 03528 - 41 96 -29
Quelle: Industrie- und Handelskammer Dresden

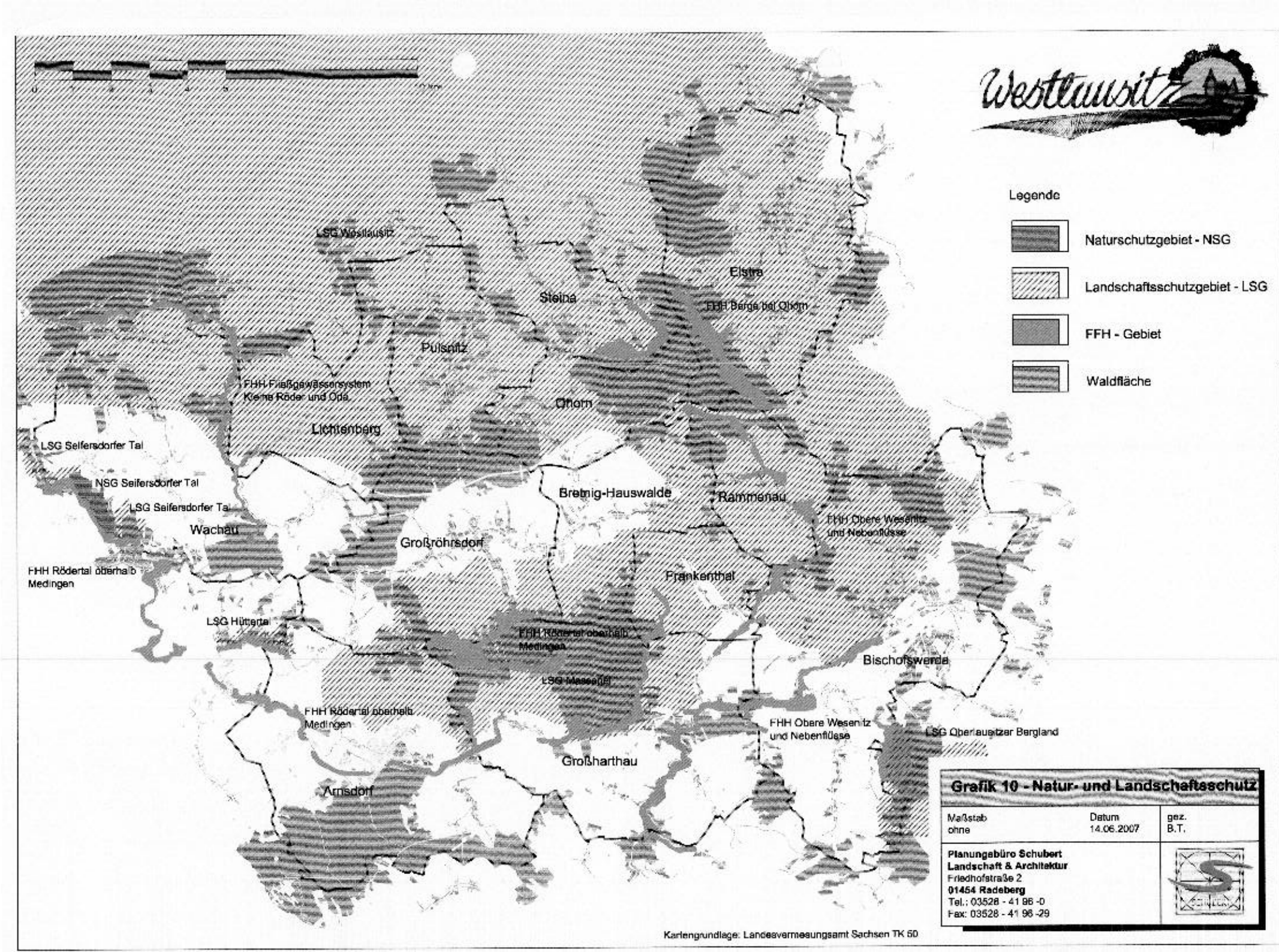


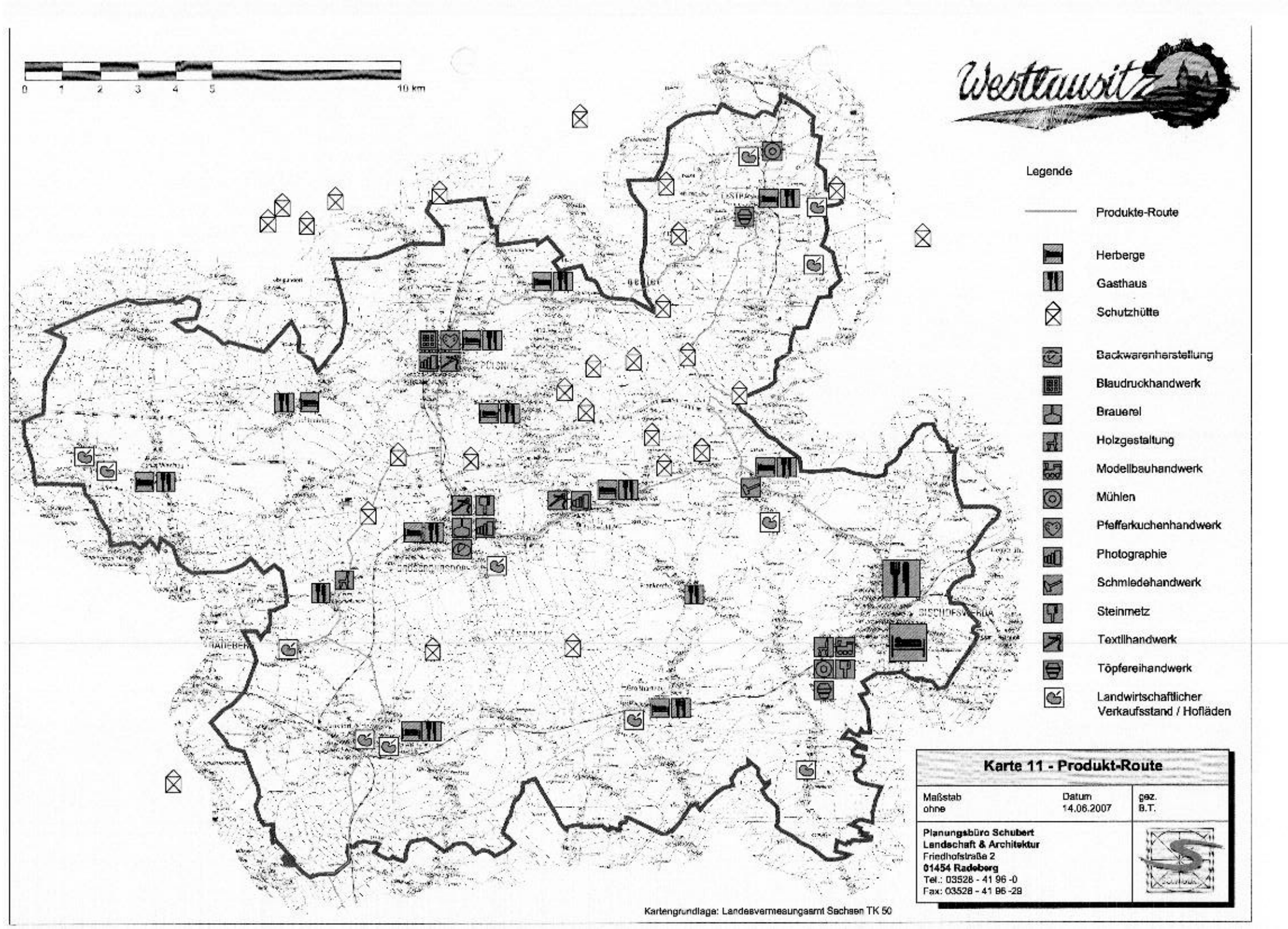
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen: Statistischer Bericht - A VI 9 hj 2/05 (Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Wohnort im Freistaat Sachsen nach Gemeinden 2. Halbjahr 2005)

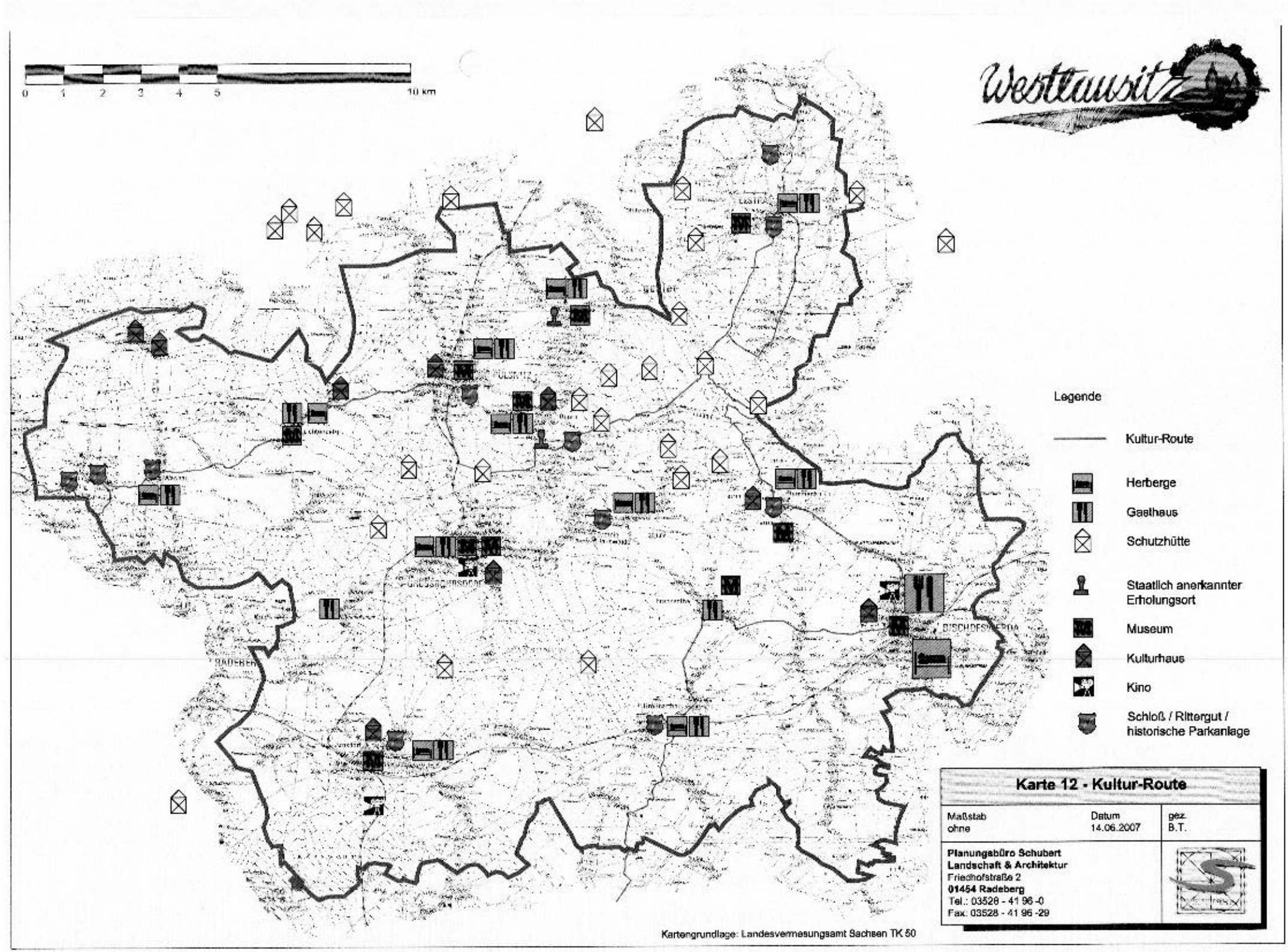

0 1 2 3 4 5 10 km
Westlausitz
Legende
Anzahl der sozial versicherungspflichtigen Beschäftigten am **Arbeitsort**
Land- und Fortswirtschaft, Fischerei
Produzierendes Gewerbe
Handel, Gastgewerbe, Verkehr
Sonstige Dienstleistungen
Elstra
73
457
90
142
Stelna
21
9
45
Pulsnitz
496
489
1.326
Lichtenberg
62
50
11
36
Wachau
6
1.565
278
160
Großröhrsdorf
30
1.134
351
502
Ohorn
373
65
Bretnig-Hauswalde
37
687
354
127
Rammenau
148
25
Frankenthal
11
27
28
25
Bischofswerda
126
1.115
799
2.218
Großharthau
6
118
98
109
Arnsdorf
335
873
Grafik 8 - Beschäftigungsstruktur am Arbeitsort
Maßstab ohne
Datum 14.06.2007
gez. B.T.
Planungsbüro Schubert
Landschaft & Architektur
Friedhofstraße 2
01454 Radeberg
Tel.: 03528 - 41 96 -0
Fax: 03528 - 41 96 -29
Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen: Statistischer Bericht - A VI 9 hj 2005
(Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit Wohnort im Freistaat Sachsen nach Gemeinden 2. Halbjahr 2005)

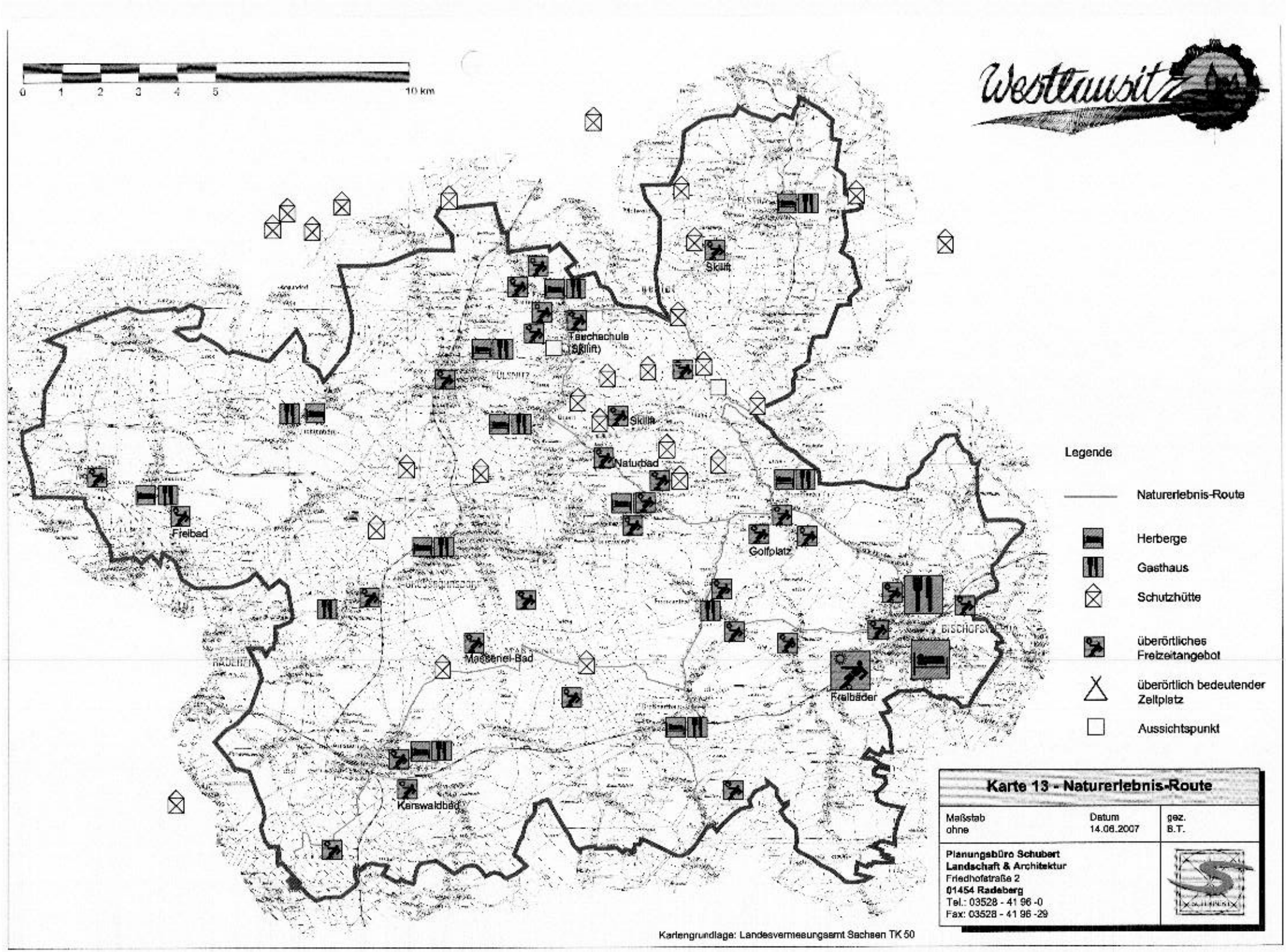


Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen


Westlausitz
Legende
Naturschutzgebiet - NSG
Landschaftsschutzgebiet - LSG
FFH - Gebiet
Waldfläche
LSG Westlausitz
Elstra
Steina
FHH Berge bei Ohorn
Pulsnitz
FHH Fließgewässersystem Kleine Röder und Ödа
Ohorn
Lichtenberg
LSG Seifersdorfer Tal
NSG Seifersdorfer Tal
LSG Seifersdorfer Tal
Bretnig-Hauswalde
Rammenau
FHH Obere Wesenitz und Nebenflüsse
Wachau
Großröhrsdorf
FHH Rödertal oberhalb Medingen
Frankenthal
LSG Hütertal
FHH Rödertal oberhalb Medingen
LSG Massedorf
Bischofswerda
FHH Rödertal oberhalb Medingen
FHH Obere Wesenitz und Nebenflüsse
LSG Oberlausitzer Bergland
Großharthau
Arnsdorf
Grafik 10 - Natur- und Landschaftsschutz
Maßstab ohne
Datum 14.06.2007
gez. B.T.
Planungsbüro Schubert Landschaft & Architektur
Friedhofstraße 2
01454 Radeberg
Tel.: 03528 - 41 96 -0
Fax: 03528 - 41 96 -29
Kartengrundlage: Landesvermessungsamt Sachsen TK 50


0 1 2 3 4 5 10 km
Westlausitz
Legende
Produkte-Route
Herberge
Gasthaus
Schutzhütte
Backwarenherstellung
Blaudruckhandwerk
Brauerei
Holzgestaltung
Modellbauhandwerk
Mühlen
Pfefferkuchenhandwerk
Photographie
Schmiedehandwerk
Steinmetz
Textilhandwerk
Töpfereihandwerk
Landwirtschaftlicher Verkaufsstand / Hofläden
Karte 11 - Produkt-Route
Maßstab ohne
Datum 14.06.2007
gez. B.T.
Planungsbüro Schubert
Landschaft & Architektur
Friedhofstraße 2
01454 Radeberg
Tel.: 03528 - 41 96 -0
Fax: 03528 - 41 96 -29
Kartengrundlage: Landesvermessungsamt Sachsen TK 50


0 1 2 3 4 5 10 km
Westlausitz
Legende
Kultur-Route
Herberge
Gasthaus
Schutzhütte
Staatlich anerkannter Erholungsort
Museum
Kulturhaus
Kino
Schloß / Rittergut / historische Parkanlage
Karte 12 - Kultur-Route
Maßstab ohne
Datum 14.06.2007
gez. B.T.
Planungsbüro Schubert
Landschaft & Architektur
Friedhofstraße 2
01454 Radeberg
Tel.: 03528 - 41 96 -0
Fax: 03528 - 41 96 -29
Kartengrundlage: Landesvermessungsamt Sachsen TK 50


0 1 2 3 4 5 10 km
Westlausitz
Skilift
Tauchschule (Skilift)
Skilift
Naturbad
Freibad
Golfplatz
Maßenei-Bad
Freibäder
Kamswaldbad
Legende
Naturerlebnis-Route
Herberge
Gasthaus
Schutzhütte
überörtliches Freizeitangebot
überörtlich bedeutender Zeltplatz
Aussichtspunkt
Karte 13 - Naturerlebnis-Route
Maßstab ohne
Datum 14.06.2007
gez. B.T.
Planungsbüro Schubert
Landschaft & Architektur
Friedhofstraße 2
01454 Radeberg
Tel.: 03528 - 41 96 -0
Fax: 03528 - 41 96 -29
Kartengrundlage: Landesvermessungsamt Sachsen TK 50

ANLAGEN

1. Tabellarische Übersicht der Maßnahmen (Maßnahmenliste)
2. Maßnahmeblätter
3. Kartographische Übersicht zu den Maßnahmen
4. Bewertungsbogen für Projektauswahl
5. Bewertungsbogen für Projektevaluation
6. Organisationsdokumentation einschließlich Zuständigkeiten
7. Prozessdokumentation einschließlich Nachweis / Dokumentation der umfassenden Mitwirkung der Bevölkerung und aller relevanten Akteure bei der Erarbeitung des ILEK einschließlich Darstellung der angewandten Methoden
8. Beschluss durch verantwortliches politisches Gremium
9. Positionspapier der Kommunen zum Aufbau einer regionalen Partnerschaft
10. Erklärung der Wirtschafts- und Sozialpartner zum Mittragen der Inhalte des ILEK Westlausitz und zur Mitarbeit im Koordinierungskreis
11. Entwurf der Satzung des Vereins „Westlausitz – Regionale.Wirtschaft.Leben e.V."
12. Entwurf der Geschäftsordnungen des Vereins und des Koordinierungskreises
13. Statistisches Datenmaterial
14. Situationsbewertung

Anlage 1 - Tabellarische Übersicht der Maßnahmen

Tabellarische Übersicht der Maßnahmen (Maßnahmenliste)

Nr.	Bezeichnung der Maßnahme	Prioritäten-setzung	Begründung der Priorität	Zeitplan	Finanzbedarf, überschlägige Schätzung
Handlungsfeld I - Schaffung von Kommunikations- und Marketinginstrumenten					
HF I-1	Aufbau eines Regionalmanagements „Westlausitz"	**Leitprojekt,** Höchste Priorität	Entsprechend der analysierten Stärken und Schwächen sind bisher keine gemeindeübergreifenden Organisationsstrukturen für eine integrierte Zusammenarbeit vorhanden. Mit dem Aufbau eines Regionalmanagements wird die Grundlage der umsetzungsbezogenen regionalen Zusammenarbeit geschaffen. Der Bedarf an einer solchen Einrichtung ergibt sich aus der Tatsache, dass im Rahmen einzelner kommunaler Verwaltungen das Aufgabenspektrum nicht abgedeckt werden kann. ▪ regionalen Vernetzung ▪ regionale Ausstrahlung ▪ Öffentlichkeitswirksamkeit	ab Anerkennung als LEADER- bzw. ILE-Region	50.000 € pro Jahr
HF I-2	Regionaler Gewerbeflächenpool	Höchste Priorität	▪ ökonomischen Effekte ▪ regionalen Vernetzung ▪ regionale Ausstrahlung ▪ Öffentlichkeitswirksamkeit ▪ Verbesserung der städtebauliche Situation	ab 2008	5.000 €
HF I-3	Gläserne Produktion Landwirtschaft	Hohe Priorität	▪ regionalen Vernetzung ▪ regionale Ausstrahlung ▪ Öffentlichkeitswirksamkeit	ab 2008	5.000 €
HF I-4	Schauplantage und Informationszentrum zur Aronia-Beere	Hohe Priorität	▪ Wertschöpfungseffekte ▪ regionale Ausstrahlung ▪ Öffentlichwirksamkeit ▪ Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen	2010	Informationszentrum: 777.000 €
HF I-5	Neubeantragung Titel „Staatlich anerkannter Erholungsort" Ohorn und Steina"	Hohe Priorität	▪ regionale Ausstrahlung ▪ Öffentlichwirksamkeit	2008/09	jeweils 20.000 €

Nr.	Bezeichnung der Maßnahme	Prioritäten-setzung	Begründung der Priorität	Zeitplan	Finanzbedarf, überschlägige Schätzung
Handlungsfeld II - Förderung von Wettbewerbsfähigkeit, Innovation, Beschäftigung und Bildung					
HF II-1	Netzwerk zur Fachkräftesicherung im Kooperationsverbund „Westlausitz"	**Leitprojekt,** höchste Priorität	Bisher sind keine gemeindeübergreifenden Organisationsstrukturen für eine integrierte Zusammenarbeit zum Thema Fachkräftesicherung vorhanden. Mit dem Aufbau eines Netzwerkes wird die Grundlage für umsetzungsbezogene regionale Zusammenarbeit geschaffen. ▪ ökonomischen Effekte ▪ regionalen Vernetzung ▪ regionale Ausstrahlung ▪ Öffentlichkeitswirksamkeit	2007/2008 bis 2013	
HF II-2	Beteiligung am Projekt „Jugend denkt Zukunft"	Höchste Priorität	▪ ökonomischen Effekte ▪ regionalen Vernetzung ▪ regionale Ausstrahlung ▪ Öffentlichkeitswirksamkeit ▪ Integration und Förderung von Mädchen	2007 / 08	7.500 €
HF II-3	Grundlagenfähigkeiten und –fertigkeiten des Gebrauchs von Material und Werkzeug (GMW)	Höchste Priorität	▪ ökonomischen Effekte ▪ regionalen Vernetzung ▪ regionale Ausstrahlung ▪ Öffentlichkeitswirksamkeit	fortlaufend	2.650 € je Schuljahr
HF II-4	Umbau Rittergut Großharthau zur altersgerechten Wohnanlage	Höchste Priorität	▪ ökonomischen Effekte	2008 - 2010	2.500.000 €
HF II-5	Umbau der ehemaligen Mittelschule in Großharthau zum Seniorenwohnhaus	Höchste Priorität	▪ ökonomischen Effekte	09/2007 – 12/2008	1.800.000 €
HF II-6	Ausbildung von Gästeführerinnen	Höchste Priorität	▪ ökonomischen Effekte ▪ Beschäftigungsmöglichkeiten vor allem für Frauen ▪ regionale Ausstrahlung ▪ Öffentlichkeitswirksamkeit		
HF II-7	Ausbau der „Alten Schmiede" in Rammenau	Höchste Priorität	▪ ökonomischen Effekte ▪ Wertschöpfungseffekte ▪ regionale Vernetzung ▪ regionale Ausstrahlung ▪ Öffentlichkeitswirksamkeit	2007 - 2009	670.000 €

Nr.	Bezeichnung der Maßnahme	Prioritäten-setzung	Begründung der Priorität	Zeitplan	Finanzbedarf, überschlägige Schätzung
HF II-8	Begegnungsstätte Niedermühle im Seifersdorfer Tal	Höchste Priorität	▪ ökonomischen Effekte ▪ regionale Ausstrahlung ▪ Öffentlichkeitswirksamkeit ▪ Beitrag zum Naturschutz	2007 - 2009	1.280.000 € (in mehreren Bauabschnitten)
HF II-9	Hexenburg in Bühlau	Höchste Priorität	▪ ökonomischen Effekte I ▪ Beschäftigungsmöglichkeiten vorwiegend für Frauen ▪ regionale Ausstrahlung ▪ Öffentlichkeitswirksamkeit	Ab 2007	8.110.000 € (in mehreren Bauabschnitten)
HF II-10	Erweiterung der touristischen Nutzung der „Rotkelchen-Ranch" in Kindisch	Höchste Priorität	▪ ökonomischen Effekte ▪ regionale Ausstrahlung ▪ Öffentlichkeitswirksamkeit		150.000 €
HF II-11	Sicherung der Produktionsflächen der Teichwirtschaft und Hochwasserschutz an der Gruna	Höchste Priorität	▪ ökonomischen Effekte ▪ Hochwasserschutzmaßnahmen	2008 - 2010	280.000 €
HF II-12	Umbau eines ehemaligen Milchviehstalles zum Pferdestall und Wiederherstellung eines Bergeraumes zur Futtermittellagerung	Hohe Priorität	▪ ökonomischen Effekte ▪ Revitalisierung brachliegender Landwirtschaftobjekte	2007 - 2009	170.000 €
Handlungsfeld III - Nachhaltige Energienutzung					
HF III-1	Erstellung eines Energiekonzeptes als Basis eines „Energieautarken Region Westlausitz"	**Leitprojekt,** höchste Priorität	Die Priorität ergibt sich aus der beabsichtigten regionalen Vernetzung endogener Potenziale, den zu erwartenden ökonomischen Effekten, dem Innovationsgehalt und der regionalen Ausstrahlung der Komplexmaßnahme. ▪ Innovationsgehalt ▪ ökonomischen Effekte ▪ Wertschöpfungseffekte ▪ regionale Vernetzung ▪ regionale Ausstrahlung ▪ Öffentlichkeitswirksamkeit	09/2007 – 01/2009	100.000 €
HF III-2	Gewerbegebiet an der Bühlauer Straße, Großharthau	Höchste Priorität	▪ ökonomischen Effekte ▪ regionale Ausstrahlung ▪ Öffentlichkeitswirksamkeit	2008 – 2009	2.500.000 €

Nr.	Bezeichnung der Maßnahme	Prioritätensetzung	Begründung der Priorität	Zeitplan	Finanzbedarf, überschlägige Schätzung
HF III-3	Regionales Energiekompetenzzentrum Westlausitz	Höchste Priorität	▪ ökonomischen Effekte ▪ regionale Vernetzung ▪ regionale Ausstrahlung ▪ Öffentlichkeitswirksamkeit	ab 2008 fortlaufend	50.000 € jährlich
Handlungsfeld IV - Be-WEG-te Westlausitz					
HF IV-1	Studie zum Regionalen Wegenetz	Höchste Priorität	▪ regionale Vernetzung ▪ regionale Ausstrahlung ▪ Öffentlichkeitswirksamkeit	1. Halbjahr 2008	15.000 €
HF IV-2	„Produkt-Route" – Regionales Handwerk und Landwirtschaft	Hohe Priorität	▪ regionale Vernetzung ▪ regionale Ausstrahlung ▪ Öffentlichkeitswirksamkeit	Ab Mitte 2008	3.000 €
HF IV-3	„Kultur-Route" – Schlösser, Rittergüter, Parks, Museen, ...	Hohe Priorität	▪ regionale Vernetzung ▪ regionale Ausstrahlung ▪ Öffentlichkeitswirksamkeit	Ab Mitte 2008	3.200 €
HF IV-4	„Naturerlebnis-Route" – Das Klassenzimmer in der Natur	Hohe Priorität	▪ regionale Vernetzung ▪ regionale Ausstrahlung ▪ Öffentlichkeitswirksamkeit	Ab Mitte 2008	2.800 €
HF IV-5	Entwicklung und Ausbau von touristischen Aktiv-Angeboten	Hohe Priorität	▪ regionale Vernetzung ▪ regionale Ausstrahlung ▪ Öffentlichkeitswirksamkeit ▪ ggf. ökonomische Effekte	Ab Mitte 2008	
HF IV-6	Reitwege um die Hexenburg	Hohe Priorität	▪ regionale Vernetzung ▪ regionale Ausstrahlung ▪ Öffentlichkeitswirksamkeit ▪ Biotopverbundsmaßnahmen	Ab Mitte 2007	
Handlungsfeld V - Zusammenleben von Jung und Alt					
HF V-1	Mehrgenerationennetzwerk zur Koordination generationsübergreifender Angebote der sozialen Infrastruktur	Hohe Priorität	▪ regionale Vernetzung ▪ regionale Ausstrahlung ▪ Öffentlichkeitswirksamkeit	2008	
HF V-2	Generationsübergreifendes Wohnen auf dem ehemaligen Rittergut von Frankenthal	Hohe Priorität	▪ regionale Ausstrahlung ▪ Öffentlichkeitswirksamkeit ▪ ggf. ökonomische Effekte	2008 - 2010	750.000 €

Nr.	Bezeichnung der Maßnahme	Prioritäten-setzung	Begründung der Priorität	Zeitplan	Finanzbedarf, überschlägige Schätzung
Handlungsfeld VI Identität und Traditionspflege					
HF VI-1	Landschaftsgarten Seifersdorfer Tal	Hohe Priorität	▪ regionale Ausstrahlung ▪ Öffentlichkeitswirksamkeit ▪ Beitrag zum Naturschutz	Bis 2010 / 2011	200.000 €
HF VI-2	Kultur- und Konzertreihe	Hohe Priorität	▪ regionale Vernetzung ▪ regionale Ausstrahlung ▪ Öffentlichkeitswirksamkeit	Ab 2007	

MASSNAHMENBLATT HF I-4

(gem. Punkt 5 Leistungsbild ILEK)

1	Handlungsfeld
Schaffung von Kommunikations- und Marketinginstrumenten	

2	Bezeichnung der Maßnahme
Schauplantage und Informationszentrum zur Aronia-Beere	

3	Kurzbeschreibung

In Sachsen befinden sich die letzten Aroniaplantagen Deutschlands. Die Beeren haben hier eine lange Tradition, wenngleich sie großen Teilen der Bevölkerung unbekannt ist. Aroniabeeren wurden bisher vor allem als Färbemittel in der Lebensmittelindustrie verwendet. Zunehmend werden sie aufgrund ihrer antioxidativ wirkenden Inhaltsstoffe zur Gesundheitsvorsorge und Therapie eingesetzt. Mit der Kelterei Walther ist ein Betrieb mit ausreichender Kapazität für die Verarbeitung der Aroniabeeren in der Region vorhanden.

Vorgesehen ist die Anlage einer ca. 1 ha großen Schauplantage mit Führungen sowie der Aufbau eines Informationszentrums zur Durchführung von Tagungen / Lehrgängen für Heilberufe, Ernährungserziehung und als Treffpunkt zum Gedankenaustausch von Konsumenten.

4	Zielsetzung

Der Verein will den Erhalt und den Bekanntheitsgrad der Beeren der wertvollen Aroniabeere in Deutschland fördern, Forschungen über die Beere unterstützen und Sachsen als Aroniabeerenstandort in Europa etablieren.

Durch einen Ausbau des Aroniabeerenanbaus können perspektivisch zusätzliche Erwerbsmöglichkeiten in der Landwirtschaft geschaffen werden.

5	Träger der Maßnahme

Verein „Freunde und Förderer der Aroniabeere" e.V. i.G.
Siedlungsweg 24
01477 Fischbach

6	Ansprechpartner	7	Standort
Frau Kirstin Walther		Altes Stellwerk am Stockteich Arnsdorf (Nähe Bahnhof)	

8	Partner / Vernetzung mit anderen Projekten
Saft-Kelterei Walther, Arnsdorf	

9	Kosten (ggf. geschätzt)

Schauplantage:
Informationszentrum: 777.000 €

10	Art der Finanzierung

Eigenanteil
Schauplantage: Förderung über AfL prüfen
Informationszentrum: ILE-Richtlinie

11	Projektzeitraum	12	Realisierungsstand
2010		Idee	

13	Notwendige Arbeitsschritte zur Umsetzung (Projektmanagement)

Finanzierungskonzept erstellen,
Fördermittelantrag stellen
Antrag Baugenehmigung
Ausschreibung
Vergabe

MASSNAHMENBLATT HF I-5

(gem. Punkt 5 Leistungsbild ILEK)

1	**Handlungsfeld**
Schaffung von Kommunikations- und Marketinginstrumenten	

2	**Bezeichnung der Maßnahme**
Neubeantragung Titel "Staatlich anerkannter Erholungsort" Ohorn und Steina	

3	**Kurzbeschreibung**
Die Gemeinden Ohorn und Steina sind jeweils „Staatlich anerkannter Erholungsort". Sie haben noch bis 2010 Bestandsschutz. Bis dahin müssen sie die erforderlichen Gutachten vorlegen und den Neuantrag stellen.	

4	**Zielsetzung**
Die Gemeinden Ohorn und Steina möchten sich insgesamt wieder attraktiver gestalten und mit dem Titel darauf hinweisen, dass der Ort ein lohnenswertes Ausflugs- und Urlauberziel ist. Auch anderen Einrichtungen des Fremdenverkehrs ist daran gelegen, in Verbindung mit ihrer Werbung und Vermarktung auf den Titel hinzuweisen. Mit der Erhaltung der Titel wollen die Gemeinden ein Alleinstellungsmerkmal der Region sichern und für die Region werben.	

5	**Träger der Maßnahme**
Gemeindeverwaltung Ohorn, Schulstraße 2, Ohorn Gemeindeverwaltung Steina, Pulsnitzer Straße 35, Steina	

6	**Ansprechpartner**	7	**Standort**
Gemeinde Ohorn, Bürgermeister Herr Jäger Gemeinde Steina, Bürgermeisterin Frau Schlotter		Ohorn Steina	

8	**Partner / Vernetzung mit anderen Projekten**
Landratsamt, Wetteramt, Umweltfachbehörden	

9	**Kosten** (ggf. geschätzt)
Jeweils 20.000 €	

10	**Art der Finanzierung**
Eigenmittel, Fördermittel als Zuschuss	

11	**Projektzeitraum**	12	**Realisierungsstand**
2008/2009		Idee	

13	**Notwendige Arbeitsschritte zur Umsetzung** (Projektmanagement)
Sicherung der Finanzierung Erstellen Gutachten	

MASSNAHMENBLATT HF II-3

(gem. Punkt 5 Leistungsbild ILEK)

1	**Handlungsfeld**
Förderung von Wettbewerbsfähigkeit, Innovation, Beschäftigung und Bildung	

2	**Bezeichnung der Maßnahme**
Grundlagenfähigkeiten und –fertigkeiten des Gebrauchs von Material und Werkzeug (GMW)	

3	**Kurzbeschreibung**
Vermittlung theoretischer Kenntnisse und praktischer Fähigkeiten der Verwendung von Kunststoffmaterialien und Metallen sowie des Gebrauchs von entsprechenden Werkzeugen zur Herstellung von Gebrauchsgegenständen des täglichen Lebens	

4	**Zielsetzung**
Im Ergebnis zahlreicher Gespräche mit Unternehmensleitungen im Rödertal ist zum Ausdruck gebracht worden, dass das Erlangen der Ausbildungsreife für die Berufsausbildung eine wichtige Voraussetzung für die Schüler ist. Dazu gehören u.a. Lern- und Leistungsbereitschaft, Teamfähigkeit, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit, Belastbarkeit. Wenig ausgeprägt sind die Kenntnisse über betriebliche und wirtschaftliche Abläufe, Technologien der Be- und Verarbeitung der unterschiedlichen Materialien und die Grundlagen deren Handhabung. Ziel ist das Erlangen der Ausbildungsreife der Schüler und der Aufbau deren Verbindung zu Unternehmen der Region, um den Fachkräftenachwuchs zu sichern und der Abwanderungstendenz entgegen zu treten.	

5	**Träger der Maßnahme**
Haase GFK-Technik	

6	**Ansprechpartner**	7	**Standort**
Herr Bartko, Ausbildungsverbund Großröhrsdorf		Haase-Technik Großröhrsdorf	

8	**Partner / Vernetzung mit anderen Projekten**
LRA Kamenz, Schulverwaltungsamt, Mittelschule Rödertal, Sauerbruch-Gymnasium, Arbeitskreis Schule-Forschung-Wirtschaft.	

9	**Kosten** (ggf. geschätzt)
2.650 € je Schuljahr	

10	**Art der Finanzierung**
Bisher nur Eigenmittel des Trägers der Maßnahme, Prüfung der Fördermöglichkeiten über ESF	

11	**Projektzeitraum**	12	**Realisierungsstand**
		Läuft seit Schuljahr 2006/2007	

13	**Notwendige Arbeitsschritte zur Umsetzung** (Projektmanagement)

MASSNAHMENBLATT HF II-4

(gem. Punkt 5 Leistungsbild ILEK)

1	**Handlungsfeld**
Förderung von Wettbewerbsfähigkeit, Innovation, Beschäftigung und Bildung	

2	**Bezeichnung der Maßnahme**
Umbau Rittergut Großharthau zu altersgerechter Wohnanlage	

3	**Kurzbeschreibung**
Fertigstellung der bereits begonnenen Baumaßnahme: Umbau und Sanierung ländlicher Bausubstanz, Schaffung von Angeboten für ältere und pflegebedürftige Menschen	

4	**Zielsetzung**

- Rettung des unsanierten Teil des Rittergutes vor dem Verfall.
- Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen.
- Angebote für pflegebedürftige Menschen schaffen.

5	**Träger der Maßnahme**
Pflegezentrum „Balance", Schulstraße 7, 09356 St. Egidien	

6	**Ansprechpartner**	7	**Standort**
Frau Heike Assmann-Reis		Großharthau	

8	**Partner / Vernetzung mit anderen Projekten**
Gemeinde Großharthau / Schlosspark, Wander- und Radwege Wohngebiet Großharthau	

9	**Kosten** (ggf. geschätzt)
2.500.000 €	

10	**Art der Finanzierung**
Fördermittel, Eigenkapital	

11	**Projektzeitraum**	12	**Realisierungsstand**
2008-2010		Konzept	

13	**Notwendige Arbeitsschritte zur Umsetzung** (Projektmanagement)
Nutzungskonzept erstellen Klärung Eigentumsverhältnisse Grundstückskauf Fördermittelantrag stellen Antrag Baugenehmigung	

MASSNAHMENBLATT HF II-6

(gem. Punkt 5 Leistungsbild ILEK)

1	**Handlungsfeld**
Förderung von Wettbewerbsfähigkeit, Innovation, Beschäftigung und Bildung	

2	**Bezeichnung der Maßnahme**
Ausbildung von GästeführerInnen	

3	**Kurzbeschreibung**
Bisher fehlen Personen, die die Gäste durch die Region begleiten können. Befähigung von Frauen für die Tätigkeit als Gästeführerin und der Betreuung von Touristen, Erarbeitung von Angeboten für die Region Westlausitz und die Oberlausitz, Präsentation der Region, Vernetzung mit der MGO und regionalen Partnern.	

4	**Zielsetzung**
Vermarktung der Region Westlausitz, verbunden mit der Bildung und der Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen (vorrangig als Nebentätigkeit), Unterstützung der regionalen Anbieter	

5	**Träger der Maßnahme**
Gemeinden der Region	

6	**Ansprechpartner**	7	**Standort**

8	**Partner / Vernetzung mit anderen Projekten**
Gemeinden der Region, Ausbildungsgesellschaft Rodig Rammenau, Arbeitsamt Bautzen, AfAS Bautzen, MGO, Landfrauenverband	

9	**Kosten** (ggf. geschätzt)

10	**Art der Finanzierung**

11	**Projektzeitraum**	12	**Realisierungsstand**
		Ausbildungsplan ist in Arbeit	

13	**Notwendige Arbeitsschritte zur Umsetzung** (Projektmanagement)

MASSNAHMENBLATT HF II-7

(gem. Punkt 5 Leistungsbild ILEK)

1	**Handlungsfeld**
Förderung von Wettbewerbsfähigkeit, Innovation, Beschäftigung und Bildung	

2	**Bezeichnung der Maßnahme**
Ausbau der "Alten Schmiede" in Rammenau	

3	**Kurzbeschreibung**

- Ausbau des Wohnhauses (denkmalgeschützter Fachwerkbau) und der Blockstube für Übernachtungsmöglichkeiten im historischen Ambiente
- Ausbau zur anerkannten Westlausitz-Touristeninformation
- Wahrung handwerklicher Tradition durch Präsentation und Verkauf regionaler und saisonaler Produkte im Hofladen
- Vernetzung mit Sächsischen Landfrauenverband und Handwerkern
- Kreativangebote: Spinnen, Filzen, Malerei, Keramik, u.a.
- Fahrradausleihe
- Anbindung an Handwerkerstraße
- Vermarktung in Zusammenhang mit Schloss Rammenau als überregional bedeutsamer Anlaufpunkt
-

4	**Zielsetzung**
Stärkung des Tourismus der Region und Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten, hauptsächlich für Frauen	

5	**Träger der Maßnahme**
Gemeinde Rammenau	

6	**Ansprechpartner**	7	**Standort**
Gemeinde Rammenau		Rammenau	

8	**Partner / Vernetzung mit anderen Projekten**
Handwerkerstraße, Sächsischer Landfrauenverband, Umgebindeland, Fahrradpool Oberlausitz, Handwerker und Gewerbetreibende in der Region	

9	**Kosten** (ggf. geschätzt)
670.000 €	

10	**Art der Finanzierung**
Fördermittel (AfL), Eigenmittel, Kredit	

11	**Projektzeitraum**	12	**Realisierungsstand**
Erste Umsetzung - 1. Bauabschnitt bis 09/2007 Planung - 2. Bauabschnitt 2008/2009		Baugenehmigung vorhanden	

13	**Notwendige Arbeitsschritte zur Umsetzung** (Projektmanagement)
Projekt liegt bereits bestätigt vor.	

MASSNAHMENBLATT HF II-8

(gem. Punkt 5 Leistungsbild ILEK)

1	**Handlungsfeld**
Förderung von Wettbewerbsfähigkeit, Innovation, Beschäftigung und Bildung	
2	**Bezeichnung der Maßnahme**
Begegnungsstätte Niedermühle im Seifersdorfer Tal	

3	**Kurzbeschreibung**
Einrichtung von Übernachtungsmöglichkeiten (Herberge) für Rucksacktouristen in den ehemaligen Unterrichts- und Internatsräumen der ehemaligen Niedermühle mit kleiner Teestube, speziell veganischem Angebot sowie Veranstaltungsraum für alternative Kursangebote für Yoga, Meditation, Musik und Tanz in der ehemaligen Turnhalle. Daneben ist ein kleines Gewerbe für traditionelle, handwerkliche Produkte, Garten- und Landschaftsbau, Schulung, die Einrichtung einer Praxis für Naturheilkunde sowie einer Fahrrad-Servicestation geplant. In einem Nebengebäude soll außerdem eine Naturschutzstation untergebracht werden. Im ehemaligen Wohnteil können Wohnungen für dauerhaftes, alternatives Leben eingerichtet werden. Abgerundet wird das Projekt durch eine natürliche landschaftsarchitektonische Gestaltung der Umgebung, einschließlich des ehemaligen Mühlgrabens. Das Bauvorhaben wird in einzelnen Abschnitten realisiert.	
4	**Zielsetzung**
Die Einrichtung soll alternative Möglichkeiten zum kommerziellen Leben und insbesondere zum Umgang mit der Natur bieten und für Interessierte erlebbar machen. Besonders Gewicht liegt dabei auf dem Naturschutz. Die vorhandene Bausubstanz im Landschaftsschutzgebiet des Seifersdorfer Tals bietet hierfür ideale Voraussetzungen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Schaffung von Arbeitsplätzen.	
5	**Träger der Maßnahme**
Diplomingenieur für Landschaftsarchitektur Volker Schenk, Seifersdorfer Tal 6, 01454 Wachau, OT Seifersdorf Tel. 03528/452642	

6	**Ansprechpartner**	7	**Standort**
Herr Volker Schenk		Niedermühle Seifersdorfer Tal	

8	**Partner / Vernetzung mit anderen Projekten**
Seiferdorfer Tal e.V., NABU Vogelschutzstation, MGO, TU Dresden – Institut für Landschaftsarchitektur, interessierte Landschaftsarchitekten / Leitprojekt Be-Weg-te Westlausitz	
9	**Kosten** (ggf. geschätzt)
Gesamtkosten ca. 1.280.000 € (geschätzt)	
10	**Art der Finanzierung**
Kredit GLS Gemeinschaftsbank mit Ökobank, Förderung ALE Kamenz	

11	**Projektzeitraum**	12	**Realisierungsstand**
2007/2008 Sicherung und Beginn des Ausbaus in Haus 1 und Haus 2 2008/2009 Ausbau Haus 3		Konzept	

13	**Notwendige Arbeitsschritte zur Umsetzung** (Projektmanagement)
Planung, vorbereitende Arbeiten, Grundstückserwerb 6/2007 Fördermittelantrag 8/2007	

MASSNAHMENBLATT HF II-9

(gem. Punkt 5 Leistungsbild ILEK)

1	Handlungsfeld
Förderung von Wettbewerbsfähigkeit, Innovation, Beschäftigung und Bildung	

2	Bezeichnung der Maßnahme
Hexenburg in Bühlau - Entwicklung und Ausbau eines historischen, denkmalgeschützten Vierseitenhofes zu einem Landhotel mit kulturellem Angebot, Gastronomie, Wellness, Schulungsbereich und angeschlossener Reitanlage -	

3	Kurzbeschreibung

- Ausbau vorhandener Reitanlage zu einer Sport- und Freizeitanlage (weiterer Reitplatz, Tennisplatz)
- Ferien auf dem Lande - Landhotel
- Erlebnisgastronomie
- Wellness

Die vorhandene, jedoch stark sanierungsbedürftige Vierseithof-Anlage soll zu einer Ferien-, Freizeit- und Sportanlage ausgebaut werden; in Verbindung mit der angrenzenden, bereits florierenden, jedoch noch deutlich ausbaufähigen Reitanlage soll zudem ein Pferdezentrum entstehen (Kinder soll schonend der Umgang mit dem Pferd gelehrt, älteren Wiedereinsteigern in schöner Umgebung die Arbeit mit dem Pferd wieder nahe gebracht werden). Hierzu ist u.a. die Vergrößerung des Stalls mit Paddocks, der Bau eines Offenstalls sowie eines zusätzlichen Laufstalls, Errichtung eines weiteren Reitplatzes, Anlegen einer Doppelgaloppbahn, Errichtung eines Round Pen/Führanlage sowie das Anlegen von Tennisplätzen geplant und in Vorbereitung.
Durch gemeinsame Veranstaltungen mit den Dorfbewohnern (Fußball- und Volleyballturniere auf dem Sand-Reitplatz, Veranstaltung von Festen, Feiern und Turnieren) wollen wir die Freizeit- und Lebensqualität spürbar steigern und an der Erhöhung der Attraktivität unseres Dorfes mitwirken.
Durch die Haltung von Pferden, Galloways, Katzen, Hunden (alle bereits vorhanden), Hühnern, Schafen usw. soll insbesondere den Kindern die Möglichkeit gegeben werden, zurück zur Natur zu finden und einer sinnvollen Beschäftigung mit Lebewesen nachzugehen.
Auf unserem Turnierplatz befinden sich 2 kleine Pavillons in Planung, die nach Fertigstellung als Gästehäuser genutzt werden können; weitere Übernachtungsmöglichkeiten (Haus im Wasser, Blockhütte am Feuchtbiotop), auch für Reiter mit Pferden, sind in Vorbereitung. Hiermit möchten wir insgesamt das Angebot von "Ferien auf dem Lande" bereichern, als auch insbesondere dem Reittourismus ein kleines zusätzliches Angebot schaffen.

In unserer Reithalle soll ein kleines Reiterstübchen mit einfachem gastronomischen Angebot Einzug halten; hiermit soll der ländlichen Bevölkerung wenigstens ein geringes Maß an Bewirtung angeboten werden.
Der historische Vierseithof soll nach Sanierung wie folgt genutzt werden:

- Landhotel mit 40 Hotelzimmer mit 75 Betten
- 3 gastronomische Einrichtungen (Kutscherstube, Gewölberestaurant, Kaminstübchen)
- Hofladen für den Verkauf regionaler Produkte in Zusammenarbeit z.B. mit den Landfrauen
- 2 Schulungsräume
- großer Saal sowie rustikaler Gewölbekeller für Familienfeierlichkeiten, Kunstausstellungen, kulturelle Darbietungen
- Wellnessbereich mit Sauna, offenem Kamin und Pool in historischer Scheune, Naturteich/ Kneippanwendungen
- Fahrrad- und Pferdeverleih

4	**Zielsetzung**

- Erhaltung der historischen denkmalgeschützten Bausubstanz
- Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen in den Bereichen Pferdepension und Gastronomie
- Schaffung von Freizeitangeboten für alle Altersgruppen
- Touristische Attraktion

Aufgrund der optimalen Lage im Dreiländereck *„Sächsische Schweiz, Oberlausitz und Dresden"* besteht die Möglichkeit, sowohl einheimischen Kurzurlaubern als auch Fernreisenden/ Touristen, die die Anlage als idealen Startpunkt für Reisen in die Umgebung nutzen können, einen Einblick in die Sehenswürdigkeiten und handwerklich-kulturellen Besonderheiten unserer Region zu geben; abgesehen von der überdurchschnittlichen Wertschöpfung bei diesem Reisesegment ist es möglich, dem Besucher *„Appetit auf mehr"* zu machen, so dass die Chance einer erneuten, längeren Bereisung unserer Region wahrscheinlich ist.
Durch die Kombination von reinem Erholungs-Aufenthalt und sportlich-aktiver Freizeitgestaltung entsteht ein Alleinstellungsmerkmal, dass als Garant für eine überdurchschnittliche Auslastung bürgt. Es werden sowohl Familien aber auch ältere Urlauber durch dieses vielseitige Angebot angesprochen.
Durch unterschiedlichste Programme sollen die Urlauber (Alt und Jung) mit dem Leben in der Region, den Sehenswürdigkeiten, den Naturerlebnissen usw. vertraut gemacht werden. Die Wellnessangebote basieren überwiegend auf der Grundlage der alternativen Medizin.
Im Objekt selbst werden auf ca. 5.000m² Nutzfläche Arbeitsplätze für ca. 55-60 Personen, in der großen Mehrheit Frauen in flexibler Arbeitszeitgestaltung, tätig sein; Hotellerie/ Gastronomie, Service, Office und Verwaltung.

5	**Träger der Maßnahme**

RTC Hexenburg e.V. mit Cornelia Bänsch (private Investorin)
Am Bühlbach 1, 01909 Bühlau

6	**Ansprechpartner**	7	**Standort**
Frank Milbrath (Vorstand des RTC e.V), Cornelia Bänsch		Hexenburg, Bühlau	

8	**Partner / Vernetzung mit anderen Projekten**

Be-Weg-te Westlausitz

9	**Kosten** (ggf. geschätzt)

1. Phase: Erweiterung der Reitanlage (Ställe, Platz, Galoppbahn, Führanlage, Geländestrecke, 2-3 Block häuser, Tennisplätze), ca. 850.000 €; Zeitraum 2007/ 2009.
2. Phase: Feinschliff Konzept, Einholung von Expertisen/ Machbarkeitsstudien, ca. 60.000 €
3. Phase: Antragstellung Fördermittel und Fremdmittel.
4. Phase: Baubeginn – Sanierung der historischen Anlage 6 Monate nach Zusage/ Bestätigung sämtlicher Finanzierungsbausteine, Fertigstellung nach weiteren 24 Monaten; Kosten ca. 7.200.000 €

10	**Art der Finanzierung**

Fördermittel, Eigenmittel

11	**Projektzeitraum**	12	**Realisierungsstand**
Ab 2007		vorhandene Reitanlage und Konzept zum Umbau der Vierseithofanlage	

13	**Notwendige Arbeitsschritte zur Umsetzung** (Projektmanagement)

siehe Punkt 9
Aufstellung von Konzeptionen
Antrag Fördermittel

MASSNAHMENBLATT HF II-10

(gem. Punkt 5 Leistungsbild ILEK)

1	**Handlungsfeld**
Förderung von Wettbewerbsfähigkeit, Innovation, Beschäftigung und Bildung	

2	**Bezeichnung der Maßnahme**
Erweiterung der touristischen Nutzung der „Rotkehlchen-Ranch" in Kindisch	

3	**Kurzbeschreibung**
Wildniscamp mit touristischen und Bildungsangeboten, Durchführung von Familien- und Betriebsfeiern, Workshops, Seminaren, Ferienlagern u. Freizeitgestaltung Thema: amerikanischer Westen im 19. Jh. Vermittlung der Lebensweise der indianischen Reiterkulturen mit entsprechenden Reitangeboten	

4	**Zielsetzung**
Schaffung zusätzlicher Angebote für die kalte Jahreszeit, d.h. bauliche Erweiterung, Schaffung von festen Blockhäusern für Übernachtung, Erneuerung der sanitären Anlagen, Errichtung indianischer Behausungen für Seminare u. Workshops usw., um nachhaltig über das ganze Jahr 2-3 Arbeitsplätze schaffen bzw. erhalten zu können	

5	**Träger der Maßnahme**
Gewerbebetrieb Grit Gieseke, Hochsteinstr. 50, 01920 Elstra OT Kindisch	

6	**Ansprechpartner**	7	**Standort**
Stadt Elstra, Bürgermeister Brandt		Elstra OT Kindisch	

8	**Partner / Vernetzung mit anderen Projekten**

9	**Kosten** (ggf. geschätzt)
ca. 150.000 €	

10	**Art der Finanzierung**

11	**Projektzeitraum**	12	**Realisierungsstand**
		Planung und Projektierung der Gebäude erfolgt	

13	**Notwendige Arbeitsschritte zur Umsetzung** (Projektmanagement)
Sicherstellung der Finanzen Beantragung der baulichen Veränderungen	

MASSNAHMENBLATT HF IV-6 (gem. Punkt 5 Leistungsbild ILEK)

1	Handlungsfeld
Be-WEG-te Westlausitz	

2	Bezeichnung der Maßnahme
Reitwege um die Hexenburg	

3	Kurzbeschreibung

Ausweisung und rechtliche Sicherung sowie anschließende Aufnahme des Wegenetzes in die einschlägigen Übersichts- und Informationskarten

Die landschaftlichen Gegebenheiten der Region bieten ideale Voraussetzungen zur weiteren Entwicklung des Reittourismus in der gesamten Region Westlausitz. Im vergangenen Jahr gab es hierzu bereits umfangreiche und sehr positive Gespräche mit den Verwaltungen der Städte und Gemeinden Stolpen, Großharthau und Bischofswerda. Als erster großer Erfolg ist die Ausweisung von ca. 5 km Reitwegen im Lauterbacher Wäldchen zu werten.

Die Ausweisung von Reitwegen im offenen Land ist nicht fortgeschritten. Jedoch sind erhebliche Vorarbeiten und Absprachen mit Anrainern und Grundstückseigentümern bereits erfolgt. Die Gemeinde Großharthau hat hierzu diverse Übernahmeanträge an die BVVG für ehemals kommunale Wege gestellt.

4	Zielsetzung

- Ausbau des Reitwegenetzes zur Erhöhung der Attraktivität für Reiter und Reduzierung von Konflikten mit anderen Nutzern
- Steigerung des Reittourismus
- Herstellung / Verbesserung des Biotopverbundes
- Schaffung eines regionalen Reitwegenetzes mit Anbindung an das nationale bzw. internationale Reitwegenetz

5	Träger der Maßnahme
RTC Hexenburg e.V. Loschwitzer Straße 1, 01309 Dresden	

6	Ansprechpartner	7	Standort
Frank Milbrath, Cornelia Bänsch, RTC (private Investoren)		ehemaliger Vierseitenhof Hexenburg, Bühlau	

8	Partner / Vernetzung mit anderen Projekten

Gemeinde Großharthau, Flächeneigentümer, Landwirte
Reitverein Großharthau (HUPSCH), Reitverein in Pickau (Bischofswerda), RSG Kleinröhrsdorf, Gut Heinrichshof Kleinröhrsdorf, Reitsportverein Elstertal, Reit- und Fahrverein Pulsnitz, Reit- und Fahrverein D. Graf in Kamenz
Hexenburg Bühlau

9	Kosten (ggf. geschätzt)

10	Art der Finanzierung
Fördermittel, Eigenmittel	

11	Projektzeitraum	12	Realisierungsstand
Ab 2007		Konzept	

13	Notwendige Arbeitsschritte zur Umsetzung (Projektmanagement)

Aufstellung von Konzeptionen, Antrag Fördermittel
Planung der in Frage kommenden Wege in Absprache mit den Gemeinden
Vorstellung entsprechenden Kartenmaterials innerhalb der Gemeinden
Gespräche mit den jeweiligen Grundstückseigentümern, rechtliche Sicherung (Gestattungsverträge) durch die Gemeinden

MASSNAHMENBLATT HF II-12

(gem. Punkt 5 Leistungsbild ILEK)

1	Handlungsfeld
Förderung von Wettbewerbsfähigkeit, Innovation, Beschäftigung und Bildung	

2	Bezeichnung der Maßnahme
Umbau eines ehemaligen Milchviehstalles zum Pferdestall und Wiederherstellung eines Bergeraumes zur Futtermittellagerung	

3	Kurzbeschreibung

Bauabschnitt 1 – Umbau eines ehemaligen Milchviehstalls zum Pferdestall:
Der Verein Wunderland e.V. hat momentan Räumlichkeiten im ehemaligen Rittergut Seifersdorf gepachtet. Da der Pachtvertrag 2007 ausläuft, ist die Fortsetzung der Vereinsarbeit gefährdet. Als Ersatzstandort soll ein seit über 10 Jahren leerstehender Kuhstall für ehemals 200 Kühe zu einem Vereinspferdestall für ca. 30 Pferde umgebaut werden.

Bauabschnitt 2 – Wiederherstellung eines Bergeraums zur Futtermittellagerung:
Ein ehemaliger Bergeraum des Milchviehstalles soll mit einem neuen Dach und einer neuen Fassade versehen und so für die benachbarte Tierhaltung des Vereines nutzbar gemacht werden.

4	Zielsetzung

- Wiederbelebung eines brachliegenden ehemaligen Landwirtschaftsobjektes.
- Schaffung von Stallkapazitäten als Ersatz für das bisherige Mietobjekt im Rittergut Seifersdorf.
- Schaffung der notwendigen Lagerkapazitäten für Futtermittel und Stroh,
- Sicherung und Schaffung von Ausbildungs- und Arbeitsplätzen (Angebot: Freiwilliges Ökologisches Jahr)

5	Träger der Maßnahme
Wunder Land e.V., Schulstraße 6, Wachau	

6	Ansprechpartner	7	Standort
Steffen Jakob, Tel. 03528 – 44 74 57 Patricia Haak, Tel. 03528 – 44 63 60		Wachau	

8	Partner / Vernetzung mit anderen Projekten
Epilepsiezentrum Kleinwachau, Heimatverein Wachau, Landwirtschaftsbetrieb Dannhorn (Wachau), Gemeindeverwaltung Wachau / Reithalle und Bergeraum des Vereins, historischer Dreiseithof, lebendiges Dorfmuseum	

9	Kosten (ggf. geschätzt)
110.000 € für Umbau des Milchviehstalles zum Pferdestall 60.000 € für Wiederherstellung des Bergeraums	

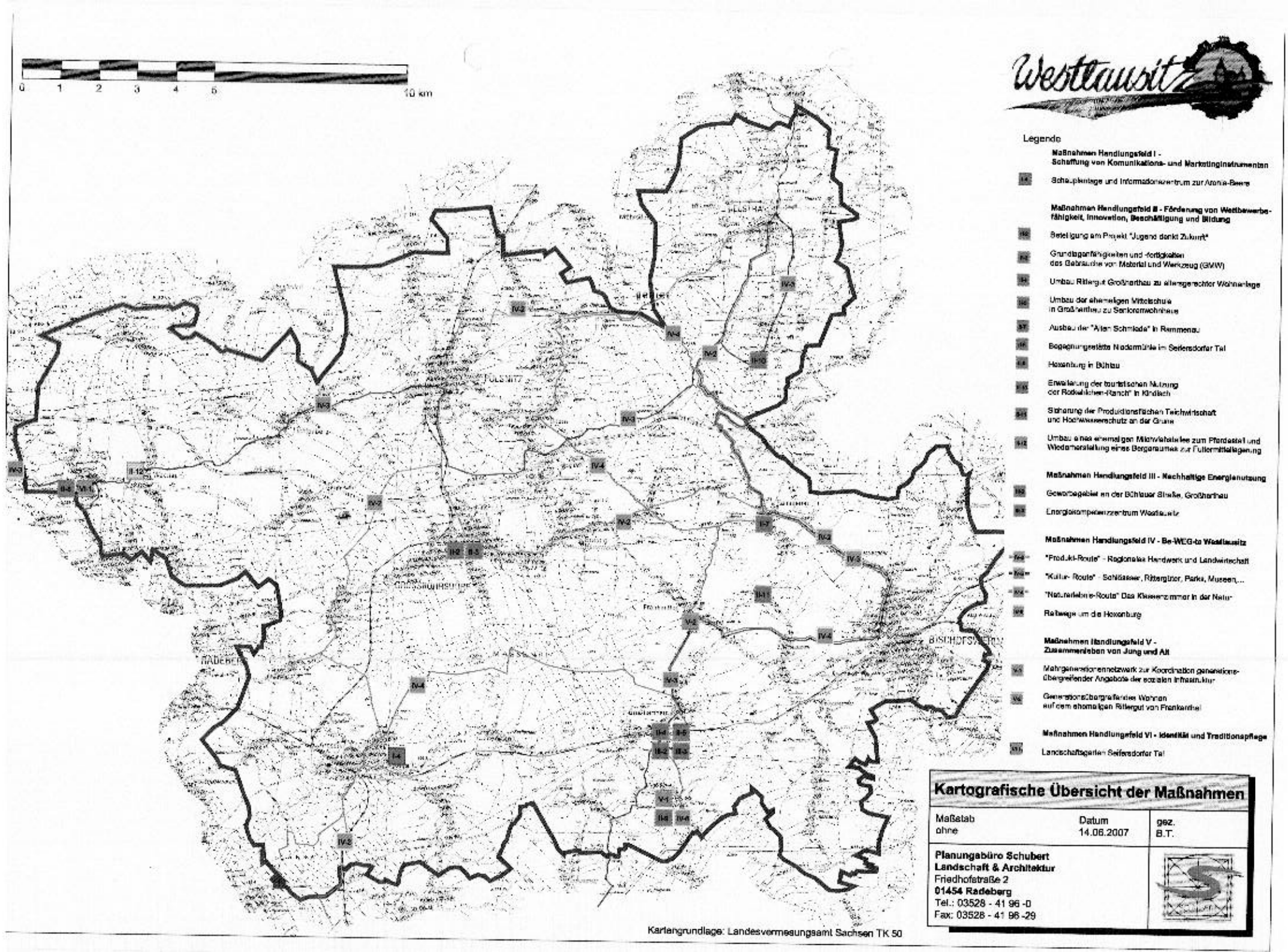
10	Art der Finanzierung
75% Zuschuss und 25% Eigenmittel bzw. Eigenleistungen	

11	Projektzeitraum	12	Realisierungsstand
4. Quartal 2007 – 4. Quartal 2009		Konzept	

13	Notwendige Arbeitsschritte zur Umsetzung (Projektmanagement)
Bauabschnitt 1: Entsorgung von Altmaterial Ausbesserung von Dach und Fassade Innenausbau (Boxen, Wasser- und Elektroinstallation)	Bauabschnitt 2: Entsorgung von Altmaterial Dacheindeckung Fassadengestaltung Einbau von Toren und Fenstern

Westlausitz

Anlage 3 - Kartographische Übersicht der Maßnahmen


0 1 2 3 4 5 10 km
Westlausitz
Legende
Maßnahmen Handlungsfeld I - Schaffung von Kommunikations- und Marketinginstrumenten
I-4 Schauplantage und Informationszentrum zur Aronia-Beere
Maßnahmen Handlungsfeld II - Förderung von Wettbewerbsfähigkeit, Innovation, Beschäftigung und Bildung
II-2 Beteiligung am Projekt "Jugend denkt Zukunft"
II-3 Grundlagenfähigkeiten und -fertigkeiten des Gebrauchs von Material und Werkzeug (GMW)
II-4 Umbau Rittergut Großharthau zu altersgerechter Wohnanlage
II-5 Umbau der ehemaligen Mittelschule in Großharthau zu Seniorenwohnheim
II-7 Ausbau der "Alten Schmiede" in Rammenau
II-8 Begegnungsstätte Niedermühle im Seifersdorfer Tal
II-9 Hexenburg in Bühlau
II-10 Erweiterung der touristischen Nutzung der Rodeltichen-Ranch" in Kindisch
II-11 Sicherung der Produktionsflächen Teichwirtschaft und Hochwasserschutz an der Grune
II-12 Umbau eines ehemaligen Milchviehstalles zum Pferdestall und Wiederherstellung eines Bergeraumes zur Futtermittellagerung
Maßnahmen Handlungsfeld III - Nachhaltige Energienutzung
III-2 Gewerbegebiet an der Bischauer Straße, Großharthau
III-3 Energiekompetenzzentrum Westlausitz
Maßnahmen Handlungsfeld IV - Be-WEG-te Westlausitz
IV-2 "Produkt-Route" - Regionales Handwerk und Landwirtschaft
IV-3 "Kultur- Route" - Schlösser, Rittergüter, Parks, Museen,...
IV-4 "Naturerlebnis-Route" Das Klassenzimmer in der Natur
IV-5 Radwege um die Hexenburg
Maßnahmen Handlungsfeld V - Zusammenleben von Jung und Alt
V-3 Mehrgenerationennetzwerk zur Koordination generationsübergreifender Angebote der sozialen Infrastruktur
V-4 Generationsübergreifendes Wohnen auf dem ehemaligen Rittergut von Frankenthal
Maßnahmen Handlungsfeld VI - Identität und Traditionspflege
VI-1 Landschaftsgarten Seifersdorfer Tal
RADEBERG
BISCHOFSWERDA
Kartengrundlage: Landesvermessungsamt Sachsen TK 50
Kartografische Übersicht der Maßnahmen
Maßstab ohne
Datum 14.06.2007
gez. B.T.
Planungsbüro Schubert
Landschaft & Architektur
Friedhofstraße 2
01454 Radeberg
Tel.: 03528 - 41 96 -0
Fax: 03528 - 41 96 -29

Bewertungsbogen für Projektauswahl

Teil 1

A. Allgemeine Angaben	
Projektbezeichnung:	
Projektträger:	
Kurzbeschreibung und Ziel der Maßnahme:	
Gesamtkosten:	
Umsetzungszeitraum:	
Ist das Vorhaben in bestehenden Planungen verankert? (z.B. Bauleitplanung, Dorfentwicklungskonzept, Stadtentwicklungskonzept, ...)	

B. Zwingend erforderliche Kriterien	
Leitbildkonformität Das Projekt dient konkret und nachvollziehbar den festgelegten Leitzielen der Region. Das Projekt ist einem der festgelegten Handlungsfelder zuzuordnen.	Ja Nein
Bottom-up Ansatz Die Projektinitiierung, -planung und -umsetzung erfolgt durch lokale/ regionale Akteure.	Ja Nein
Trägerschaft/ Eigenmittel Die Projektträgerschaft ist gewährleistet. Der zukünftige Träger kann Eigenmittel einbringen.	Ja Nein
Nachhaltigkeit Durch das Projekt ist eine nachhaltige ökonomische, ökologische bzw. soziale Wirkung zu erwarten (Wertschöpfungseffekte, Beschäftigungseffekte, Sicherung der Lebens- bzw. Wohnqualität unter Anpassung an Folgen der demografischen Entwicklung, Berücksichtigung von Umwelt- und Naturschutzbelangen).	Ja Nein
Kosten und Finanzierungsmöglichkeiten Die Maßnahme ist angemessen dimensioniert - Gesamtkosten sind kalkulierbar. Das Vorhaben kann auf Grundlage vorhandener Förderprogramme finanziell unterstützt werden und wird förderrechtlich positiv bewertet.	Ja Nein

C. Positiv zu bewertende Ergänzungskriterien	
Innovationsgehalt/ Modellcharakter Welche neuen, übertragbaren Lösungsansätze bringt das Projekt als Ausgangspunkt für regionsübergreifende Kooperationen hervor? Inwieweit ist das Projekt ist ein Pilot- bzw. Initialprojekt für weitere Projekte?	
Ökonomische Effekte Inwieweit erhöht das Projekt die Wertschöpfung in der Region? Mit dem Projekt wird die folgende Anzahl an Arbeitsplätzen/Ausbildungsplätzen gesichert und/oder geschaffen: Wie ist das Verhältnis zwischen dem auftretenden Kostenaufwand und den zu erwartenden Auswirkungen?	
Regionale Vernetzung Welche Partner bezieht das Projekt ein? Ist das Projekt thematisch übergreifend bzw. vernetzend angelegt (intersektoraler Ansatz)? Welche Synergieeffekte werden durch das Projekt geschaffen?	
Übergeordnete Bedeutung Inwieweit besitzt das Projekt eine regionale Ausstrahlung.	
Öffentlichkeitswirksamkeit Wie wird mit dem Projekt die Integrierte Ländliche Entwicklung in die Öffentlichkeit getragen und damit die Akzeptanz und Außenwirkung des Entwicklungsprozesses gestärkt?	
Integration Fördert das Projekt die Zusammenarbeit unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen? (Die Förderung von Jugendlichen im ländlichen Raum steht besonders im Vordergrund).	
Gender – Ansatz Sichert das Projekt die Gleichstellung von Mann und Frau bzw. die Chancengleichheit von benachteiligten Gruppen? Wenn ja, wodurch?	
Endogene Potenziale Baut das Projekt auf vorhandenen Initiativen, Strukturen und Ressourcen der Region auf?	

Bewertungsbogen für Projektevaluation

Teil 1

A. Allgemeine Angaben	
Projektbezeichnung	
Projektträger	
Kurzbeschreibung und Ziel der Maßnahme Wurde das Projektziel bzw. die Zwischenziele erreicht?	
Gesamtkosten Wurden die eingesetzten Mittel sachgerecht verwendet?	
Umsetzungszeitraum Entspricht der Projektfortschritt dem beabsichtigten Zeitplan? Welche Anpassung ist ggf. notwendig?	
Ist das Vorhaben in bestehenden Planungen verankert? (z.B. Bauleitplanung, Dorfentwicklungskonzept, Stadtentwicklungskonzept, ...)	

B. Bewertungskriterien für Projektevaluation	
Wurden die beabsichtigten Wirkungen hinsichtlich	
Innovationsgehalt	Ja / Nein
Ökonomischer Effekte	Ja / Nein
Regionaler Vernetzung	Ja / Nein
Übergeordneter Bedeutung	Ja / Nein
Öffentlichkeitswirksamkeit	Ja / Nein
Integration	Ja / Nein
Gender – Ansatz	Ja / Nein
Nutzung endogener Potenziale **erreicht?**	Ja / Nein

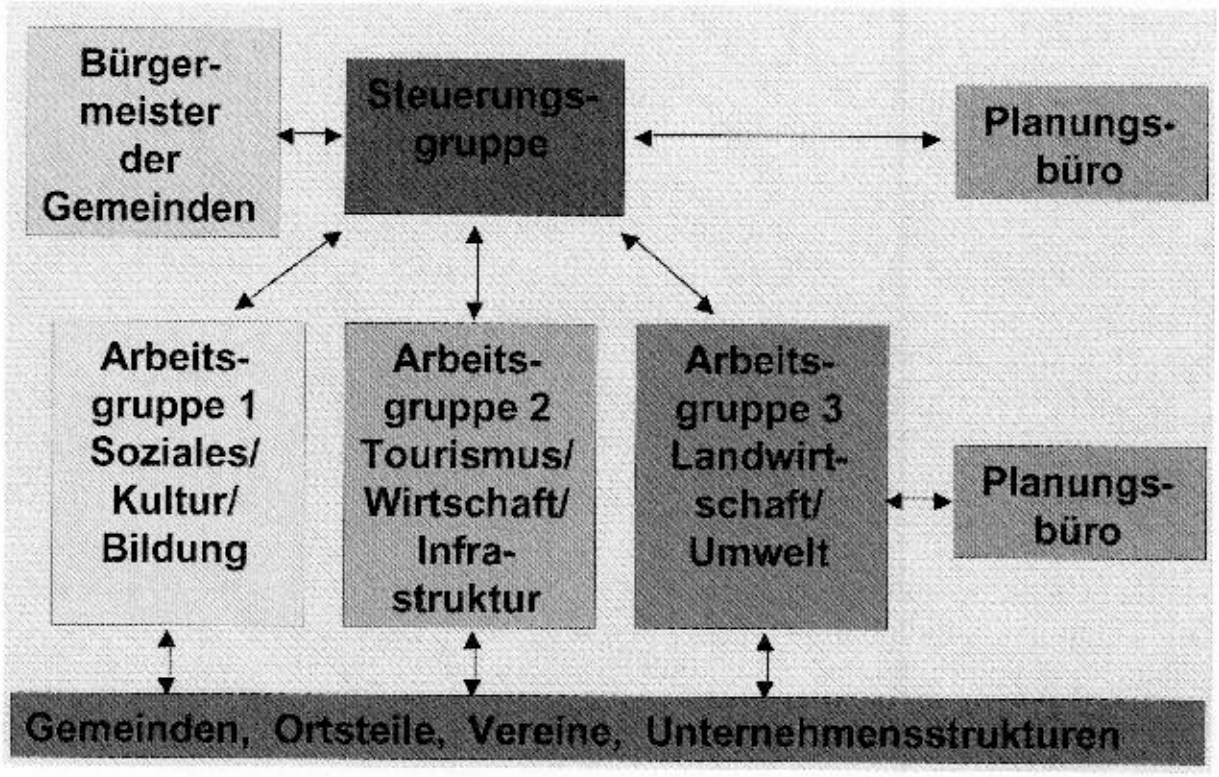
Bewertungsbogen für Projektevaluation

Teil 2

Innovationsgehalt/ Modellcharakter Welche neuen, übertragbaren Lösungsansätze brachte das Projekt als Ausgangspunkt für regionsübergreifende Kooperationen hervor? Inwieweit ist das Projekt ist ein Pilot- bzw. Initialprojekt für weitere Projekte anwendbar?	
Ökonomische Effekte Welcher Umfang an die Wertschöpfung wurde für die Region erreicht? Mit dem Projekt wurde die folgende Anzahl an Arbeitsplätzen/Ausbildungsplätzen gesichert und/oder geschaffen: Stehen Aufwand und Nutzen in einem vertretbaren Verhältnis?	
Regionale Vernetzung Welche Partner wurden in das Projekt einbezogen? Welche Synergieeffekte entstanden durch das Projekt?	
Übergeordnete Bedeutung Welche regionale Ausstrahlung besitzt das Projekt?	
Öffentlichkeitswirksamkeit Wie wird mit dem Projekt die Integrierte Ländliche Entwicklung in die Öffentlichkeit getragen und damit die Akzeptanz und Außenwirkung des Entwicklungsprozesses gestärkt?	
Integration Welche Zusammenarbeit unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen wurde durch das Projekt gefördert?	
Gender – Ansatz Wie wurde das Projekt die Gleichstellung von Mann und Frau bzw. die Chancengleichheit von benachteiligten Gruppen gesichert?	
Endogene Potenziale Auf welchen vorhandenen Initiativen, Strukturen und Ressourcen der Region baute das Projekt auf?	
Nachhaltigkeit Ist die ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit nach Abschluss der Maßnahme weiterhin gewährleistet?	

Organisationsdokumentation einschließlich Zuständigkeiten

Für die Erarbeitung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes wurde folgende Organisationsstruktur geschaffen:



Bürgermeister der 13 Kommunen	
Aufgaben	▪ Initiatoren des regionalen Entwicklungsprozesses ▪ Gemeinsames Positionspapier als Grundlage der Zusammenarbeit ▪ Fördermittelantragstellung ILEK ▪ Beschlussfassung zu Zielen und Strategien in den kommunalen Gremien

Steuerungsgruppe	
Vertreter der Bürgermeister Arbeitsgruppenleiter	
Aufgaben	▪ Begleitung und Steuerung des ILEK-Erarbeitungsprozesses ▪ Abnahme von Teilergebnissen ▪ Festlegung des regionalen Leitbildes ▪ Prioritätensetzung zu Handlungsfeldern und Maßnahmen ▪ Multiplikatorfunktion zu den Kommunen ▪ Vorbereitung zur Projektumsetzung

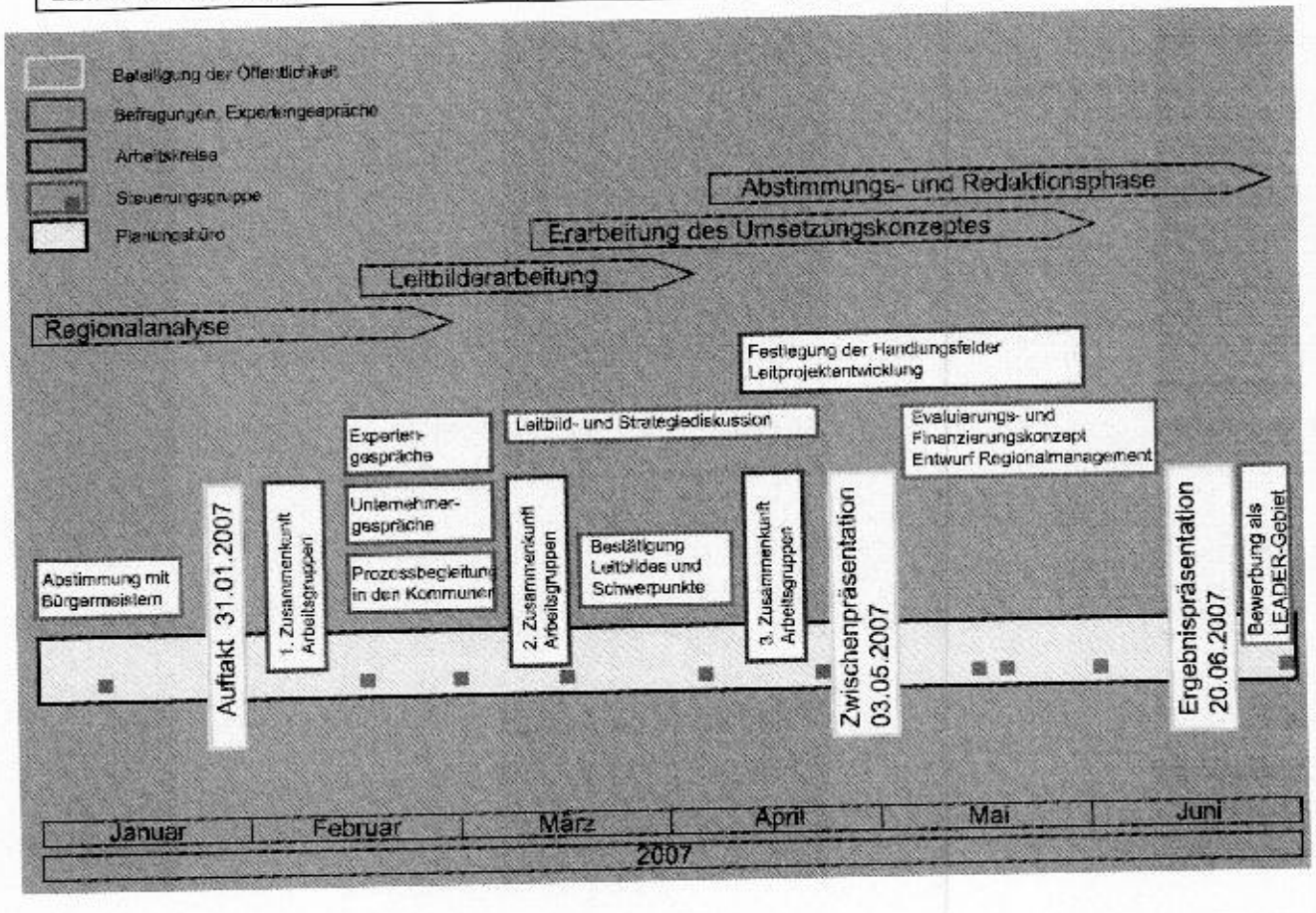
Arbeitsgruppen	
Regionale Akteure aus Wirtschaft, Sozialbereich, Institutionen, Ämtern und Privatpersonen; dabei soll gleichzeitig aus jeder Kommune ein Bürger vertreten sein.	
Aufgaben aller Arbeitsgruppen	▪ Mitarbeit bei Regionalanalyse ▪ Festlegung von Handlungsfeldern ▪ Auswahl von Leitprojekten ▪ Beginn der Umsetzung der Leitprojekte
Arbeitsgruppe 1	**Soziales, Kultur und Bildung**
Themen	Kitas, Schulen, Jugendeinrichtungen, Vereine, Soziale Einrichtungen, Medizinische Versorgung, Demographische Entwicklung
Mitglieder	Angela Bendix, Anja Blankenstein, Hans-Ulrich Fichte, Achim Garten, Gerhard Helbig, Romy Klemm, Thomas Klinkhart, Torsten Kluge, Kathrin Kluwe, Dietmar Kramer, Sonja Kunze, Veit Künzelmann, Heike Kurze, Doris Muschter, Beate Müller, Ferdinand Müller, Kerstin Otto, Ingrid Petzold, Katrin Petzold, Gabriele Pförtner, Katrin Prescher, Cornelia Rentsch, Herr Hartmut Schar, Kerstin Schlotter, Bernd Trentsch
Arbeitsgruppe 2	**Wirtschaft, Tourismus und Infrastruktur**
Themen	Produzierendes Gewerbe, Handwerk, Handel Versorgung, Tourismus, Gastronomie, Kultureinrichtungen, Kulturelle Veranstaltungen, Touristisches Wegenetz, Verkehr, Abwasser
Mitglieder	Martina Angermann, Cornelia Bänsch, Volker Brandt, Herr Brechel, Elke Fleischhauer, Grit Gieseke, Daniel Just, Romy Klemm, Sonja Kunze, Jürgen Koch, Jürgen Kötzing, Juliane Kranz, Ralf Kuhne, Erika Lehmann, Ingo Link, Siegfried Mager, Udo Mangelsdorf, Silke Michel, Andreas Mikus, Klaus Nikol, Jürgen Oswald, Margit Porst, Katrin Prescher, Isolde Russig, Ralf Sauer, Hubert Schäfer, Jeanette Schneider, Joachim Schwarze, Hiltrud Snelinski, Tilo Trentsch, Steffen Wustmann
Arbeitsgruppe 3	**Landwirtschaft und Umwelt**
Themen	Landwirtschaft, Umwelt, Erneuerbare Energien, Vermarktung
Mitglieder	Frank Brückner, Markus Büttner, Karin Frommhagen, Peter Gebhardt, Thomas Hillmann, Klaus Hofmann, Romy Klemm, Reiner Koch, Björn Koffinke,, Werner Kunath, Dietmar Lau, Erika Lehmann, Enrico Mager, Steffen Naumann, Günter Neidel, Wolfgang Opitz, Katrin Prescher, Dr. J. Reinhold, Kerstin Schlotter, Alexander Specht, Christine Vallay, Hans Weigand

Planungsbüro	
Aufgaben	▪ Inhaltlich-fachliche und organisatorische Begleitung ▪ Moderation der Sitzungen ▪ Expertengespräche, Zusammenbringen der Akteure ▪ Redaktionelle Erstellung des ILEK

7. Prozessdokumentation einschließlich Nachweis / Dokumentation der umfassenden Mitwirkung der Bevölkerung und aller relevanten Akteure bei der Erarbeitung des ILEK einschließlich Darstellung der angewandten Methoden

Findungsphase der Region		
Zusammenfinden der Kommunen als Region, Initiierung der regionalen Partnerschaft der Region Westlausitz	Dezember 2006	Bürgermeister der Städte und Gemeinden Arnsdorf, Bischofswerda, Bretnig-Hauswalde, Elstra, Frankenthal, Großharthau, Großröhrsdorf, Lichtenberg, Ohorn, Pulsnitz, Rammenau, Steina und Wachau
Antragstellung ILEK, Beauftragung Planungsbüro	Dezember 2006	Bürgermeister der Städte und Gemeinden
Festlegung der Organisationsstruktur	16. Januar 2007	Bürgermeister der Städte und Gemeinden
Auftaktveranstaltung	31. Januar 2007 Informationsveranstaltung	Öffentliche Veranstaltung, Information über Presse (SZ, Mitteilungsblatt, persönliche Einladungen an Arbeitsgruppenmitglieder, angefragte Mitglieder zum Koordinierungskreis, Presse)
Regionalanalyse		
Auswertung vorhandener Planungen, Konzepte usw.	Januar / Februar 2007	Planungsbüro
Bürgermeistergespräche	Januar / Februar 2007	Planungsbüro, Bürgermeister
1. Sitzung der Arbeitsgruppen	6.-8. Februar 2007 SWOT-Analyse	Öffentliche Sitzungen, Mitglieder: siehe Punkt 6
Beteiligung der Bevölkerung und aller relevanten Akteure im Rahmen der Situationseinschätzung	Februar 2007	Beteiligung der Bevölkerung durch Fragebogenaktion
Vorstellung der Zwischenergebnisse	5. März 2007	Steuerungsgruppe, Planungsbüro
Leitbilddiskussion: **Festlegung der Leitziele und der Strategien** zu deren Erreichung	19. März 2007 Szenarientechnik	Steuerungsgruppe, Planungsbüro
Erarbeitung des Handlungsprogramms		
2. Sitzung der Arbeitsgruppen Aufruf zur Ideensammlung durch die Arbeitsgruppen, Einbeziehung der Öffentlichkeit und von Experten zu den zentralen Themen	20.-26. März 2007 Auftakt Zukunfts-/ Ideenwerkstatt	Öffentliche Sitzungen, Mitglieder: siehe Punkt 6
Unternehmergespräche Expertengespräche	Februar – Mai 2007	Unternehmerstammtisch Ohorn, Unternehmerstammtisch Arnsdorf, Gespräche BVMW, MGO
Vorstellung der Zwischenergebnisse, Beratung der Kriterien zur Projektauswahl, Organisationsstruktur der LAG	2. April 2007	Steuerungsgruppe, Planungsbüro
Anfrage zur Mitarbeit im Koordinierungskreis	April 2007	Bereitschaftserklärung zur Mitarbeit und um Mittragen des Konzeptes vorliegend von: siehe Anhang 9
3. Sitzung der Arbeitsgruppen Festlegung der Handlungsansätze und Leitprojekte in den Arbeitsgruppen	12.-20. April 2007	Öffentliche Sitzungen, Mitglieder: siehe Punkt 6

Vorstellung der Zwischenergebnisse, Beratung über Organisationsform der LAG	2. Mai 2007	Steuerungsgruppe, Planungsbüro
Zwischenpräsentation	3. Mai 2007 Informationsveranstaltung	Öffentliche Veranstaltung, Information über Presse (SZ, Mitteilungsblatt, persönliche Einladungen an: Arbeitsgruppenmitglieder, angefragte Mitglieder zum Koordinierungskreis, Presse), Ankündigung im Internet
Projektbezogene Arbeitsgruppensitzung „Be-WEG-te Westlausitz"	22. Mai 2007	Öffentliche Sitzung, arbeitsgruppenübergreifend, Moderation durch Planungsbüro
Vorstellung der Ergebnisse der Ideensammlung, Prioritätensetzung, Projektauswahl der im ILEK darzustellenden Projekte	30. Mai 2007	Steuerungsgruppe, Planungsbüro
Redaktionelle Bearbeitung des ILEK	Juni 2007	Planungsbüro
Vorstellung der Ergebnisse, Beratung über Satzung / Geschäftsordnung des Vereins	14. Juni 2007	Steuerungsgruppe, Planungsbüro
Ergebnispräsentation	19 Juni 2007	Öffentliche Veranstaltung, Information über Presse (SZ, Mitteilungsblatt, persönliche Einladungen an: Arbeitsgruppenmitglieder, angefragte Mitglieder zum Koordinierungskreis, Presse)
Abgabe ILEK, Antrag auf Ernennung zum LEADER-Gebiet	30.06.2007	



BEWERBUNG DER REGION "WESTLAUSITZ" ALS LEADER-GEBIET
INTEGRIERTES LÄNDLICHES ENTWICKLUNGSKONZEPT

- Aktuelles
- Abgrenzung der Region
- Schwerpunkte
- Fotos
- Links
- Kontakte
- Impressum

"Die Zukunft hat viele Namen.
Für die Schwachen ist sie
das Unerreichbare.
Für die Furchtsamen ist sie
das Unbekannte.
Für die Mutigen ist sie die Chance."

Victor Hugo

Westlausitz